

WIENXTRA

#FÜREUCH
WIENXTRA.AT



FREIZEIT- UND KOMMUNIKATIONSVERHALTEN
JUNGER WIENER_INNEN UND IHRER FAMILIEN
Studie von Das Zielgruppen Büro für WIENXTRA

Medieneigentümer, Herausgeber und Verleger: Verein WIENXTRA in Kooperation mit der Stadt Wien – Bildung und Jugend.

Inhalt: Studie von Zielgruppenbüro ADC GmbH. Studienautor: Matthias Rohrer. Illustration: Stefan Rauter. Grafik: Barbara Stöhr.

Verlags- und Herstellungsort: Wien. März 2024.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	4
1.1	Studiendesign	4
2	LEBENSWELT JUNGER WIENER_INNEN UND VON WIENER FAMILIEN	14
2.1	Wohn- und Lebenssituation junger Wiener_innen	17
2.2	Wohn- und Lebenssituation von Wiener Familien	18
2.3	Alltagsorgen der Erziehungsberechtigten	19
2.4	Alltags- und Zukunftssorgen der Jugendlichen	25
2.5	Alltags- und Freizeitstruktur junger Wiener_innen	27
2.6	Alltags- und Freizeitstruktur von Wiener Familien	31
3	VERHALTEN VON WIENER JUGENDLICHEN UND FAMILIEN IN BEZUG AUF DIE GESTALTUNG UND PLANUNG VON FREIZEIT	34
3.1	Mobilität in der Freizeit	36
3.2	Organisation von Freizeit	38
4	FREIZEITAKTIVITÄTEN VON WIENER JUGENDLICHEN, KINDERN UND FAMILIEN	42
4.1	Non-mediale Freizeitaktivitäten von Wiener Jugendlichen	46
4.2	Medienfreizeit der Wiener Jugendlichen	50
4.3	Non-mediale Freizeitaktivitäten von Wiener Kindern und Familien	54
4.4	Medienfreizeit von Wiener Kindern und Familien	58
5	DIE DIGITALE KOMMUNIKATIONSWELT VON WIENER JUGENDLICHEN, KINDERN UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN	61
5.1	Favorisierte digitale Angebote und Apps von Wiener Jugendlichen	61
5.2	Favorisierte digitale Angebote und Apps von Wiener Erziehungsberechtigten	64
5.3	Favorisierte Inhalte in Medien von Wiener Jugendlichen	65
6	(FREIZEITBEZOGENES) INFORMATIONSVERHALTEN VON WIENER JUGENDLICHEN UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN	70
6.1	Informationsverhalten von Wiener Jugendlichen	70
6.2	Informationsbezogene Wünsche junger Wiener*innen	76
6.3	Informationsverhalten von Wiener Erziehungsberechtigten	78
6.4	Informationsbezogene Wünsche von Wiener Erziehungsberechtigten	83
7	CONCLUSIO	85

1 EINLEITUNG

Das Zielgruppen Büro hat im Auftrag von WIENXTRA im Jahr 2023 vorliegende Studie zum Freizeit- und Kommunikationsverhalten von jungen Wiener_innen und ihren Familien durchgeführt. Ziel der Studie war es ein umfassendes Verständnis der aktuellen Lebens-, Freizeit- und Kommunikationswelt junger Wiener_innen sowie ihrer Erziehungsberechtigten zu erlangen. Hierfür wurde ihr Freizeitverhalten und Mediengebrauch beleuchtet, ebenso die Gestaltung von Freizeit. Weiterhin wurden ihre Wünsche und Anforderungen in Bezug auf Freizeitaktivitäten sowie ihre Kommunikationsgewohnheiten erforscht.

1.1 Studiendesign

Um eine fundierte Analyse der zentralen Fragestellungen zu gewährleisten, wurde ein mehrteiliges Studien- und Projektdesign gewählt, das sich aus jeweils einem qualitativen sowie einem quantitativen Studienmodul für die beiden Forschungszielgruppen „Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren“ und „Erziehungsberechtigte von 0- bis 10-jährigen Kindern“ zusammensetzte. Die Wiener Jugendlichen wurden im März 2023 in insgesamt vier Fokusgruppen und im Juni und Juli 2023 mittels quantitativer Umfrage befragt, die Wiener Erziehungsberechtigten in Erziehungsberechtigten-/Kinderinterviews im April und Mai 2023 sowie mittels quantitativer Umfrage im Juli und August desselben Jahres.

Modul A1: Fokusgruppen mit Jugendlichen

Insgesamt wurden vier Fokusgruppen mit Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren durchgeführt. Angesichts der signifikanten Rolle, die Alter und Geschlecht im Diskussionsverhalten spielen, wurde sich für eine homogene Zusammensetzung der Fokusgruppen nach diesen Kriterien entschieden. Dieser Ansatz zielt darauf ab, Fokusgruppen effektiver und produktiver zu gestalten, indem eine konsistente Basis für den Austausch von Ansichten und Erfahrungen zum Untersuchungsgegenstand geschaffen wird. Um auf Basis unterschiedlicher Lebensrealitäten ein möglichst breites Meinungsspektrum abbilden zu können, wurde bei der Zusammenstellung der Fokusgruppen zudem auf einen ausgewogenen Mix an Teilnehmer_innen hinsichtlich ihres Bildungs- und Migrationshintergrundes sowie ihrer Wohnbezirke geachtet.

Tabelle 1: Teilnehmer_innen Fokusgruppen

Nr.	Geschlecht	Alter	Wohnbezirk	Beschäftigung/Bildung	Migrationshintergrund ¹
Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich					
1	männlich	15 J.	Neubau (7.)	AHS	nein
2	männlich	15 J.	Donaustadt (22.)	AHS	nein

¹ 1. und 2. Generation = selbst oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren

Nr.	Geschlecht	Alter	Wohnbezirk	Beschäftigung/Bildung	Migrationshintergrund
Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich					
3	männlich	16 J.	Leopoldstadt (2.)	BHS (HAK)	nein
4	männlich	16 J.	Brigittenau (20.)	Lehre ohne Matura	ja
5	männlich	17 J.	Rudolfsheim-Fünfhaus (15.)	BHS (HTL)	ja
6	männlich	18 J.	Floridsdorf (21.)	BMS (HASCH)	ja
7	männlich	18 J.	Floridsdorf (21.)	berufstätig/Lehre o. Matura	nein
8	männlich	19 J.	Meidling (12.)	Student	ja
9	männlich	20 J.	Penzing (14.)	berufstätig / Lehre o. Matura	ja
Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich					
1	weiblich	15 J.	Mariahilf (6.)	AHS	nein
2	weiblich	16 J.	Landstraße (3.)	BHS (HAK)	nein
3	weiblich	16 J.	Meidling (12.)	MS	ja
4	weiblich	17 J.	Ottakring (16.)	berufstätig/Pflichtschule	nein
5	weiblich	17 J.	Donaustadt (22.)	berufstätig/Lehre o. Matura	ja
6	weiblich	18 J.	Meidling (12.)	berufstätig/Matura	nein
7	weiblich	18 J.	Meidling (12.)	berufstätig/Lehre o. Matura	nein
8	weiblich	19 J.	Hernals (17.)	Studium	nein
9	weiblich	19 J.	Floridsdorf (21.)	Lehre ohne Matura	ja
Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich					
1	weiblich	10 J.	Hietzing (13.)	AHS	ja
2	weiblich	11 J.	Floridsdorf (21.)	AHS	nein
3	weiblich	12 J.	Simmering (11.)	MS	ja
4	weiblich	12 J.	Währing (18.)	AHS	nein
5	weiblich	12 J.	Brigittenau (20.)	MS	ja
6	weiblich	13 J.	Margareten (5.)	AHS	ja
7	weiblich	13 J.	Hietzing (13.)	MS	ja
8	weiblich	13 J.	Döbling (19.)	AHS	nein
9	weiblich	14 J.	Landstraße (3.)	MS	nein
Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich					
1	männlich	10 J.	Simmering (11.)	MS	ja
2	männlich	11 J.	Favoriten (10.)	MS	ja
3	männlich	12 J.	Währing (18.)	MS	ja
4	männlich	12 J.	Alsergrund (9.)	AHS	nein
5	männlich	13 J.	Leopoldstadt (2.)	MS	ja
6	männlich	13 J.	Simmering (11.)	MS	ja
7	männlich	13 J.	Döbling (19.)	AHS	ja
8	männlich	13 J.	Döbling (19.)	AHS	nein
9	männlich	14 J.	Wieden (4.)	AHS	ja
10	männlich	14 J.	Donaustadt (22.)	MS	nein

Modul B1: Quantitative Befragung von Jugendlichen

Im Anschluss an und aufbauend auf die Fokusgruppen wurde eine repräsentative Online-Befragung unter 10- bis 20-jährigen Wiener_innen mittels standardisierten Fragebogens durchgeführt. Insgesamt wurden 500 Jugendliche befragt. Die Repräsentativität der Befragung wurde mittels Quotenstichprobe sichergestellt. Dieses Verfahren garantiert die repräsentative Zusammensetzung der Stichprobe, indem Quoten anhand bestimmter Merkmale festgelegt werden, deren Verteilung in der Grundgesamtheit bekannt ist. Quotiert wurden Geschlecht, Alter und Bildungshintergrund².

Tabelle 2: Soziodemografie Jugendbefragung

	Häufigkeit	Prozent
Gesamt		
alle befragten 10- bis 20-jährigen Wiener_innen	500	100%
Geschlecht		
männlich	255	51,0%
weiblich	243	48,6%
divers	2	0,4%
Alter		
10 Jahre	45	9,0%
11 Jahre	44	8,8%
12 Jahre	44	8,8%
13 Jahre	44	8,8%
14 Jahre	42	8,4%
15 Jahre	43	8,6%
16 Jahre	44	8,8%
17 Jahre	42	8,4%
18 Jahre	45	9,0%
19 Jahre	52	10,4%
20 Jahre	55	11,0%
Durchschnittsalter	15,2	-
Bildungshintergrund		
niedrige/mittlere Bildung	228	45,6%
höhere Bildung	260	52,0%
Sonstige Bildung	12	2,4%
Momentane Beschäftigung		
Schüler_in	316	63,2%
Lehrlinge / Berufsschüler_in / in einer Ausbildung	57	11,4%
Student_in	46	9,2%
berufstätig	49	9,8%
derzeit ohne Job / arbeitslos / arbeitssuchend	25	5,0%
Wehrdienstleistender / Zivildienstler	7	1,4%
Schüler_innen: besuchte Schule		
VS - Volksschule	12	2,4%
MS - Mittelschule	96	19,2%
PS/FMS - Polytechnische Schule / Fachmittelschule	6	1,2%
BMS - Berufsbildende Mittlere Schule	20	4,0%

² drei Kategorien: 1. - 9.; 13.; 14.; 17. - 19. Bezirk / 10.; 11.; 12.; 15.; 16.; 20. Bezirk / 21., 22., 23. Bezirk

	Häufigkeit	Prozent
Schüler_innen: besuchte Schule		
AHS Unterstufe - Allgemeinbildende Höhere Schule Unterstufe	102	20,4%
AHS Oberstufe - Allgemeinbildende Höhere Schule Oberstufe	33	6,6%
BHS - Berufsbildende Höhere Schule	47	9,4%
Lehrlinge: Lehre ohne/mit Matura		
Lehre ohne Matura	45	9,0%
Lehre mit Matura	12	2,4%
Höchste abgeschlossene Ausbildung		
Pflichtschule	393	78,6%
Lehre / Ausbildung ohne Matura	11	2,2%
Abschluss an einer Berufsbildenden mittleren Schule (BMS) / Fachschule ohne Matura	28	5,6%
Lehre / Ausbildung mit Matura	3	0,6%
Matura an einer Allgemeinbildenden Schule (AHS) oder Berufsbildenden höheren Schule (BHS)	65	13,0%
Migrationshintergrund (1. und 2. Generation = selbst oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren)		
ohne Migrationshintergrund	260	52,0%
mit Migrationshintergrund	209	41,8%
nicht zuordenbar	31	6,2%
Österreichische Staatsbürgerschaft		
ja	386	77,2%
nein	109	21,8%
weiß nicht	5	1,0%
Wohnbezirk		
1. Bezirk – Innere Stadt	5	1,0%
2. Bezirk - Leopoldstadt	25	5,0%
3. Bezirk – Landstraße	16	3,2%
4. Bezirk – Wieden	8	1,6%
5. Bezirk – Margareten	10	2,0%
6. Bezirk – Mariahilf	3	0,6%
7. Bezirk – Neubau	7	1,4%
8. Bezirk – Josefstadt	6	1,2%
9. Bezirk – Alsergrund	7	1,4%
10. Bezirk – Favoriten	63	12,6%
11. Bezirk – Simmering	37	7,4%
12. Bezirk – Meidling	25	5,0%
13. Bezirk – Hietzing	16	3,2%
14. Bezirk – Penzing	22	4,4%
15. Bezirk – Rudolfsheim-Fünfhaus	20	4,0%
16. Bezirk – Ottakring	15	3,0%
17. Bezirk – Hernals	8	1,6%
18. Bezirk – Währing	11	2,2%
19. Bezirk – Döbling	26	5,2%
20. Bezirk – Brigittenau	20	4,0%
21. Bezirk – Floridsdorf	52	10,4%
22. Bezirk – Donaustadt	60	12,0%
23. Bezirk – Liesing	38	7,6%

Darüber hinaus wurde auf eine gute Verteilung der Befragten über die Wiener Bezirke geachtet. Für die Auswertung und Analyse wurden die Bezirke anhand der Faktoren Bildungsstand der Bevölkerung³ und Art des Bezirkes (Flächenbezirk versus andere Bezirke) in drei Kategorien eingeteilt:

Tabelle 3: Einteilung Wiener Bezirke für die Auswertung und Analyse

<u>Kategorie 1:</u>	1. Innere Stadt 3. Landstraße 5. Margareten 7. Neubau 9. Alsergrund 14. Penzing 18. Währing	2. Leopoldstadt 4. Wieden 6. Mariahilf 8. Josefstadt 13. Hietzing 17. Hernals 19. Döbling	Der Anteil der Akademiker_innen in diesen Bezirken liegt über dem Wiener Durchschnitt.
<u>Kategorie 2:</u>	10. Favoriten 12. Meidling 16. Ottakring	11. Simmering 15. Rudolfsheim 20. Brigittenau	Der Anteil der Akademiker_innen in diesen Bezirken liegt unter dem Wiener Durchschnitt, und es handelt sich bei den Bezirken nicht um Flächenbezirke.
<u>Kategorie 3:</u>	21. Floridsdorf 23. Liesing	22. Donaustadt	Der Anteil der Akademiker_innen in diesen Bezirken liegt unter dem Wiener Durchschnitt, und es handelt sich bei den Bezirken um Flächenbezirke.

Modul A2: Erziehungsberechtigten- und Kindinterviews

Insgesamt wurden acht Interviews mit Erziehungsberechtigten, die mindestens ein Kind im Alter von 5 bis 10 Jahren haben, durchgeführt. In den Interviews wurde zusätzlich jeweils ein Kind im entsprechenden Alter direkt zu seinen Freizeitvorlieben befragt. Zielgruppe der Interviews waren Erziehungsberechtigte, die für WIENXTRA von besonderen Interesse sind, da ein erhöhter Bedarf an Wissen über deren Erreichbarkeit und die Gestaltung passender Angebote besteht. Dazu gehören Erziehungsberechtigte, die entweder eine niedrige bis mittlere formale Bildung aufweisen, einen Migrationshintergrund haben, Alleinerziehend sind oder aus den Wiener Flächenbezirken (21., 22. und 23. Bezirk) stammen. Zudem wurde eine gleichmäßige Aufteilung der Interviews zwischen männlichen und weiblichen Erziehungsberechtigten vorgenommen, um geschlechterspezifische Zugänge zum Forschungsgegenstand untersuchen zu können. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme an den Interviews war, dass die Befragten mindestens ein Kind im Alter zwischen 5 und 10 Jahren haben, damit eine Einbeziehung eines Kindes in das Interview möglich war.

³ Vgl. <https://www.wien.gv.at/statistik/bezirke/> (Abgerufen am 1. März 2024)

Tabelle 4: Teilnehmer_innen Erziehungsberechtigten- und Kindinterviews

1	männlich	32 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Donaustadt (22.)	Angestellter / Lehre	nein
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			mit Partnerin lebend	2 Kinder	2 Kinder
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			männlich	7 J.	Schule mit Hort
2	männlich	41 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Favoriten (10.)	Angestellter / Lehre	ja
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			mit Partnerin lebend	3 Kinder	2 Kinder
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			weiblich	6 J.	Kindergarten
3	männlich	30 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Floridsdorf (21.)	Arbeiter / Pflichtschule	ja
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			mit Partnerin lebend	1 Kind	1 Kind
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			weiblich	5 J.	Kindergarten
4	männlich	44 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Floridsdorf (21.)	Arbeitslos / Lehre	nein
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			allein lebend / gem. Sorgenrecht	2 Kinder	2 Kinder
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			männlich	9 J.	Schule am Vormittag
5	weiblich	42 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Leopoldstadt (2.)	Angestellte / Fachschule	ja
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			Alleinerziehend	3 Kinder	1 Kind
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			männlich	8 J.	Schule und Großeltern

6	weiblich	28 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Liesing (23.)	Angestellte / Lehre	nein
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			mit Partner lebend	1 Kind	1 Kind
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			männlich	7 J.	Ganztagsschule
7	weiblich	36 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Simmering (11.)	Angestellte / Bachelor	nein
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			mit Partnerin lebend	2 Kinder	2 Kinder
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			weiblich	10 J.	Schule mit Hort
8	weiblich	24 J.	Wohnbezirk:	Beschäftigung/Bildung:	Migrationshintergrund:
			Brigittenau (20.)	Arbeitslos / Lehre	nein
			Familiensituation:	Kinder gesamt:	davon 0 bis 10 Jahre:
			Alleinerziehend	1 Kind	1 Kind
Interviewtes Kind:					
			Geschlecht:	Alter:	Betreuungssituation:
			weiblich	5 J.	Kindergarten

Modul B2: Quantitative Befragung von Erziehungsberechtigten

Folgend und basierend auf den zuvor durchgeführten Interviews wurde unter Wiener Erziehungsberechtigten von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren eine nicht-repräsentative Hybrid-Befragung⁴ mittels eines standardisierten Fragebogens umgesetzt.

Eine nicht repräsentative Befragung ist eine Untersuchung, bei der die Teilnehmende nicht so ausgewählt werden, dass sie repräsentative Merkmale der gesamten Zielgruppe widerspiegeln. Daher stehen die Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten – im Unterschied zu den Ergebnisse der Jugendbefragung (*Modul B1*) – nicht stellvertretend für alle Wiener Erziehungsberechtigten und deren Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren. Diese Tatsache muss bei der Auslegung und Bewertung der Ergebnisse, die in diesem Bericht dargestellt werden, berücksichtigt werden. Trotz dieser Einschränkungen ermöglichen die Ergebnisse dennoch Einblicke in verschiedene Trends innerhalb Wiener Familien bezogen auf die untersuchten Themenbereiche. Sie erlauben es zudem, Unterschiede in den

⁴ Zwei Drittel der Interviews wurden als Online-Befragung und ein Drittel der Interviews wurden als Face-to-Face-Interviews durchgeführt.

Einstellungen, Meinungen, Verhaltensweisen und Zugänge zwischen den verschiedenen untersuchten Gruppen zu erkennen, zu analysieren und zu deuten.

Bei der nicht-repräsentativen Stichprobenziehung wurde darauf geachtet, gleich viele Frauen wie Männer und gleich viele Erziehungsberechtigte mit niedriger bzw. mittlerer und höherer Bildung zu befragen. Darüber hinaus wurde auf eine gute Verteilung der Befragten über die Wiener Bezirke geachtet. Für die Auswertung wurden die Bezirke wie für die Jugendbefragung anhand der Faktoren Bildungsstand der Bevölkerung und Art des Bezirkes (Flächenbezirk versus anderer Bezirke) in drei Kategorien geclustert.⁵

Insgesamt nahmen 300 Erziehungsberechtigte an der Befragung teil. In der Befragung wurden die teilnehmenden Erziehungsberechtigten zudem zum Freizeit- und Medienkonsumverhalten von bis zu fünf ihrer Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren befragt. Insgesamt wurden diese Fragen für 438 Kinder im entsprechenden Alter beantwortet.

Tabelle 5: Soziodemografie befragte Erziehungsberechtigte von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren

	Häufigkeit	Prozent
Gesamt		
alle befragten Wiener Erziehungsberechtigten	300	100%
Geschlecht		
männlich	150	50,0%
weiblich	150	50,0%
Alter		
Durchschnittsalter	36,3	-
Bildungshintergrund		
niedrige/mittlere Bildung	150	50,0%
höhere Bildung	150	50,0%
Momentane Beschäftigung		
Berufstätige_r	228	76,0%
in Mutterschutz/Elternkarenz	33	11,0%
Hausfrau_mann	10	3,3%
in einer Ausbildung/Lehre ohne Matura	9	3,0%
in Bildungskarenz	9	3,0%
Momentane Beschäftigung		
derzeit ohne Job/arbeitslos	6	2,0%
Student_in und berufstätig	3	1,0%
in einer Ausbildung/Lehre mit Matura	1	0,3%
Pensionist_in	1	0,3%
Höchste abgeschlossene Ausbildung		
Pflichtschule	22	7,3%
Lehre / Ausbildung ohne Matura	89	29,7%
Abschluss an einer Berufsbildenden mittleren Schule (BMS) / Fachschule ohne Matura	40	13,3%
Lehre / Ausbildung mit Matura	2	0,7%

⁵ Vgl. Tabelle 2: Einteilung Wiener Bezirke für die Auswertung und Analyse

	Häufigkeit	Prozent
Höchste abgeschlossene Ausbildung		
Matura an einer Allgemeinbildenden Schule (AHS)	24	8,0%
Matura an einer Berufsbildenden höheren Schule (BHS)	20	6,7%
Bachelor	22	7,3%
Master	28	9,3%
Diplomstudium (Mag./Ing.)	41	13,7%
PhD/Doktorat	12	4,0%
Migrationshintergrund (1. und 2. Generation = selbst oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren)		
ohne Migrationshintergrund	196	65,3%
mit Migrationshintergrund	101	33,7%
nicht zuordenbar	3	1,0%
Österreichische Staatsbürgerschaft		
ja	207	69,0%
nein	93	31,0%
Wohnbezirk		
1. Bezirk – Innere Stadt	10	3,3%
2. Bezirk - Leopoldstadt	12	4,0%
3. Bezirk – Landstraße	12	4,0%
4. Bezirk – Wieden	2	0,7%
5. Bezirk – Margareten	9	3,0%
6. Bezirk – Mariahilf	4	1,3%
7. Bezirk – Neubau	3	1,0%
8. Bezirk – Josefstadt	2	0,7%
9. Bezirk – Alsergrund	6	2,0%
10. Bezirk – Favoriten	36	12,0%
11. Bezirk – Simmering	23	7,7%
12. Bezirk – Meidling	13	4,3%
13. Bezirk – Hietzing	8	2,7%
14. Bezirk – Penzing	12	4,0%
15. Bezirk – Rudolfsheim-Fünfhaus	10	3,3%
16. Bezirk – Ottakring	12	4,0%
17. Bezirk – Hernals	7	2,3%
18. Bezirk – Währing	6	2,0%
19. Bezirk – Döbling	7	2,3%
20. Bezirk – Brigittenau	6	2,0%
21. Bezirk – Floridsdorf	33	11,0%
22. Bezirk – Donaustadt	42	14,0%
23. Bezirk – Liesing	25	8,3%

Tabelle 6: Soziodemografie der abgefragten 0- bis 10-jährigen Kinder der befragten Erziehungsberechtigten (maximal 5 pro Befragte_n)

	Häufigkeit	Prozent
Gesamt		
alle abgefragte Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren	438	100%
Geschlecht		
männlich	226	75,3%
weiblich	212	70,7%

	Häufigkeit	Prozent
Alter		
0 bis 3 Jahre	178	59,3%
4 bis 6 Jahre	131	43,7%
7 bis 10 Jahre	129	43,0%
Durchschnittsalter	4,6	-
Betreuungssituation		
Kindergarten / Krabbelstube	208	69,3%
Extern Betreut (z.B. von Tagesmutter, von Verwandten etc.)	17	5,7%
zu Hause betreut	67	22,3%
Schule	145	48,3%
keine Angabe / weiß nicht	1	0,3%
Schulsituation		
Ganztagsschule	48	16,0%
Schule mit Hort/Nachmittagsbetreuung	58	19,3%
Schule und schulexterne Nachmittagsbetreuung	7	2,3%
nur am Vormittag in der Schule und Nachmittag Betreuung zu Hause	30	10,0%
Homeschooling	2	0,7%

Auf den folgenden Seiten finden sich nun die zentralen Ergebnisse der Studie zum Thema „Freizeit- und Kommunikationsverhalten junger Wiener_innen und ihrer Familien“. Die im weiteren Verlauf dieses Berichtes präsentierten „*word of relevant mouth*“ sind exemplarische Aussagen, die aus den Fokusgruppen mit Jugendlichen sowie aus den Interviews mit Erziehungsberechtigten und einem ihrer Kinder ausgewählt wurden.

2 LEBENSWELT JUNGER WIENER_INNEN UND VON WIENER FAMILIEN

Insgesamt zeigen sich in der vorliegenden Studie sowohl die Wiener Jugendlichen als auch die Erziehungsberechtigten von Wiener Kindern sehr zufrieden mit ihrem Leben in der Stadt. Die jungen Wiener_innen, die veranschaulichen die Ergebnisse der durchgeführten Fokusgruppen, schätzen insbesondere das breite Freizeitangebot, die vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die Einkaufs- und Lokalinfrastruktur, den öffentlichen Verkehr bzw. die kurzen Wege und ganz allgemein das dynamische Stadtleben. Kritisiert wird hingegen, dass Wien manchmal zu voll und laut ist und dass es teilweise an Grün bzw. Natur fehlt. Zudem gibt es manchmal auch kulturelle und soziale Konflikte, mit denen man sich im Alltag auseinandersetzen muss und insbesondere junge Frauen erwähnen in den Fokusgruppen, dass sie sich vor allem in der Nacht teilweise unwohl bzw. unsicher fühlen, wenn sie allein unterwegs sind. Für die Mehrheit der Jugendlichen in allen Fokusgruppen übertreffen aber die Vorteile von Wien die Nachteile.

word of relevant mouth:

„Ich glaube Wien bietet schon mehr Ereignisse als andere Städte, vor allem unser Verkehrssystem ist super, man kommt überall hin auch ziemlich schnell.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„Man kann viel unternehmen, das ist das Positive - ich mache mir nur bei einer Sache Sorge, und zwar als eine Frau halt allein rauszugehen am Abend, wenn es bisschen dunkel wird, weil es doch einige Männer gibt, die nicht respektvoll sind.“

„Ich finde Wien ist voll die Kulturstätte und was ich an Wien liebe, es gibt ganz viele verschiedene Angebote. Also wenn du kulturinteressiert bist, Musik magst, Oper magst, all das und das mag ich sehr gerne, dann bist du sehr richtig hier und ich finde es gibt mega viele coole Angebote (...“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„Es gibt schöne Orte zum Spazieren gehen und so, nur die Menschen sind halt ein bisschen naja. Unfreundlich...auf der Straße oder keine Ahnung, beim Einkaufen und so.“

Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„Ich glaub man kann sich, also ich kann mich nicht beschweren. Ich glaube, es kann ziemlich viel schlechter sein. Du wohnst in der EU, in einem relativ reichen Land und es gibt immer Sachen, die besser sein könnten, aber es ist jetzt nicht schlimm. Ich glaube besser sein könnte bisschen das politische System und so (...“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Auch die interviewten Erziehungsberechtigten schätzen im Großen und Ganzen das Leben in Wien und nennen ähnliche Gründe wie die Jugendlichen dafür: das breite Freizeitangebot, die vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Kinder bzw. Familien, die Einkaufs- und Lokalinfrastuktur sowie den öffentlichen Verkehr. Weiters werden häufig die guten Kinderbetreuungsangebote rund um Kindergärten und Schulen, die Bildungsmöglichkeiten für ihre Kinder und die relative soziale Sicherheit in Wien genannt. Auf der Sollseite finden sich die steigenden Lebenserhaltungskosten und Mieten, zu wenig eigener Wohnraum und keine Möglichkeit zur Vergrößerung und wie bei den Jugendlichen kulturelle und soziale Konflikte in der Wohnumgebung. Letztere werden von den Erziehungsberechtigten als zunehmend empfunden. Zudem berichten die interviewten Erziehungsberechtigten mit Migrationshintergrund über eine Zunahme von Erfahrungen mit Rassismus im Alltag.

word of relevant mouth:

„Bei uns im Bezirk hat man eigentlich alles, was man braucht. Da fehlt es an nichts.“

„Wir haben früher in Niederösterreich gewohnt, da war das mit dem Kindergarten ganz anders. Hier in Wien bekommt jedes Kind einen Platz und kann auch lange bleiben. Wir arbeiten beide, da braucht man das.“

„Manchmal hat man Probleme, weil man nicht von hier ist.“

„Der Rassismus ist in den letzten Jahren mehr geworden.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Dass Wiener Erziehungsberechtigte den für die vorliegende Studie relevanten Bereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten für Familien in Wien“ positiv sehen bzw. bewerten, bestätigen auch die Ergebnisse der Erziehungsberechtigtenbefragung⁶. Rund 9 von 10 der befragten Erziehungsberechtigten empfinden die Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien in Wien auch in ihrer direkten Wohnumgebung als ausreichend und passend.⁷ Am wenigsten überzeugt zeigen sich in dieser Frage noch Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund.⁸ Bei ihnen fällt die Zustimmung in der Top-Box⁹ bei den Fragen „Gibt es in Wien genügend Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien“ (45 zu 58 Prozent) und „Gibt es in ihrer Wohnumgebung ausreichend passende Freizeitangebote/-

⁶ Hiermit sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse der Befragung unter Wiener Erziehungsberechtigten nicht repräsentativ sind. Im Gegensatz zu den Ergebnissen der Jugendbefragung repräsentieren diese daher nicht die Ansichten aller Wiener Erziehungsberechtigten mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren.

⁷ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: ja und eher schon; Gibt es in Ihrer Wohnumgebung ausreichend passende Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien? / Gibt es in Wien genügend Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien? | Die Top-2-Box ist die Summe der beiden höchsten Bewertungsstufen oder Antwortniveaus auf einer Skala. Wenn Beispielsweise Befragte gebeten werden, ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 = sehr zufrieden bis 4 = unzufrieden zu bewerten, repräsentiert die Top-2-Box diejenigen, die 1 oder 2 angeben.

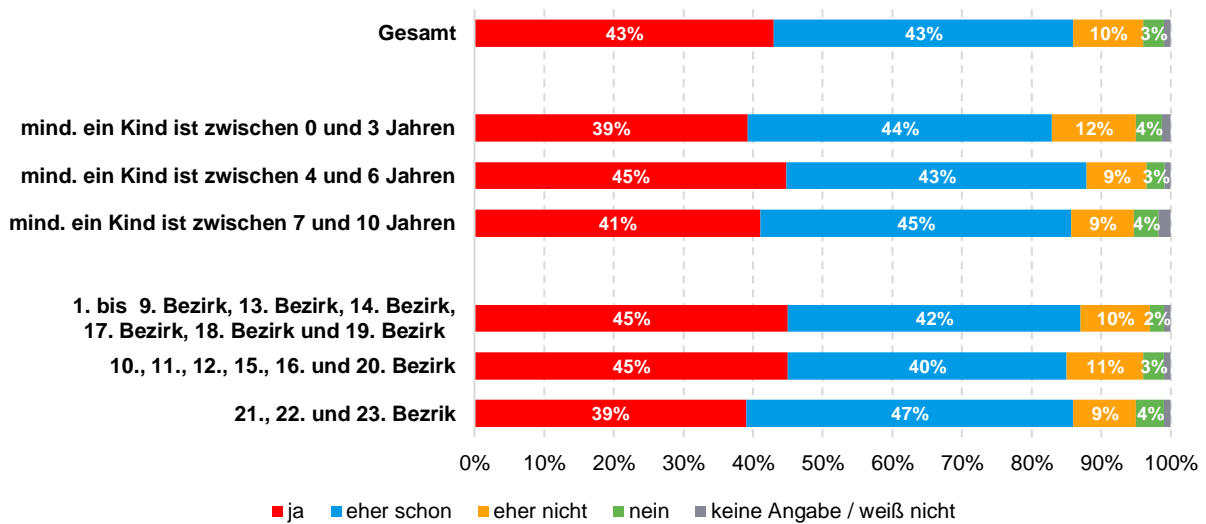
⁸ 1. und 2. Generation: befragte_r Elternteil/Erziehungsberechtigte_r selbst oder zumindest ein Elternteil ist im Ausland geboren

⁹ Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: ja | Top-Box bezieht sich auf die höchste Bewertungsstufe oder das höchste Antwortniveau auf einer Skala, die in Umfragen oder Bewertungen verwendet wird (bzw. Bottom-Box als umgekehrter Fall). Wenn zum Beispiel Befragte gebeten werden, ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 5 zu bewerten, repräsentiert die Top-Box diejenigen, die die höchste Bewertung geben.

möglichkeiten für Familien?“ (32 zu 47 Prozent) deutlich niedriger aus als bei Erziehungsberechtigten ohne Migrationshintergrund. Insgesamt bewertet aber auch eine deutliche Mehrheit der Befragten mit Migrationshintergrund die Freizeitangebote/-möglichkeiten in Wien bzw. in der Wohnumgebung (eher) positiv (jeweils 83 Prozent). Keinen Unterschied machen in dieser Frage im Übrigen die Wohnbezirke der befragten Erziehungsberechtigten und das Alter der Kinder. Egal, ob jüngere oder ältere Kinder und egal, ob innerhalb oder außerhalb des Gürtels wohnend oder in einem der drei Flächenbezirke¹⁰, die Bewertung der Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien in Wien bzw. in ihrem Wohnbezirk fällt ähnlich positiv aus.

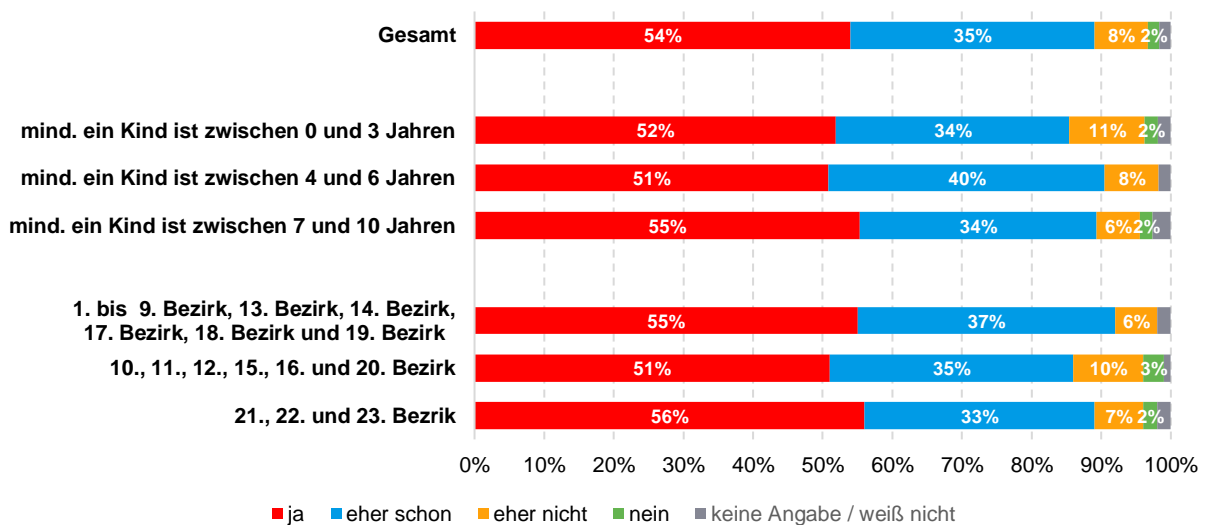
Frage: Gibt es in Ihrer Wohnumgebung ausreichend passende Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



Frage: Gibt es in Wien genügend Freizeitangebote/-möglichkeiten für Familien?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



¹⁰ 21., 22. und 23. Wiener Gemeindebezirk

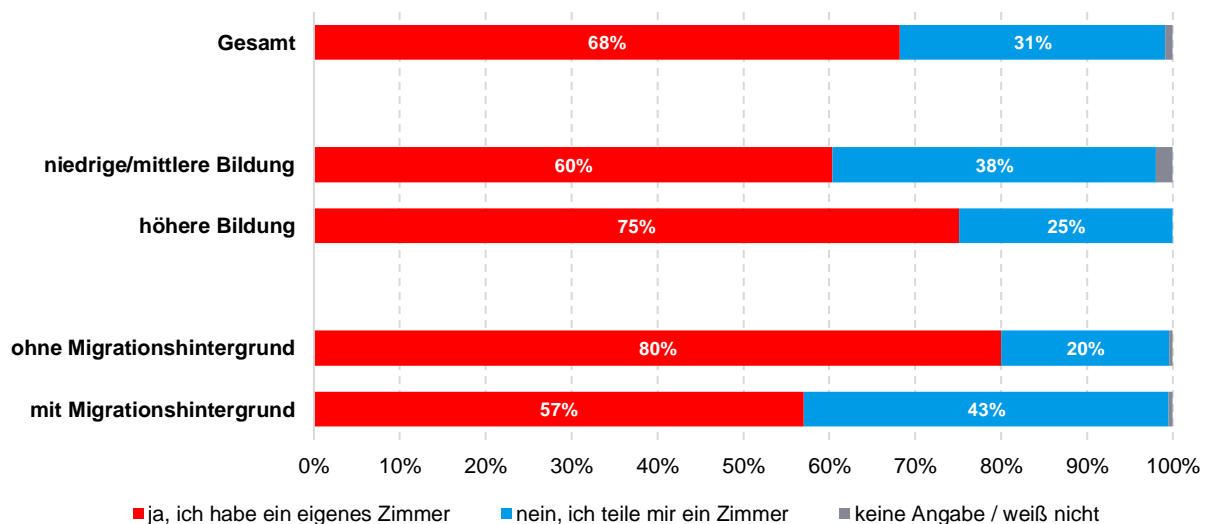
2.1 Wohn- und Lebenssituation junger Wiener_innen

Altersbedingt befindet sich der Großteil der befragten 10- bis 20-jährigen Wiener_innen (85 Prozent) in Ausbildung (*Schule, Lehre oder Studium*) und lebt noch zu Hause bei den Erziehungsberechtigten (87 Prozent). Im Durchschnitt wohnen die Jugendlichen mit weiteren 3,2 Personen im Haushalt.¹¹ 83 Prozent leben in einer Wohnung, 13 Prozent in einem (Reihen-)Haus und 1 Prozent in einem Wohnheim. 8 von 10 jungen Befragten haben Geschwister.

Unter jenen, die noch bei den Erziehungsberechtigten wohnen, hat die Mehrheit (68 Prozent) ein eigenes Zimmer, ein Zimmer teilen sich hingegen 30 Prozent der befragten Jugendlichen. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil jener, die kein eigenes Zimmer bewohnen, unter Jugendlichen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (38 Prozent) und Jugendlichen mit Migrationshintergrund¹² (43 Prozent). Zum Vergleich: Jugendliche mit höherer Bildung teilen sich nur zu 25 Prozent und Jugendliche ohne Migrationshintergrund¹³ nur zu 20 Prozent ein Zimmer mit jemand anderem, wenn sie noch bei den Erziehungsberechtigten leben.

Frage: Hast du ein eigenes Zimmer oder teilst du dir mit jemandem dein Zimmer, z.B. mit deinem Bruder, deiner Schwester?

Basis: 10- bis 20-Jährige, die noch zu Hause wohnen; n=434



Darauf, dass Jugendliche mit niedriger bzw. mittlerer Bildung und Jugendliche mit Migrationshintergrund insgesamt häufiger in beengteren Verhältnissen leben, deutet zudem hin, dass diese im Durchschnitt mit mehr Personen im Haushalt und seltener in (Reihen-) Häusern wohnen als Jugendliche mit höherer Bildung bzw. ohne Migrationshintergrund. In

¹¹ die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt bei den befragten 10- bis 20-jährigen Wiener_innen bei 4,2 Personen

¹² 1. und 2. Generation: befragte Jugendliche selbst oder zumindest ein Elternteil ist im Ausland geboren

¹³ Befragte Jugendliche selbst und beide Elternteile sind in Österreich geboren

erstgenannten Gruppen leben im Durchschnitt 3,4 weitere Personen im Haushalt, in letztgenannten Gruppen nur 3,0 Personen. Zudem wohnen 16 Prozent der Jugendlichen mit höherer Bildung und 20 Prozent der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund in einem (Reihen-)Haus, aber nur 9 Prozent der Jugendlichen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung und 4 Prozent der Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

2.2 Wohn- und Lebenssituation von Wiener Familien

Die befragten Erziehungsberechtigten haben im Durchschnitt 1,7 Kinder¹⁴. Die befragten Männer (1,8) haben durchschnittlich mehr Kinder als die befragten Frauen (1,6), Befragte mit¹⁵ (1,9) mehr Kinder als solche ohne¹⁶ (1,6) Migrationshintergrund und Befragte mit niedriger bzw. mittlerer (1,8) mehr als solche mit höherer Bildung (1,6).

Der Großteil (79 Prozent) der befragten Erziehungsberechtigten zieht ihre Kinder gemeinsam mit einem Partner/einer Partnerin im gemeinsamen Haushalt groß, 12 Prozent sind Alleinerzieher_innen und 9 Prozent haben geteiltes Sorgerecht mit jemandem, der nicht im gemeinsamen Haushalt lebt. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil Alleinerziehender unter den befragten Frauen und den Befragten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (*jeweils 17 Prozent*).

87 Prozent der befragten Erziehungsberechtigten wohnen aktuell in einer Wohnung und 12 Prozent in einem (Reihen-)Haus. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt bei 3,1 Personen. Wie bei den befragten Jugendlichen ist die durchschnittliche Haushaltsgröße bei Befragten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (3,2) und mit Migrationshintergrund (3,4) höher als bei Befragten mit höherer Bildung (3,1) bzw. ohne Migrationshintergrund (3,0).

Zum größeren Haushalt in den beiden erstgenannten Gruppen passt dann auch, dass bei diesen der Wunsch nach mehr Wohnraum (etwas) stärker ausgeprägt ist als bei ihren Pendants. So stimmen jeweils 23 Prozent der Befragten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung sowie der Befragten mit Migrationshintergrund der Aussage *„Wir haben zu Hause zu wenig Platz.“* „sehr“¹⁷ zu, aber nur 13 Prozent bei den Befragten mit höherer Bildung und 15 Prozent der Befragten ohne Migrationshintergrund. Insgesamt zeigt sich aber auch, dass sich allgemein Wiener Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren mehr Wohnraum wünschen, denn insgesamt stimmt knapp die Hälfte der befragten Erziehungsberechtigten der Aussage *„Wir haben zu Hause zu wenig Platz.“* „sehr bzw. eher“¹⁸ zu.

¹⁴ Wie viele Kinder haben Sie insgesamt bzw. von wie vielen Kindern sind Sie Erziehungsberechtigte/r? Bitte zählen Sie alle Kinder, auch wenn diese älter als 10 Jahre sind!

¹⁵ 1. und 2. Generation: befragte_r Elternteil/Erziehungsberechtigte_r selbst oder zumindest ein Elternteil ist im Ausland geboren

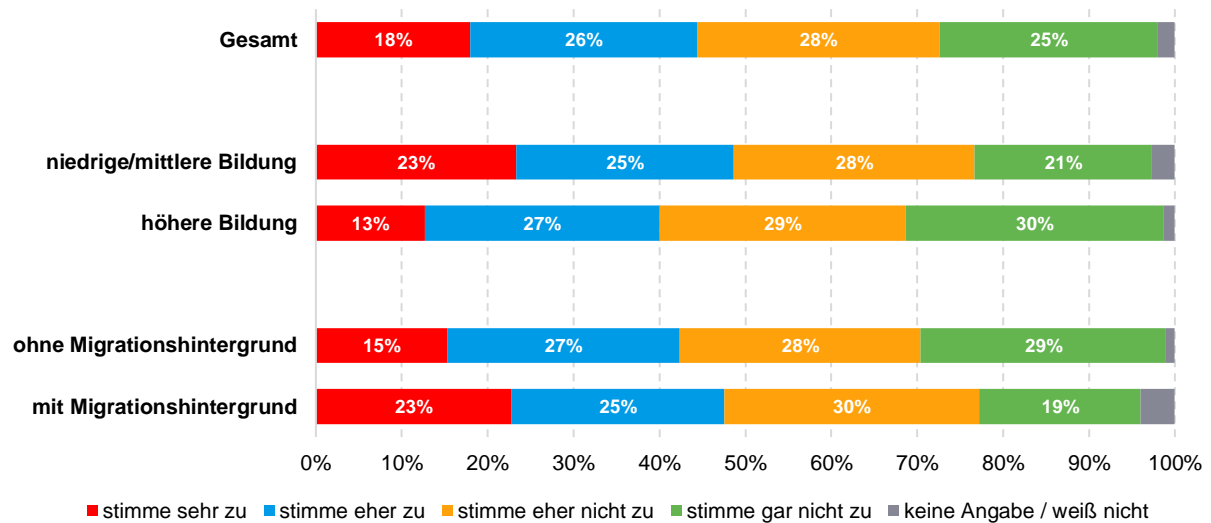
¹⁶ Befragte_r Elternteil/Erziehungsberechtigte_r selbst und beide Elternteile sind in Österreich geboren

¹⁷ Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr zu

¹⁸ Top-2-Boxes auf eine 4-stufigen Skala: stimme sehr zu bzw. eher zu

Frage: Wie sehr stimmen Sie der Aussage „Wir haben zu Hause zu wenig Platz.“ zu? Sehr, eher, eher nicht oder gar nicht?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



Auch die in den Einzelinterviews befragten Erziehungsberechtigten, die alle eher dem unteren sozioökonomischen Gesellschaftsdrittel zugerechnet werden können, empfinden ihre Wohn- bzw. Platzsituation als verbesserungswürdig, insbesondere, wenn sie mehr als ein Kind haben. Zum Teil müssen sich Kinder im Haushalt ein Zimmer teilen und zumindest diesbezüglich würde man sich wünschen, dass ein eigenes Zimmer pro Kind möglich wäre.

word of relevant mouth:

„Eine größere Wohnung wäre schon praktisch. Vor allem für die Kinder, dann hätte jedes ein eigenes Zimmer. Aber es ist nicht einfach eine größere und leistbare Wohnung zu finden. Also muss es einfach so gehen.“

„Wir könnten schon mehr Platz brauchen, aber das ist einfach von der Miete her nicht möglich.“

„Bei uns ist es schon sehr eng, Rückzugsmöglichkeiten gibt es eigentlich nicht wirklich. Vor allem nicht für die beiden Buben, die müssen sich ein Zimmer teilen.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

2.3 Alltagssorgen der Erziehungsberechtigten

In den Einzelinterviews mit den Erziehungsberechtigten sind die Teuerung und die gestiegenen Lebenskosten zentrale Themen. Dass das vielen Familien zum Befragungszeitpunkt Sorgen bereitet, bestätigen auch die Ergebnisse der quantitativen Erziehungsberechtigtenbefragung und die Ergebnisse der Fokusgruppen bzw. Befragung mit Jugendlichen - auch sie berichten, dass die Teuerung und die „Leistbarkeit des Lebens“ zunehmend zu Themen in ihren Familien werden und sich zum Beispiel auf Freizeitgestaltungsmöglichkeiten negativ auswirken.

word of relevant mouth:

„Es wird alles teurer, wer soll sich das noch leisten.“

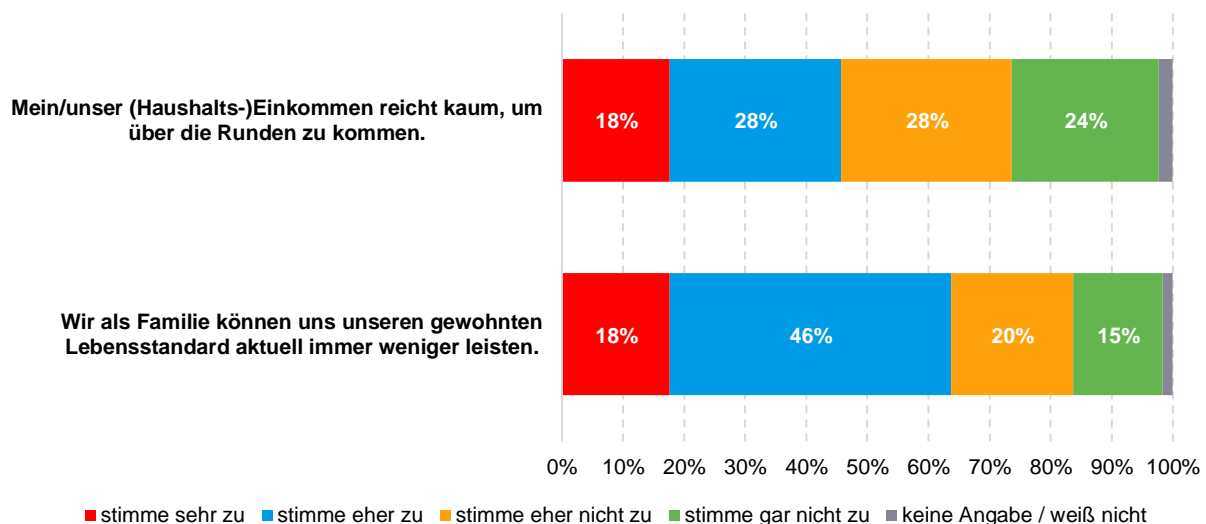
„Man merkt es vor allem beim Einkaufen. Ich muss jetzt viel mehr auf Angebote schauen.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Beinahe zwei Drittel der befragten Erziehungsberechtigten äußern die Sorge, sich den gewohnten Lebensstandard aktuell immer weniger leisten zu können.¹⁹ Knapp die Hälfte gibt zudem an, dass das (Haushalts-)Einkommen immer weniger ausreicht, um über die Runden zu kommen.²⁰ Besonders stark davon betroffen sind - das legen die Befragungsergebnisse vor - Familien aus den niedrigen und mittleren Bildungsschichten. Bei den befragten Erziehungsberechtigten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung fällt die Zustimmung in der Top-Box²¹ zu den Aussagen „Wir als Familie können uns unseren gewohnten Lebensstandard aktuell immer weniger leisten.“ mit 27 Prozent und „Mein/unser (Haushalts-) Einkommen reicht kaum, um über die Runden zu kommen.“ mit 23 Prozent überdurchschnittlich hoch aus. Jedoch stimmt auch rund jede_r zehnte Befragte mit höherer Bildung diesen Aussagen „sehr“ zu.

Frage: Folgend finden Sie einige Aussagen, bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen zustimmen! Sehr, eher, eher nicht oder gar nicht?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



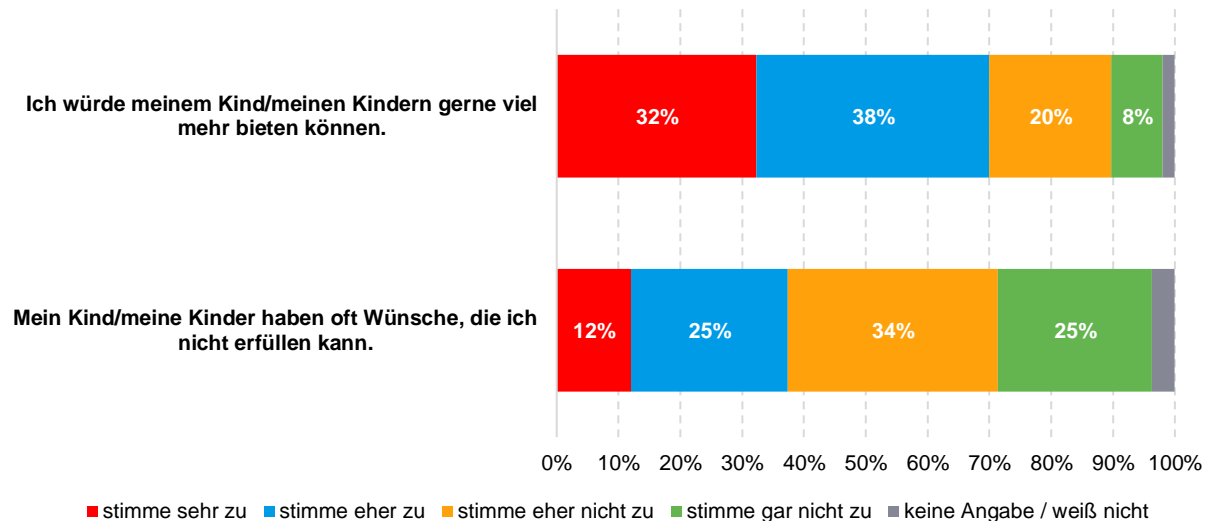
¹⁹ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr bzw. eher der Aussage „Wir als Familie können uns unseren gewohnten Lebensstandard aktuell immer weniger leisten.“ zu

²⁰ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr bzw. eher der Aussage „Mein/unser (Haushalts-)Einkommen reicht kaum, um über die Runden zu kommen.“ zu

²¹ Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr zu

Das dürfte auch Auswirkungen auf die Kinder selbst bzw. ihre Wünsche und Bedürfnisse haben, denn sieben von zehn befragten Erziehungsberechtigten²² würden ihren Kindern gerne viel mehr bieten können und beinahe vier von zehn Befragten²³ geben an, dass ihre Kinder oft Wünsche haben, die sie nicht erfüllen können.

Frage: Folgend finden Sie einige Aussagen, bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen zustimmen! Sehr, eher, eher nicht oder gar nicht?
Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



29 Prozent der Befragten antworten zudem auf die Frage „Gibt es Freizeitaktivitäten, die Sie gerne (öfters) gemeinsam als Familie bzw. gemeinsam mit Ihrem Kind/Ihren Kindern in Wien machen möchten, die Sie sich aber (aktuell) nicht leisten können?“ mit „ja“. Die erwähnten Aktivitäten, die außerhalb des finanziellen Rahmens liegen, umfassen vor allem Unternehmungen wie die Finanzierung von Sportkursen für die Kinder oder Besuche im Prater, in Hallen- oder Freibädern, Indoorspielplätzen, Trampolinparks oder Kinos. Auch rund 40 Prozent der befragten Wiener Jugendlichen äußern, dass es Freizeitaktivitäten gibt, die sie gerne öfter ausüben möchten, diese jedoch aus finanziellen Gründen nicht realisierbar sind. Die genannten Aktivitäten, die außerhalb des Budgets liegen, umfassen vor allem Reisen und Urlaube, Restaurantbesuche und Shopping, Kinobesuche sowie verschiedene sportliche Aktivitäten.

Insgesamt zeigen sich auch bei der Frage nach den finanziellen Freizeitmöglichkeiten Erziehungsberechtigte mit niedriger bzw. mittlerer Bildung überdurchschnittlich betroffen. Sie äußern deutlich häufiger als höher gebildete Erziehungsberechtigte, dass sie ihren Kindern viel mehr bieten möchten als sie momentan können (79 zu 61 Prozent) und dass sie

²² Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr bzw. eher der Aussage „Ich würde meinem Kind/meinen Kindern gerne viel mehr bieten können.“ zu

²³ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr bzw. eher der Aussage „Mein Kind/meine Kinder haben oft Wünsche, die ich nicht erfüllen kann.“ zu

ihren Kindern oft Wünsche nicht erfüllen können (46 zu 29 Prozent). Zudem können sich, im Vergleich zu Erziehungsberechtigten mit höherer Bildung (24 Prozent), Erziehungsberechtigte mit niedriger/mittlerer Bildung (38 Prozent) aktuell deutlich stärker bestimmte Freizeitaktivitäten, die sie gerne gemeinsam als Familie bzw. mit ihren Kinder machen möchten, nicht leisten.

An Relevanz gewinnt das Thema, dass es mitunter schwierig ist, Kindern bestimmte Wünsche zu erfüllen, wenn die Kinder das Kleinkindalter hinter sich lassen. Auch das legen die Ergebnisse der vorliegenden Studie nahe. So stimmen befragte Erziehungsberechtigte, die zumindest ein Kind im Alter von 0 bis 3 Jahren haben, deutlich weniger häufig der diesbezüglichen Aussage „sehr bzw. eher“ zu (29 Prozent) als Erziehungsberechtigte, die zumindest ein Kind im Alter von 4 bis 6 Jahren (45 Prozent) oder zumindest ein Kind im Alter von 7 bis 10 Jahren (37 Prozent) haben. Auch die Erziehungsberechtigten in den Einzelinterviews berichten, dass die mit steigendem Alter zunehmenden Wünsche der Kinder in den Bereichen (Marken-)Kleidung, Spielzeug, elektronische Gadgets, Ausflüge/Urlaube und Freizeitaktivitäten aus finanziellen Gründen nur schwer oder gar nicht erfüllt werden können.

word of relevant mouth:

„Es ist schon oft schwer, den Kindern alles zu ermöglichen, was sie gerne wollen.“

„Bei uns ist das Geld schon oft knapp und das merken dann auch die Kinder.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Neben der Teuerung und gestiegenen Lebenskosten sowie den damit verbundenen Sorgen drehen sich die alltagsrelevanten Sorgen der in den Einzelinterviews interviewten Erziehungsberechtigten um die schulischen Leistungen der Kinder bzw. um Probleme der Kinder in der Schule oder im Kindergarten, Konflikte in der Familie und berufliche Sorgen - oft im Zusammenhang mit Herausforderungen rund um Betreuungspflichten und Abholzeiten der Kinder aus dem Kindergarten und/oder der Schule. Erziehungsberechtigte mit Babys bzw. Kleinkindern berichten zudem in den Einzelinterviews von Schlafmangel und zu wenig Zeit für sich selbst. Das wirkt sich negativ auf das eigene Wohlbefinden und zum Teil auch auf die Beziehung zum_zur Partner_in aus.

word of relevant mouth:

„Wenn meine Mutter nicht manchmal mein Kind von der Schule abholen würde, würde sich das mit meiner Arbeit (Anm.: Einzelhandel) nicht ausgehen. Auf ihre Hilfe bin ich vor allem auch angewiesen, wenn ich am Samstag in die Arbeit muss.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

word of relevant mouth:

„Mein Ältester wäre letztes Schuljahr fast sitzengeblieben. Ich hoffe, er schafft dieses Schuljahr besser.“

„Ich schlafe gerade wenig und das merke ich schon sehr stark ... Manchmal würde ich mir etwas mehr Zeit für mich selbst wünschen.“

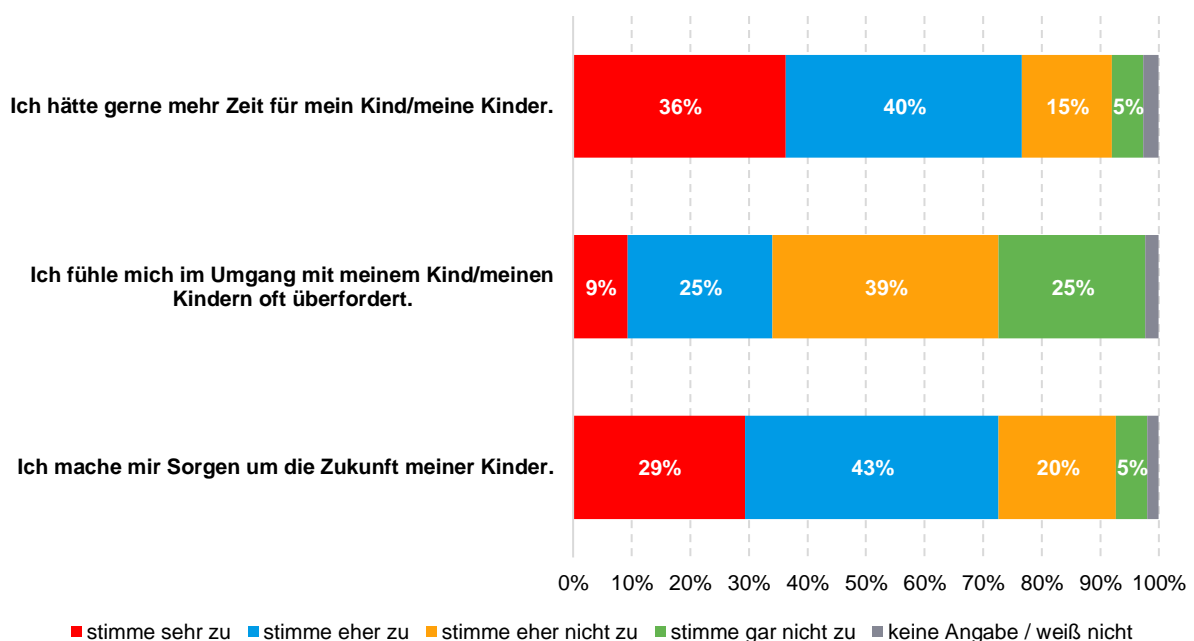
„Wegen dem Baby haben wir weniger Zeit füreinander.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Die Ergebnisse des quantitativen Studienteils zeigen zudem, dass viele Erziehungsberechtigte (76 Prozent)²⁴ gerne mehr Zeit für ihre Kinder hätten. Ein Drittel²⁵ zeigt sich zusätzlich im Umgang mit ihrem Kind bzw. ihren Kindern manchmal überfordert.

Frage: Folgend finden Sie einige Aussagen, bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen zustimmen! Sehr, eher, eher nicht oder gar nicht?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



Abschließend spielt bei vielen Erziehungsberechtigten die Zukunft ihres Kindes bzw. ihrer Kinder eine Rolle, wenn es um das Thema „Sorgen“ geht. 29 Prozent stimmen der Aussage „Ich mache mir Sorgen um die Zukunft meiner Kinder.“ „sehr“ und 43 Prozent „eher“ zu.²⁶ Besonders besorgt zeigen sich hier weibliche Erziehungsberechtigte, Erziehungsberechtigte mit niedriger/mittlerer Bildung und Erziehungsberechtigte von weiblichen Kindern. In

²⁴ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr bzw. eher der Aussage „Ich hätte gerne mehr Zeit für mein Kind/meine Kinder.“ zu

²⁵ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: stimme sehr bzw. eher der Aussage „Ich fühle mich im Umgang mit meinem Kind/meinen Kindern oft überfordert.“ zu

²⁶ Zustimmung auf einer 4-stufigen Skala

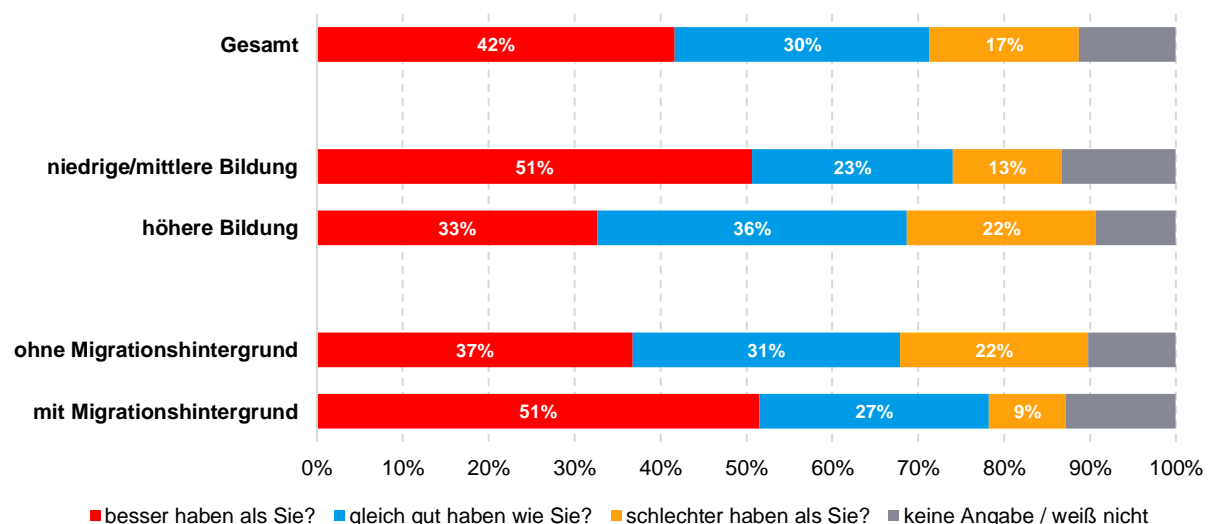
diesen Befragtengruppen liegen vor allem in der Top-Box „*stimme sehr zu*“ die Zustimmungswerte signifikant höher als in ihren jeweiligen Vergleichsgruppen: 34 Prozent der weiblichen Erziehungsberechtigten stimmen der o.g. Aussage „*sehr*“ zu, aber nur 25 Prozent der männlichen Erziehungsberechtigten. 36 Prozent der befragten Erziehungsberechtigten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung, aber nur 23 Prozent mit höherer Bildung stimmen der o.g. Aussage „*sehr*“ zu. Außerdem stimmen 33 Prozent der Erziehungsberechtigten mit mindestens einem weiblichen Kind, aber nur 25 Prozent mit mindestens einem männlichen Kind der o.g. Aussage „*sehr*“ zu.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Gruppe der Erziehungsberechtigten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung zu den Sorgenvolleren zählt, obwohl diese gleichzeitig überdurchschnittlich positiv auf die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten ihrer Kinder blicken. Jede_r Zweite in dieser Befragtengruppe geht nämlich gleichzeitig davon aus, dass es ihr Kind bzw. ihre Kinder einmal besser haben werden als sie. Bei den höher gebildeten Befragten tut dies nur jede_r Dritte.

Insgesamt glauben aktuell 42 Prozent der befragten Wiener Erziehungsberechtigten an Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg für ihre Kinder. Weitere 30 Prozent glauben, dass ihre Kinder zumindest die aktuelle sozioökonomische Lage halten können. Immerhin 17 Prozent äußern jedoch die Sorge, dass es ihren Kindern einmal schlechter gehen wird als ihnen. Neben Erziehungsberechtigten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung blicken im Übrigen auch Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich positiv auf die Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg ihrer Kinder. 52 Prozent dieser Befragtengruppe glauben, dass es ihre Kinder einmal besser haben werden als sie. Bei den Befragten ohne Migrationshintergrund tun dies hingegen nur 37 Prozent.

Frage: Was glauben Sie? Werden es Ihr Kind/Ihre Kinder im Leben einmal ...

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



Eine mögliche Erklärung, warum gerade Erziehungsberechtigte mit niedriger bzw. mittlerer Bildung und Migrationshintergrund die Zukunft ihrer Kinder besonders optimistisch betrachten, liefern die Einzelinterviews. Diese Erziehungsberechtigten sehen trotz zahlreicher als zukunftsbedrohend wahrgenommenen politischen, gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen wie Teuerung, wachsende soziale Ungleichheit oder Klimawandel Hoffnung für ihre Kinder. Der Grund dafür liegt in einer Art von Zweckoptimismus, der sich auf die Tatsache, dass man selbst bis hin zum persönlichen Verzicht alles für eine bessere Zukunft der Kinder tut, stützt sowie auf die (Aus-)Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Insbesondere Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund legen in den Einzelinterviews ein hohes Vertrauen in die Aufstiegschancen ihrer Kinder durch (Aus-)Bildung an den Tag.

word of relevant mouth:

„Unsere Kinder sollen einmal alle studieren, damit sie es besser haben. Dafür tun wir alles.“

„Karim ist richtig gut in der Schule, der darf auf das Gymnasium gehen.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

2.4 Alltags- und Zukunftssorgen der Jugendlichen

Und was ist mit den (Alltags- und Zukunfts-) Sorgen der Jugendlichen? Hier zeigen die Ergebnisse der Fokusgruppen, dass sich diese vor allem um die Schule (Problemfächer, Verhalten, Lernaufwand etc.) und kleinere Streits im sozialen Umfeld drehen.

Zum Teil wird wie oben schon erwähnt, auch die Teuerung und die daraus resultierende angespannte finanzielle Situation in der Familie sorgenvoll betrachtet. Einzelne nennen zudem ihre mentale Gesundheit, ihre Ernährungsgewohnheiten, ihre verbesserungswürdigen Routinen (Zeiteinteilung, nicht genug Freizeit) oder zu wenig Sport als persönliche Sorgenbereiche. Kopfzerbrechen bereitet einigen Jugendlichen zudem die Zukunft, vor allem im Zusammenhang mit ihren Jobaussichten, sowie die Politik bzw. die politische Stimmung in Österreich.

word of relevant mouth (Gibt es etwas, dass euch in eurem Leben aktuell besonders Sorgen bereitet? Was läuft bei euch gerade noch so gut?):

„Ich finde es schwierig. Ich wohne allein und arbeite 40 Stunden und ich verdiene nicht schlecht, aber mir bleibt nichts übrig, weil alles so teuer ist. (...) Es wird immer teurer gerade, überhaupt das Einkaufen, das ist ein Wahnsinn.“

„Bei mir in der Schule zum Beispiel. Ich habe ein paar Problemfächer. Mathematik, Latein, Spanisch und so. Ich muss da halt dranbleiben, das mache ich gerade eher nicht.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

word of relevant mouth (Gibt es etwas, dass euch in eurem Leben aktuell besonders Sorgen bereitet? Was läuft bei euch gerade noch so gut?):

„Die Psyche, weil, wie soll ich jetzt sagen, ich was erlebt habe, was nicht so schön war.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

Auf Nachfragen hinsichtlich ihrer Sorgen im Zusammenhang mit dem Klimawandel zeigt sich, dass sich die meisten Befragten diesbezüglich auch Sorgen machen. Den Fokusgruppenteilnehmer_innen ist das Problem bewusst, die wenigsten haben aber das Gefühl hier selbst etwas ausrichten bzw. bewirken zu können. Insgesamt entsteht in der kurzen Diskussion zu Politik und zum Klimawandel in den Fokusgruppen der Eindruck, dass die meisten Jugendlichen im Zusammenhang mit diesen Themen zu resignativem Verhalten neigen - ein Befund, der sich durchaus mit den Ergebnissen anderer Jugendstudien deckt. Auf politische Themen, selbst solche, die sie direkt betreffen, reagieren Jugendliche oft mit Resignation, weil sie *„Erwachsenen bzw. der Politik im Speziellen“* immer weniger zutrauen, *„ihnen bei ihren Ängsten und Sorgen beizustehen und tragfähige Lösungen für die Zukunft zu finden.“*²⁷ Jugendliche nehmen dabei durchaus den Einfluss der Politik auf für sie relevante Lebensbereiche oder für sie wichtige Zukunftsfragen wahr und haben oft auch eine eigene Meinung dazu, was in der Politik gemacht oder nicht gemacht wird. Sie haben jedoch bereits eine Distanz zu Politik und politischen Prozessen aufgebaut, weil sie sich als junge Menschen in diesem Kontext nicht ausreichend ernst- und wahrgenommen fühlen. Politik wird so auch von vielen jungen Menschen ganz bewusst an den Rand der eigenen Lebenswelt gedrängt, da man soundso nicht den Eindruck hat, hier selbst als junger Mensch etwas bewirken zu können - also warum sich intensiv damit beschäftigen?²⁸

word of relevant mouth:

„Also ich bekomme es halt mit (Anm.: den Klimawandel) und ich weiß halt, dass man etwas ändern sollte und ich versuche auch da, wo ich es kann zu ändern, aber ich bin halt der Meinung, dass ich als 15-Jähriger nicht viel ändern kann. Also ich strenge mich an, wo ich kann, aber jeder muss sich beteiligen.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„Ich mache mir schon Gedanken darüber (Anm.: bzgl. Des Klimawandels). Ich versuche auch zu machen, was ich kann, aber ich kann halt nicht so viel machen wie jetzt zum Beispiel große Firmen. Aber es ist schon was, das mich beschäftigt.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

²⁷ vgl. z.B. SOS-Kinderdorf Jugendstudie 2020: Vorstellungen junger Österreicher/innen von einer nachhaltigen und lebenswerten Zukunft: Seite 11

²⁸ ebd.

word of relevant mouth:

„Ja, keine Ahnung, es wird an sich viel zu wenig gemacht (Anm.: bzgl. dem Klimawandel), weder von der Politik noch von Privatmenschen. Mich beschäftigt auch, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Das ist auch schwierig.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

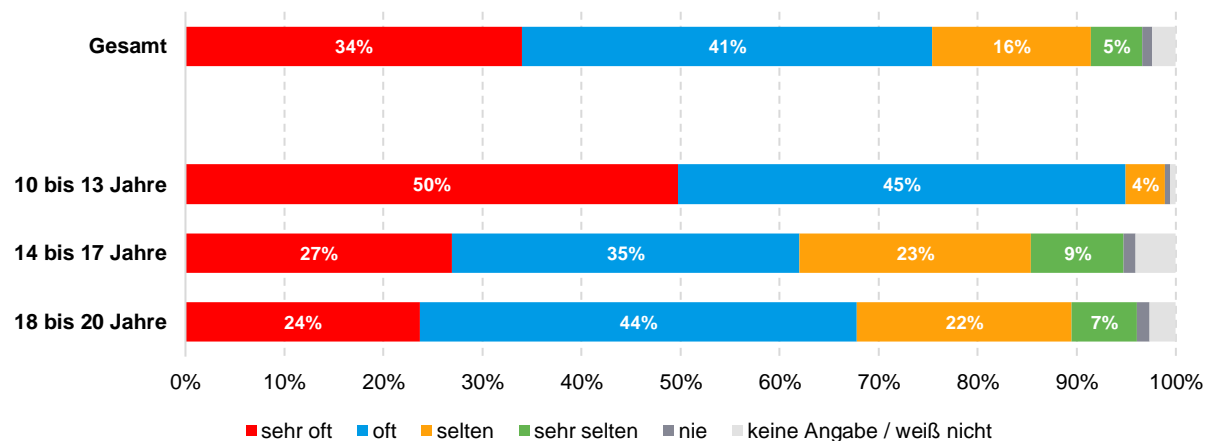
2.5 Alltags- und Freizeitstruktur junger Wiener_innen

Wie zuvor bereits ausgeführt, befindet sich der Großteil der befragten Jugendlichen in Ausbildung und wohnt noch zu Hause bei seinen Erziehungsberechtigten. Dementsprechend ist ihr Alltag rund um Ausbildung und Familienleben strukturiert, wobei mit zunehmendem Alter das Familienleben für die Alltagsgestaltung - vor allem für die Freizeitgestaltung - an Bedeutung verliert und Peergroup bezogene Anforderungen, Bedürfnisse und Aktivitäten an Bedeutung gewinnen. So nimmt sowohl die Zeit, die die Jugendlichen mit der Familie in der Freizeit verbringen, als auch der Einfluss der Erziehungsberechtigten auf die Freizeitgestaltung der Jugendlichen mit steigendem Alter ab. Das zeigen sowohl die Ergebnisse der quantitativen Jugendbefragung als auch die Ergebnisse der Fokusgruppen mit Jugendlichen.

Bei den 10- bis 13-Jährigen verbringen beinahe alle (95 Prozent) ihre Freizeit „sehr oft bzw. oft“²⁹ mit der Familie. Im Gegensatz dazu trifft das bei den 14- bis 20-Jährigen auf zwei Drittel zu. Unter den befragten jungen Wiener_innen, die aktuell noch zu Hause wohnen, sagen zudem die 10- bis 13-Jährigen (79 Prozent) deutlich häufiger als die 14- bis 17-Jährigen (59 Prozent) und 18- bis 20-Jährigen (49 Prozent), dass der Einfluss der Erziehungsberechtigten auf ihre Freizeitgestaltung „sehr bzw. eher groß“ ist.³⁰

Frage: Wie oft verbringst du deine Freizeit mit deiner Familie?

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



²⁹ Top-2-Boxes auf einer 5-stufigen Skala

³⁰ Top-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: sehr groß und eher groß

Ähnliches zeigt sich in den Fokusgruppen: Die jüngeren Jugendlichen (10 bis 14 Jahre) schätzen die Zeit, die sie mit ihren Erziehungsberechtigten verbringen und den Einfluss, den ihre Erziehungsberechtigten auf ihre Freizeitgestaltung haben, deutlich höher ein als die älteren Jugendlichen (15 bis 20 Jahre).

word of relevant mouth:

„Als Kind war es schon eingegrenzt, weil man einen Zeitpunkt hatte, wo man zu Hause sein musste. Aber danach, wenn dann von den Eltern anerkannt wird, dass man erwachsen ist, gibt es eigentlich keine Grenzen mehr. Man kann kommen und gehen, überall hin, wo man will.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„Also mit meiner Familie esse ich meistens. Manchmal schauen wir auch irgendeinen Film zusammen. Ich habe eine ältere Schwester, mit der rede ich auch einfach viel.“

„Also ich darfe eigentlich schon ziemlich überall allein hinfahren.“

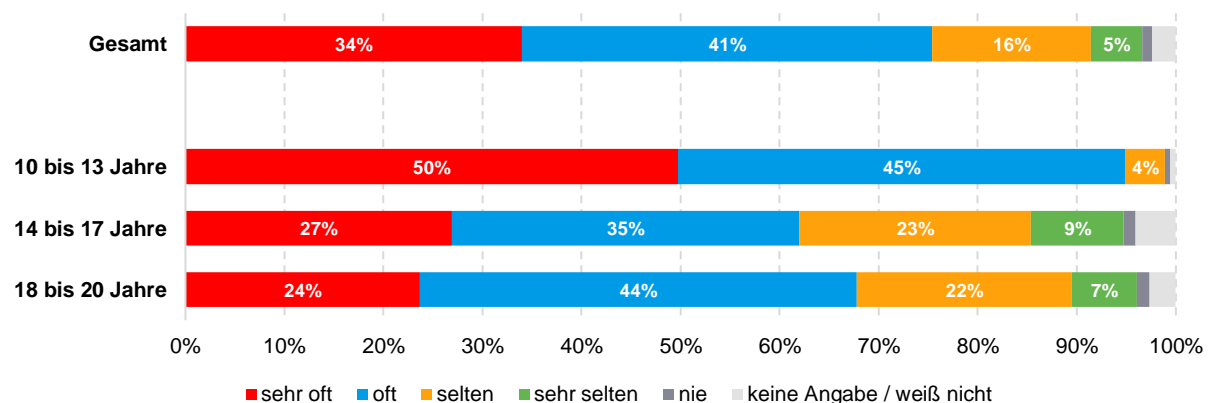
Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„Wenn ich jetzt sage, mit meinen Freunden gehe ich irgendwo hin, ist es glaube ich relativ okay für meine Eltern.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Jedoch zeigen diese Ergebnisse auch deutlich: Obwohl sich die Interesse und Prioritäten im Jugendalter ändern, spielt die Familie dennoch eine entscheidende Rolle im Leben der Wiener Jugendlichen. Insgesamt verbringen drei von vier befragten Wiener Jugendlichen die Freizeit „sehr oft bzw. oft“ mit der Familie. Hingegen nur 16 Prozent verbringen die Freizeit „selten“ mit der Familie, 5 Prozent „sehr selten“ und gerade mal ein Prozent „nie“. Zwei von drei jungen Wiener_innen, die noch zu Hause wohnen, schätzen zudem den Einfluss ihrer Erziehungsberechtigten auf ihre Freizeitgestaltung als „sehr groß bzw. groß“ ein und nur 22 Prozent als „eher klein“ bzw. 7 Prozent als „sehr klein“.

Frage: Was würdest du sagen, wie groß ist der Einfluss deiner Eltern/Erziehungsberechtigten darauf, wie du deine Freizeit gestalten kannst? Sehr groß, eher groß, eher klein oder sehr klein?
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



Bei der Gestaltung der gemeinsamen Familienfreizeit haben die meisten jungen Wiener_innen, die angeben Freizeit mit ihrer Familie zu verbringen (97 Prozent), im Übrigen auch Einfluss darauf, was als Familie gemeinsam gemacht wird. 9 Prozent geben an, dass meistens sie selbst darüber entscheiden und 67 Prozent, dass darüber meistens gemeinsam in der Familie entschieden wird. Bei rund 20 Prozent entscheiden meistens die Erziehungsberechtigten und bei 3 Prozent meistens jemand anderer aus der Familie (Geschwister, Großeltern etc.).

Die hohe Bedeutung der Familie wird durch die qualitativen Studienergebnisse bestätigt. Zusammen mit Freund_innen und etwaigen Partner_innen bildet die Familie das zentrale und wichtige soziale Umfeld der Wiener Jugendlichen. Das soziale Umfeld gehört für die Fokusgruppenteilnehmer_innen gemeinsam mit der Freizeit und der aktuellen Ausbildung bzw. dem Job zu den wichtigsten Lebensbereichen. Diese Lebensbereiche haben für sie im aktuellen Leben den größten Einfluss auf das persönliche Wohlbefinden und sind zudem zentral für Zukunftsfragen, -wünsche und -themen.

word of relevant mouth:

„Seit Corona bin ich richtig eng mit meiner Familie.“

„Meine Familie sind gefühlt meine besten Freunde.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„Also bei uns ist es so: Wenn es schönes Wetter hat, dann gehen wir mit der ganzen Familie, Cousinen, Onkeln und Tanten auf die Praterwiese.“

Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„Freizeit bedeutet für mich die Familie sehen.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Der für die Wiener Jugendlichen wichtige Freund_innenkreis gestaltet sich im Übrigen sehr unterschiedlich. Von den 10- bis 20-jährigen befragten Wiener_innen sagen 53 Prozent, dass sie wenige Freund_innen haben, während 42 Prozent viele Freund_innen zählen. 3 Prozent der Jugendlichen berichten, dass es ihnen an Freund_innen fehlt.

Unter den jungen Wienerinnen zeigt sich eine Tendenz zu wenigen Freund_innen (62 Prozent im Vergleich zu 35 Prozent, die viele Freund_innen haben). Bei den jungen Wienern ist das Verhältnis zwischen denen mit wenigen Freund_innen (45 Prozent) zu denen mit vielen Freund_innen (49 Prozent) nahezu gleich.

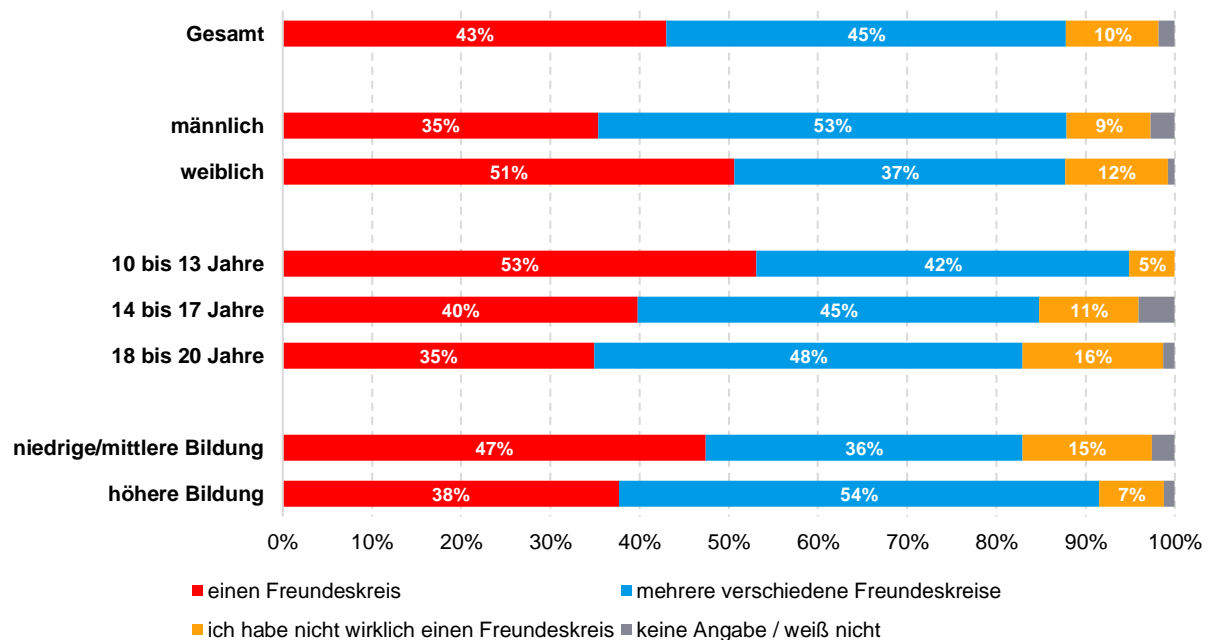
43 Prozent der jungen Wiener_innen haben einen festen Freund_innenkreis, während 45 Prozent verschiedene Freund_innenkreise pflegen. Rund 10 Prozent haben keinen deutlich ausgeprägten Freund_innenkreis. Mit steigendem Alter differenzieren sich die

Freund_innenkreise aus und ein einziger fester Freund_innenkreis wird ungewöhnlicher. Geben bei den 10- bis 13-jährigen Befragten noch etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) an, einen Freund_innenkreis zu haben, ist das bei den 14- bis 17-Jährigen bei 40 Prozent und bei den 18- bis 20-Jährigen bei 35 Prozent der Fall.

Interessanterweise bevorzugen zudem weibliche Jugendliche (51 Prozent „einen Freund_innenkreis vs. 37 Prozent „mehrere verschiedene Freund_innenkreise“) und solche mit niedrigerem oder mittlerem formalem Bildungsniveau (47 zu 36 Prozent) eher einen einzigen Freund_innenkreis. Männliche Jugendliche (35 zu 53 Prozent) und jene mit höherer Bildung (38 zu 54 Prozent) neigen dagegen stärker zu mehreren unterschiedlichen Freund_innenkreisen.

Frage: Hast du eher einen oder eher mehrere verschiedene Freund_innenkreise?

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



Zentrale Orte für das Knüpfen von Freund_innenschaften sind für Wiener Jugendliche Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Hochschulen. Eine Rolle spielen auch Gleichaltrige aus dem sozialen Umfeld (der Familien). Überraschenderweise sind soziale Kontakte aus Nachbarschaft und von Freizeitstätten wie Parks, Sportanlagen oder Jugendzentren weniger bedeutend. Weitere Orte wie der Arbeitsplatz oder die (Nacht-)Gastronomie nehmen vor allem mit dem Älterwerden an Bedeutung für das Knüpfen von Freund_innenschaften zu.

Die Schule ist bei Wiener Jugendlichen der häufigste Ort, an dem Freund_innenschaften entstehen. Rund neun von zehn Befragten kennen ihre Freund_innen von dort. Weniger wichtig werden Schulfreund_innen jedoch mit steigendem Alter. Zählen noch 97 Prozent der

10- bis 13-Jährigen jemanden aus der Schule zu ihren Freund_innen, sind es bei den 18- bis 20-Jährigen nur mehr 74 Prozent.

Kindergartenfreund_innenschaften bleiben für 31 Prozent der Befragten bestehen. Kinder von Freund_innen der Erziehungsberechtigten machen für 22 Prozent einen Teil des Freund_innenkreises aus, insbesondere bei den jüngsten Befragten im Alter von 10 bis 13 Jahren (*31 Prozent*). Junge Familienmitglieder zählen für 21 Prozent zum Freund_innenkreis. Seltener werden Freund_innenschaft in der Nachbarschaft (*15 Prozent in der Siedlung und 11 Prozent im Wohnhaus*), in Parks oder am Spielplatz (*jeweils 15 Prozent*) geknüpft.

Bei männlichen Jugendlichen spielen noch Vereine (*17 Prozent*) und der Sport (*15 Prozent*) beim Finden von Freund_innen eine Rolle. Bei weiblichen Jugendlichen kommt das mit 9 bzw. 8 Prozent an diesen Orten seltener vor.

Die Arbeit (*11 Prozent gesamt*), beim Fortgehen (*9 Prozent gesamt*) und Bildungseinrichtungen wie Universitäten oder Fachhochschulen (*4 Prozent gesamt*) gewinnen als Orte, an denen Freund_innenschaften entstehen, erst im höheren Jugendalter deutlich an Relevanz. Unter den 18- bis 20-Jährigen haben 30 Prozent am Arbeitsplatz, 15 Prozent beim Fortgehen und 13 Prozent an höheren Bildungseinrichtungen Freund_innen kennengelernt.

Weniger verbreitete Orte für Wiener Jugendliche, um Freund_innen zu finden, sind Fußball- und Basketballkähne (*8 Prozent*), Jugendzentren (*3 Prozent*) und politische Jugendorganisationen (*2 Prozent*).

2.6 Alltags- und Freizeitstruktur von Wiener Familien

Der Alltag der Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren strukturiert sich stark nach den Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder. Betreuungspflichten sowie Kindergarten- und Schulzeit der Kinder bestimmen die Alltagsstruktur der Erziehungsberechtigten mit und fast alles andere wird bzw. muss um diese Dinge organisiert werden.

word of relevant mouth:

„Im Mittelpunkt bei der Planung stehen schon immer die Kinder.“

„Es kommt immer darauf an, ob noch Hausaufgaben zu machen sind oder nicht.“

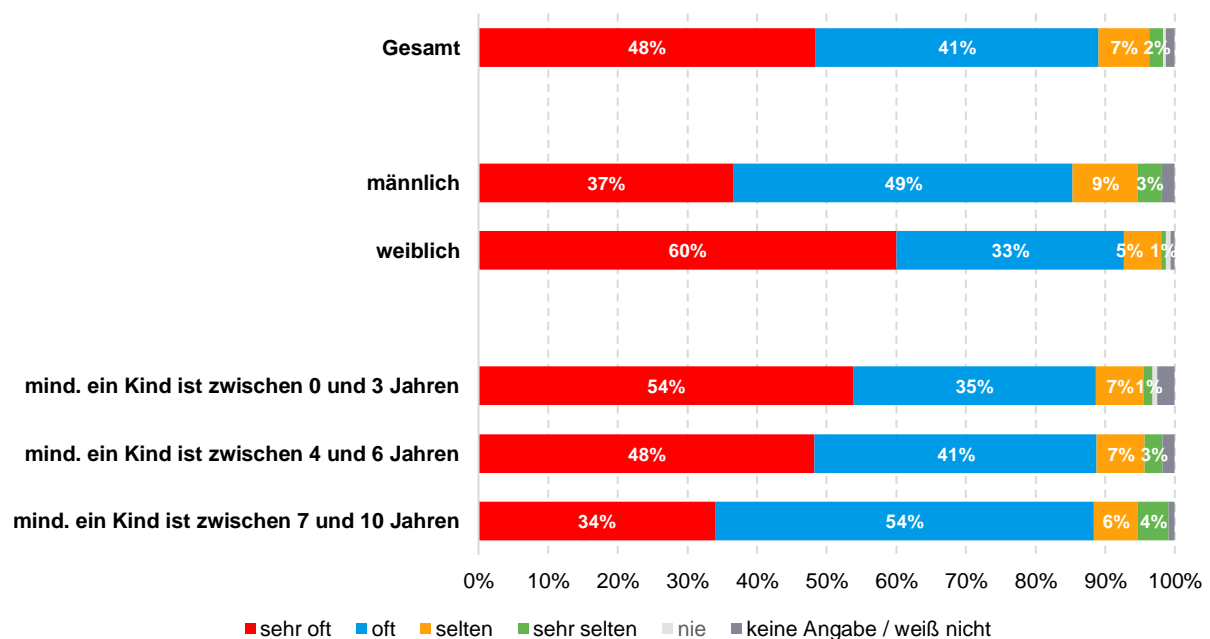
„Gemeinsame Zeit als Familie haben wir eigentlich nur am Wochenende.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Auch ihre Freizeit verbringen die Erziehungsberechtigten häufig mit den Kindern. 48 Prozent tun dies „*sehr oft*“ und 41 Prozent „*oft*“. Die Häufigkeit der gemeinsamen Freizeit nimmt jedoch auch hier mit steigendem Alter der Kinder etwas ab. Vor allem ab dem Schulalter dürfte sich die Freizeit der Kinder unabhängiger von den Erziehungsberechtigten gestalten. So verbringt jede_r zweite befragte Erziehungsberechtigte mit zumindest einem Kind im Alter von 0 bis 6 Jahren die Freizeit noch „*sehr oft*“ mit den Kindern, bei den Erziehungsberechtigten von zumindest einem Kind im Alter von 7 bis 10 Jahren tut dies nur mehr jede_r Dritte.

Frage: Wie häufig verbringen Sie die Freizeit gemeinsam mit Ihrem Kind/Ihren Kindern?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



Die Erziehungsberechtigten in den Einzelinterviews berichten diesbezüglich, dass vor allem der Schulbesuch einiges bei der Freizeitgestaltung der Kinder ändert. Die Kinder können sich in diesem Alter schon zunehmend selbst beschäftigen und Zeit mit und bei Freund_innen verbringen. Zudem können bzw. dürfen die Kinder, insofern es die Wohnumgebung erlaubt, dann auch schon allein raus in den Hof, auf den Spielplatz oder in den Park gehen. Auch Ganztagschule oder Hortbesuch reduzieren zumindest an den Werktagen, die von den Erziehungsberechtigten gestaltete bzw. mitzugestaltende Freizeit.

word of relevant mouth:

„Mittlerweile kann er ja allein raus in den Hof gehen und sich mit den Nachbarkindern treffen.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

„Unter der Woche ist sie bis 17:00 Uhr in der Schule, da bleibt nicht mehr viel gemeinsame Freizeit über. Wir essen meistens gemeinsam und dann kann sie noch etwas spielen, bevor sie ins Bett gehen muss.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Die Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten zeigen zudem einen deutlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die freizeitbezogene Kinderbetreuung. Während 60 Prozent der befragten Frauen „sehr oft“ die Freizeit mit ihren Kindern verbringen, trifft dies nur auf 37 Prozent der befragten Männer zu. Dieses Muster findet sich auch in den Einzelinterviews mit Erziehungsberechtigten wieder. Die interviewten Frauen berichten, dass hauptsächlich sie die Kinderbetreuung, auch in der Freizeit, übernehmen. Die befragten Männer geben ebenfalls an, dass ihre Partnerinnen in dieser Hinsicht mehr Verantwortung tragen. Zusammenhängen dürfte das unter anderem mit der sehr traditionellen Rollenverteilung in den Familien der Interviewpartner_innen. Bei allen arbeitet der Mann Vollzeit und die Frau ist entweder in Teilzeit beschäftigt oder aktuell zur Gänze zu Hause bei den Kindern.

word of relevant mouth:

„Das meiste mache schon ich, also im Haushalt und für die Kinder.“

„Ich bin ja aktuell noch zu Hause und fange erst wieder in einem halben Jahr zum Arbeiten an. Daher mache ich schon das meiste mit den Kindern.“

„Meine Frau holt die Kinder ab (Anm.: vom Kindergarten bzw. der Schule). Ich arbeite immer den ganzen Tag und komme erst am Abend nach Hause.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

3 VERHALTEN VON WIENER JUGENDLICHEN UND FAMILIEN IN BEZUG AUF DIE GESTALTUNG UND PLANUNG VON FREIZEIT

Die Fokusgruppen mit Wiener Jugendlichen zeigen, dass junge Menschen unter Freizeit oft jene Zeit verstehen, in der sie sich frei entfalten können, sich die Zeit frei einteilen können und in der sie keine schulischen, beruflichen, häuslichen oder sonstige regelmäßige (Musikstunden, Sportkurse, Training etc.) Verpflichtung haben. Zudem ist es jene Zeit, die sie bevorzugt mit den wichtigsten Menschen im eigenen Leben (Freund_innen, Partner_in und Familie) verbringen, in der sie Aktivitäten und Hobbys, die sie mögen, nachgehen und die der Erholung vom manchmal überfordernden Alltag dient.

word of relevant mouth: „Freizeit bedeutet für mich ...

„... sich zu erholen.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„... etwas zu machen, wozu ich nicht verpflichtet bin.“

„... Zeit für die Dinge aufzubringen, die mir Spaß machen und für die ich Leidenschaft habe.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„... Spaß haben mit Freunden, keine Schule.“

„... Freunde treffen und Hobbys machen.“

Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„... mit der Familie etwas machen.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Der Blick der interviewten Erziehungsberechtigten auf die (Familien-)Freizeit sieht naturgemäß etwas anders aus. Zwar empfinden auch sie die Freizeit als jene Zeit, die man mit den wichtigsten Menschen im eigenen Leben (Kinder, Partner_in, Familie, Freund_innen) verbringt, Freizeit mit der Familie ist jedoch selten Erholungszeit, so gut wie nie auf die Bedürfnisse der Erziehungsberechtigten zugeschnitten und oft mit Stress und hohem Organisationsaufwand verbunden.

word of relevant mouth:

„Mit den Kindern muss man in der Freizeit eigentlich immer etwas machen und das muss man dann auch organisieren.“

„Es ist schön und ich mache das natürlich gerne, aber Erholung ist das nicht. Man ist ja verantwortlich und muss immer schauen, dass nichts passiert.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

word of relevant mouth:

„Manchmal ist das schon sehr viel Stress. Man holt das Kind vom Kindergarten ab, plant den Nachmittag gemeinsam oder muss das Kind irgendwo hinbringen oder wieder abholen.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Geht es darum, wann und wie viel Freizeit junge Menschen haben, dann zeigen die Fokusgruppen und Einzelinterviews, dass das stark auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen ankommt. Schule, Studium, Ausbildung, Arbeit und zum Teil auch Vereins- und Leistungssport oder Musikunterricht haben einen großen Einfluss auf das Freizeitkontingent unter der Woche. Am Wochenende nehmen vor allem die Themen „Lernen“ und „Hausübung“ einen großen Einfluss auf das Ausmaß an freier Zeit. Je nachdem, wie viel gerade für Schule oder Studium ansteht bzw. gemacht werden muss, ist das Wochenende mal mehr und mal weniger frei. Bei jenen wenigen Fokusgruppenteilnehmer_innen, die bereits in einem eigenen Haushalt leben, schränken zudem Haushaltspflichten die Freizeit am Wochenende zum Teil ein.

word of relevant mouth:

„Als jemand, der seinen eigenen Haushalt hat, ist es schwer, dass ich jetzt Samstag und Sonntag sage ‚ich gönne mir jetzt viel Zeit‘, das geht nicht. Ich muss mich dann um allgemeine Verpflichtungen kümmern, denen man unter der Woche nicht nachgehen kann, wie zum Beispiel Wäsche waschen.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„Gerade sind es so ein bis zwei Stunden, die ich frei habe (Anm.: unter der Woche). Ich stehe meistens um fünf Uhr auf, bin um sechs Uhr im Gym, gehe bis ca. 17:00 Uhr arbeiten und dann lerne ich. Danach habe ich dann ein bisschen Zeit. Aber ich muss halt auch noch putzen und so, weil ich einen eigenen Haushalt habe.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„In der Zeit, wo ich nicht Aufgaben machen, spiele ich Fußball im Verein und Schlagzeug im Orchester. Danach habe ich dann schon noch Freizeit.“

„Wenn ich für Schularbeiten lernen muss, dann habe ich auch am Wochenende weniger Freizeit. Aber an sich spiele ich am Samstag immer Volleyball und am Sonntag ist Ruhetag. Da schlafe ich oder tue sonst irgendwas.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Die Ergebnisse der quantitativen Jugendbefragung zeigen in Bezug auf dieses Thema, dass die Wiener Jugendlichen mit ihrem Freizeitkontingent weitestgehend zufrieden sind - sowohl mit dem Ausmaß an Freizeit unter der Woche als auch dem am Wochenende. 40 Prozent der befragten 10- bis 20-Jährigen stimmen der Frage „Wie sieht das bei dir unter der Woche (Montag bis Freitag) aus, hast du da ausreichend Freizeit?“ mit „ja, ich habe unter Woche

ausreichend Freizeit“ und 36 Prozent mit „eher ja, aber es könnte mehr sein“ zu.

Wochenendbezogen fällt die Zustimmung noch deutlicher aus. 56 Prozent stimmen der Frage „Und wie sieht das am Wochenende (Samstag und Sonntag) aus, hast du da ausreichend Freizeit?“ mit „ja, ich habe am Wochenende ausreichend Freizeit“ und 27 Prozent mit „eher ja, aber es könnte mehr sein“ zu. Dass sie unter der Woche (eher) zu wenig Freizeit haben, finden 22 Prozent der jungen Wiener_innen, wochenendbezogen sind es 14 Prozent.³¹

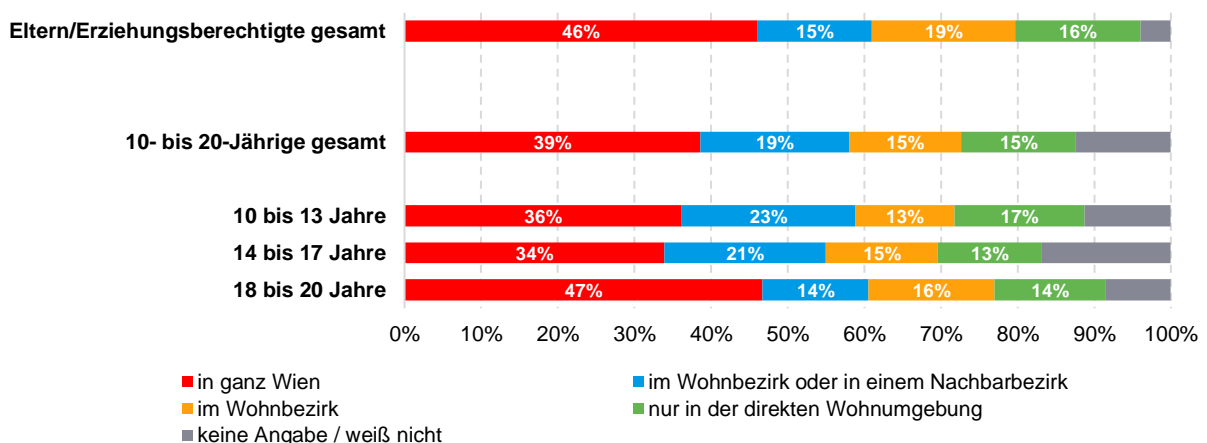
3.1 Mobilität in der Freizeit

Der zentrale Freizeitraum für Wiener Jugendliche, Kinder und Familien ist die (nähere) Wohnumgebung. Meist verbringt man hier die Freizeit und geht seinen Interessen und bevorzugten Aktivitäten nach. Nichtsdestotrotz ist man durchaus bereit, für interessante Freizeitangebote und -aktivitäten weitere Strecken in Kauf zu nehmen. 39 Prozent der befragten Jugendlichen würden ein interessantes Freizeitangebot in ganz Wien nutzen und 19 Prozent wären bereit, dafür zumindest in einen Nachbarbezirk zu fahren.

Überdurchschnittlich hoch ist die Bereitschaft, interessante Freizeitangebote in ganz Wien zu nutzen bei den jungen Erwachsenen³² (47 Prozent). Die Bereitschaft, für interessante Freizeitangebote in ganz Wien unterwegs zu sein, ist bei den befragten Erwachsenen/Erziehungsberechtigten (46 Prozent) noch stärker ausgeprägt als bei den Jugendlichen.

Frage: Wie weit darf ein interessantes Freizeitangebot für Sie und Ihr Kind bzw. Ihre Kinder maximal von Ihrem Wohnort entfernt sein, damit sie es nutzen würden? Bitte wählen Sie die zutreffendste Aussage aus! | Wie weit darf eine für dich interessante Freizeitaktivität maximal entfernt sein, damit du sie noch nutzen würdest? Bitte wähle die zutreffendste Aussage aus!

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300 | Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



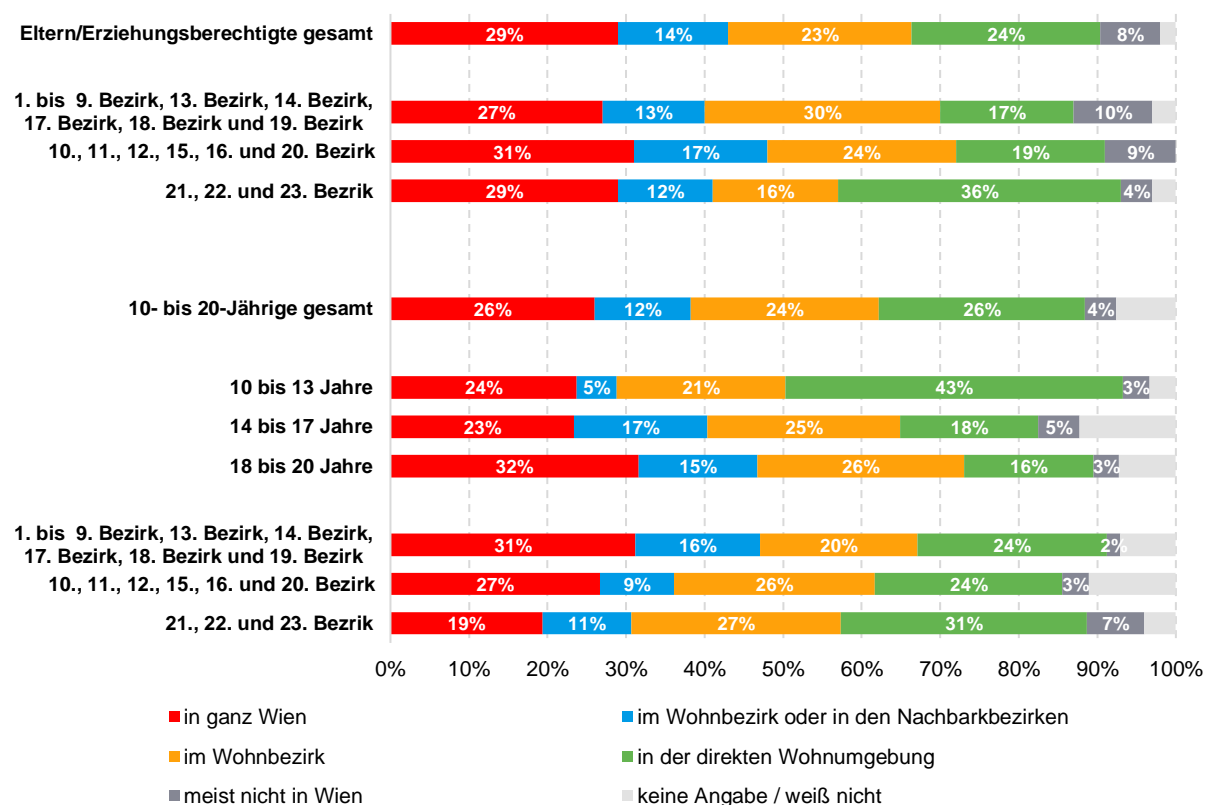
³¹ Bottom-2-Boxes auf einer 4-stufigen Skala: „eher nein, ich bräuchte mehr“ und „nein, ich habe unter der Woche/am Wochenende nicht ausreichend Freizeit“ | Die Bottom-2-Box ist die Summe der beiden niedrigsten Bewertungsstufen oder Antwortniveaus auf einer Skala. Wenn Beispielsweise Befragte gebeten werden, ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 = sehr zufrieden bis 4 = unzufrieden zu bewerten, repräsentiert die Bottom-2-Box diejenigen, die 3 oder 4 angeben.

³² 18- bis 20-Jährige

Und wo verbringen Jugendliche bzw. Erziehungsberechtigte mit ihren Familien aktuell meistens ihre Freizeit? Jeweils ein Viertel der befragten Erziehungsberechtigten verbringt die Freizeit mit dem Kind bzw. den Kindern meistens in der direkten Wohnumgebung - damit ist das Grätzel bzw. die direkte Umgebung zur Wohnung gemeint - oder im Wohnbezirk. 14 Prozent sind in der Freizeit meistens im Wohnbezirk oder in einem der angrenzenden Bezirke und 29 Prozent in ganz Wien unterwegs. 8 Prozent verbringen ihre Freizeit meist nicht in Wien. Ein fast deckungsgleiches Bild bezüglich der Freizeitmobilität findet sich bei den Wiener Jugendlichen - auch bei ihnen ist jeweils ein Viertel in der Freizeit meistens in der direkten Wohnumgebung oder im Wohnbezirk unterwegs. Weitere 12 Prozent verbringen ihre Freizeit meistens im Wohnbezirk oder in einem an diesen angrenzenden Bezirk. 26 Prozent sind in ihrer Freizeit meist in ganz Wien unterwegs und 5 Prozent außerhalb Wiens. Sowohl bei den befragten Jugendlichen als auch bei den befragten Erziehungsberechtigten ist die Freizeitmobilität über die direkte Wohnumgebung hinaus in kleineren und Innenstadt näheren Bezirken verbreiteter als in den größeren und Innenstadt fernerer Flächenbezirken. In beiden Gruppen verbringen Befragte, die in Floridsdorf, Donaustadt oder Liesing wohnen, ihre Freizeit eher in der direkten Wohnumgebung als Befragte, die in einem der anderen Wiener Gemeindebezirke wohnen.

Frage: Wo verbringen Sie die gemeinsame Freizeit mit Ihrem Kind/Ihren Kindern hauptsächlich? Bitte wählen Sie die zutreffendste Aussage aus! | Wo bist du in deiner Freizeit unterwegs? Bitte wähle die zutreffendste Aussage aus!

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300 | Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500

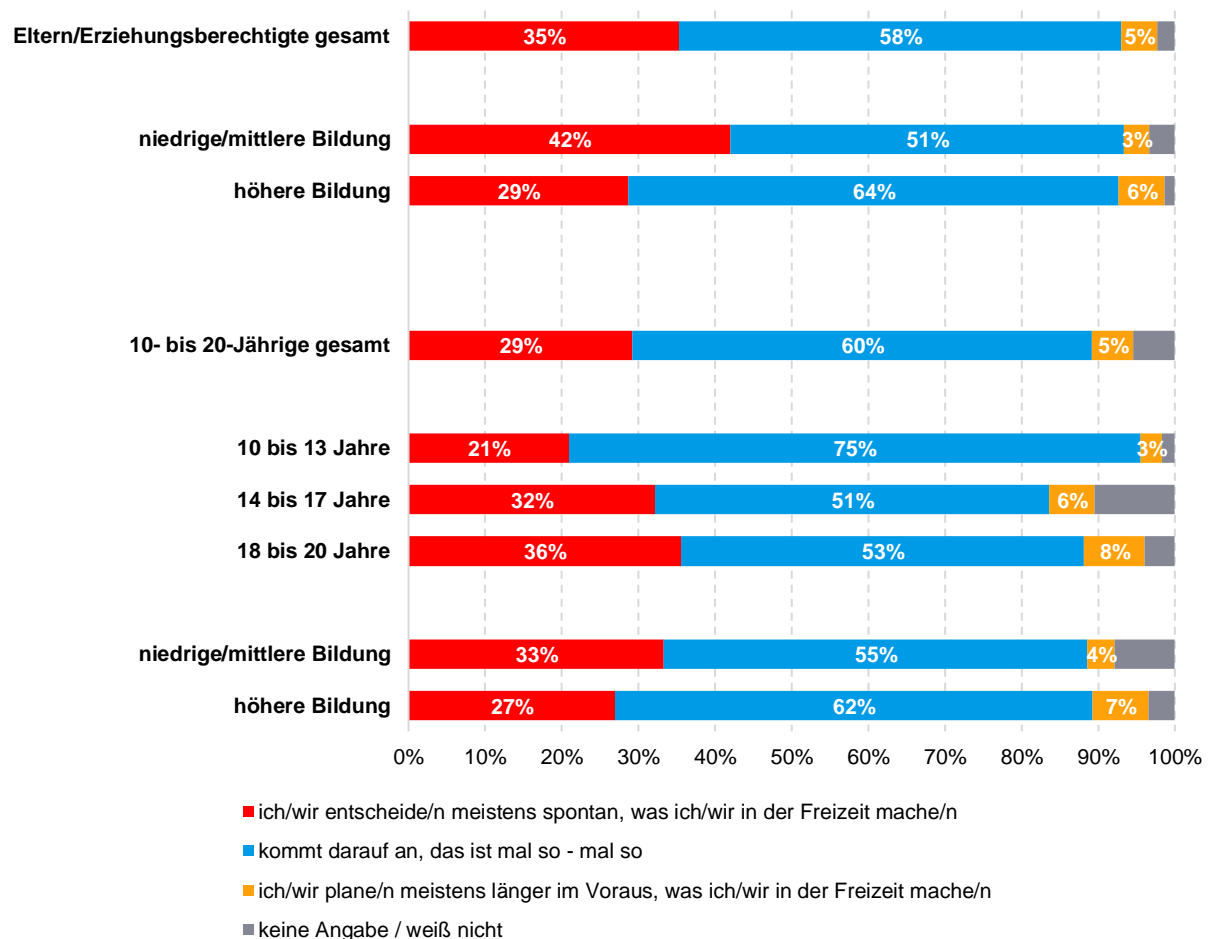


In der Jugendbefragung zeigt sich zusätzlich, dass die Freizeitmobilität bei Jugendlichen mit steigendem Alter deutlich zunimmt. In der jüngsten Befragtengruppe verbringen noch 43 Prozent ihre Freizeit meistens in der direkten Wohnumgebung, während dies in den beiden älteren Befragtengruppen nur noch rund 17 Prozent tun.

3.2 Organisation von Freizeit

Wie die Freizeit organisiert wird, fällt sowohl bei den Wiener Jugendlichen als auch bei den Wiener Familien sehr unterschiedlich aus. Der Großteil der befragten Jugendlichen (60 Prozent) und Erziehungsberechtigten (58 Prozent) plant Freizeitaktivitäten (mit der Familie) im Voraus, entscheidet aber auch spontan, was in der Freizeit gemacht wird. Deziidierte Planer_innen, also Personen, die von sich sagen, dass sie Freizeit meist länger im Voraus planen, machen in beiden Befragtengruppen rund 5 Prozent aus. Rund ein Drittel der Jugendlichen als auch bei den Erziehungsberechtigten entscheidet spontan, was in der Freizeit gemacht wird.

Frage: Was man in der Freizeit gemeinsam mit dem Kind/den Kindern macht, kann man ja spontan entscheiden oder länger im Voraus planen. Wie ist das bei Ihnen? Bitte wählen Sie die zutreffendste Aussage aus! | Was man in der Freizeit macht, kann man ja spontan entscheiden oder länger im Voraus planen. Wie ist das bei dir? Bitte wähle die zutreffendste Aussage aus!
 Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300 | Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500

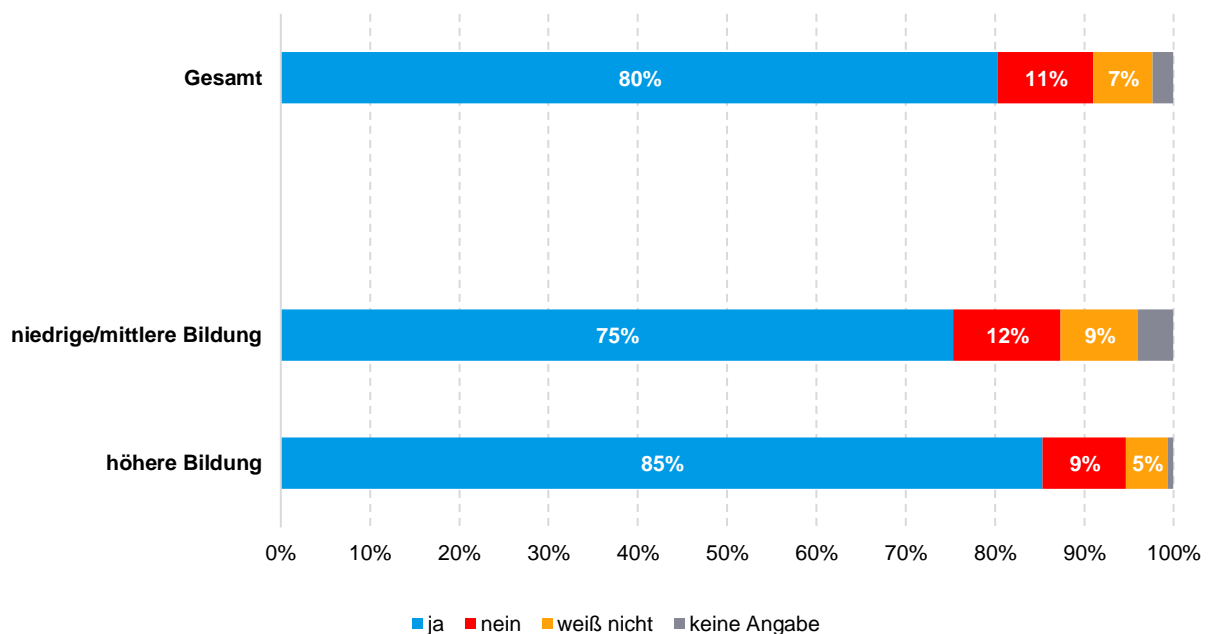


Unter den jugendlichen Befragten wird die spontane Freizeitplanung mit steigendem Alter wichtiger. Entscheidet bei den 10- bis 13-Jährigen noch ein Viertel bevorzugt spontan, was in der Freizeit gemacht wird, ist es bei den 14- bis 17-Jährigen und 18- bis 20-Jährigen bereits ein Drittel. Darüber hinaus zeigen Jugendliche mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (33 Prozent) eine leicht höhere Affinität zur spontanen Freizeitgestaltung als Jugendliche mit höherer Bildung (27 Prozent). Auch bei den Erziehungsberechtigten bevorzugen solche mit niedriger bzw. mittlerer Bildung stärker eine spontane Freizeitgestaltung (42 zu 29 Prozent).

Wenn es um anmeldepflichtige Freizeitangebote geht, zeigt sich, dass 56 Prozent der Erziehungsberechtigten ein solches mit ihren Kindern schon mindestens einmal genutzt oder für ihre Kinder ausgemacht haben, überdurchschnittlich stark von Erziehungsberechtigten mit höherer Bildung (65 Prozent). 8 von 10 Erziehungsberechtigten würden ihre Kinder auch zukünftig wieder für ein Freizeitangebot vorab anmelden. Dabei zeigen Erziehungsberechtigte mit höherer Bildung (85 Prozent) eine etwas höhere Bereitschaft zur Nutzung von anmeldungspflichtigen Freizeitangeboten als Erziehungsberechtigte mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (75 Prozent).

Frage: Können Sie sich vorstellen in Zukunft Ihr Kind/eines Ihrer Kinder für ein Freizeitangebot, das es interessiert, vorab anzumelden – z.B. für eine Veranstaltung, einen Musik- oder Sprachkurs- oder Sportkurs, einen Kreativworkshop, einen Ausflug etc.?

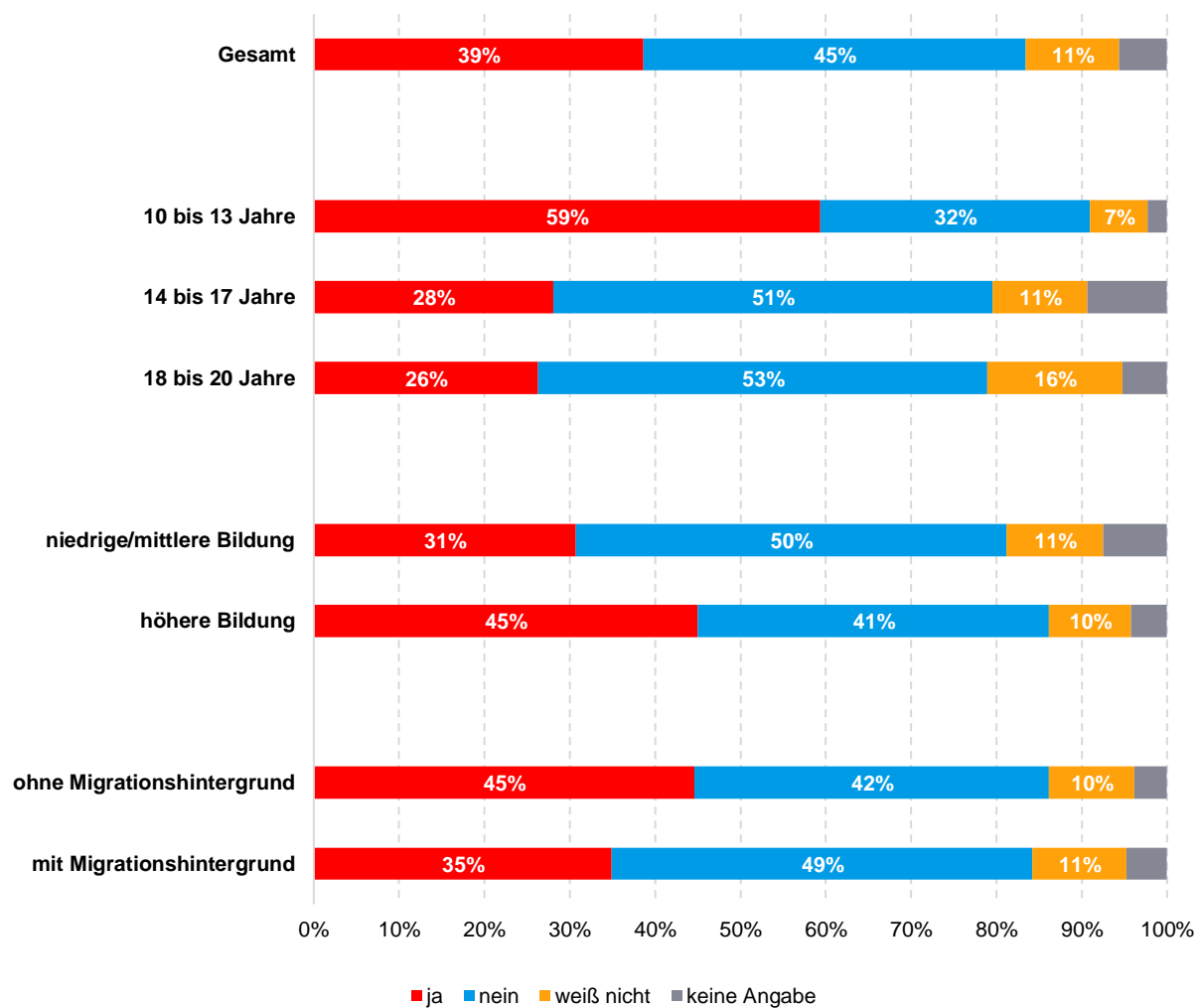
Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; n=300



Auch viele der befragten Jugendlichen (39 Prozent) haben bereits ein anmeldepflichtiges Freizeitangebot genutzt. Angemeldet wurden die meisten dieser Jugendlichen (51 Prozent) von jemand anderem. 28 Prozent haben sich selbst angemeldet und bei 18 Prozent ist beides schon einmal vorgekommen.

Frage: Nutzt du manchmal Freizeitangebote, für die man sich vorher anmelden muss – z.B. eine Veranstaltung, einen Sportkurs, einen Kreativworkshop, einen Ausflug etc.?

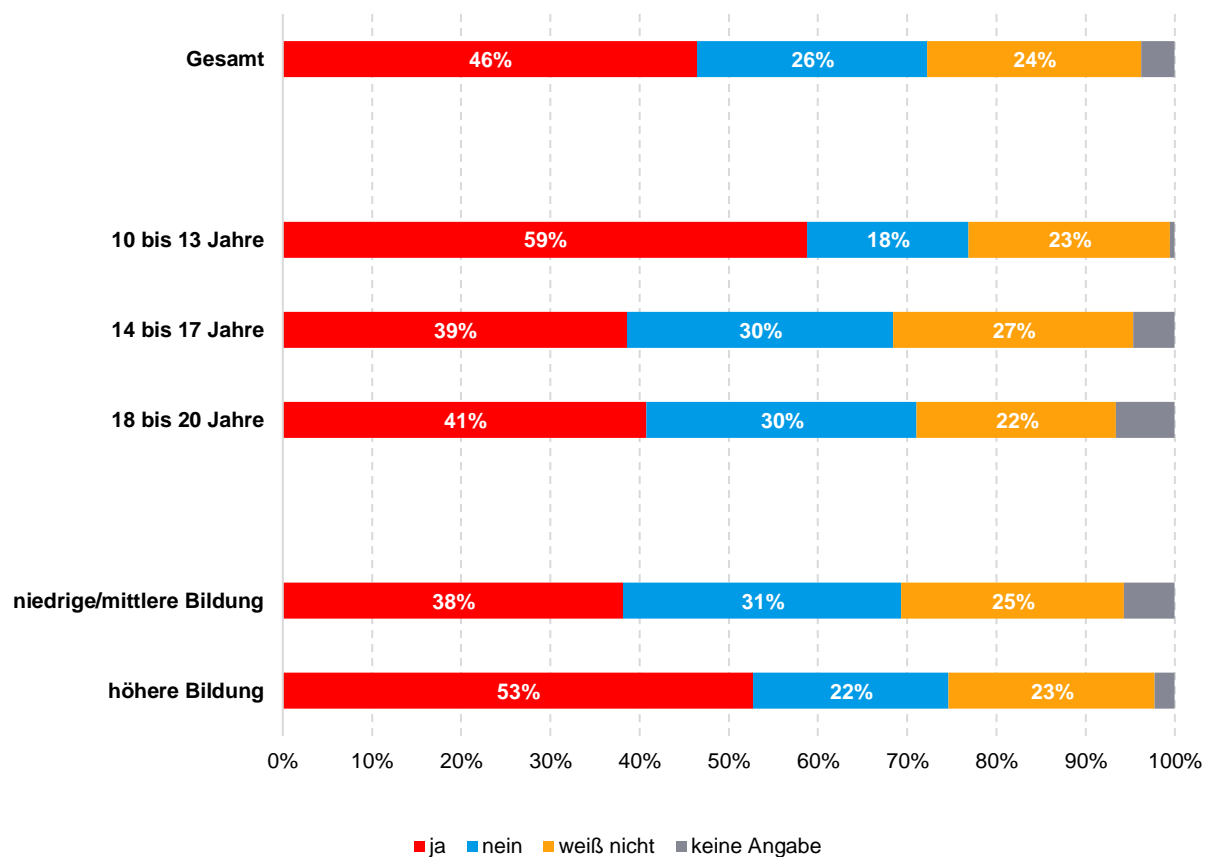
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=600



Eine besonders starke Nutzung zeigen dabei Jugendliche mit höherer Bildung (45 Prozent) und Jugendliche ohne Migrationshintergrund (45 Prozent). Jugendliche mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (31 Prozent) und Jugendliche mit Migrationshintergrund (35 Prozent) haben das bisher deutlich weniger stark getan. Außerdem zeigt sich, dass anmeldungspflichtige Freizeitangebote bei jüngeren Jugendlichen eine deutlich stärkere Rolle spielen und somit im Gedächtnis präsenter sind. So geben 59 Prozent der 10- bis 13-Jährigen an, schon einmal ein solches Angebot genutzt zu haben, aber nur 28 Prozent der 10- bis 17-Jährigen und 26 Prozent der 18- bis 20-Jährigen.

Knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen kann es sich vorstellen, sich auch zukünftig für ein Freizeitangebot, das für sie interessant ist, anzumelden. Überdurchschnittlich hoch ist die Bereitschaft unter 10- bis 13-Jährigen (59 Prozent) und Jugendlichen mit höherer Bildung (53 Prozent).

Frage: Würdest du dich für ein Freizeitangebot, das für dich interessant ist, vorab anmelden – zum Beispiel für eine Veranstaltung, einen Sportkurs, einen Kreativworkshop, einen Ausflug etc.?
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es in Wien unter Jugendlichen sowie Kindern und ihren Familien durchaus Interesse an Freizeitangeboten gibt, die eine Anmeldung erfordern. Die Ergebnisse der Fokusgruppen mit Jugendlichen vermitteln allerdings den Eindruck, dass bei der Planung solcher Angebote kurze Anmeldefristen vorteilhaft sind, da diese Zielgruppe, vor allem ab dem Alter von 14 Jahren, zu spontanen Entscheidungen in ihrer Freizeitgestaltung tendiert.

4 Freizeitaktivitäten von Wiener Jugendlichen, Kindern und Familien

Und was machen nun Wiener Jugendliche, Kinder und Familien bevorzugt in ihrer Freizeit?

Wie man in den Ergebnissen der Befragung sieht und auch die Ergebnisse der Fokusgruppen und Einzelinterviews aufzeigen, sind die Freizeitaktivitäten von Wiener Familien, Kindern und Jugendlichen sehr vielfältig und lassen sich grob in folgende nicht ganz trennscharfe Kategorien zusammenfassen:

- Zeit gemeinsam mit der Familie/Freund_innen/mit dem_der Partner_in verbringen;
- Hobbys bzw. sportlichen, künstlerischen, kreativen bzw. verschiedenen anderen Aktivitäten gemeinsam mit anderen oder allein nachgehen;
- Outdoor-Freizeit, also im Freien, in der Natur, draußen Zeit mit anderen verbringen
- Relaxen bzw. Zeit für Entspannung (besonders relevant bei Jugendlichen);
- diverse altersadäquate Veranstaltungen, Events, Feste etc. besuchen; bei Jugendlichen: Ausgehen, Feiern, Konzertbesuche etc.;
- Medienfreizeit, also das altersadäquate Nutzen diverser (digitaler) Medieninhalte; Serien und Filme ansehen; ins Kino gehen; bei Jugendlichen: Zeit am Smartphone verbringen, Konsolen-, Computer- und Smartphonespiele spielen und mit Freund_innen digital kommunizieren; bei Kindern: (Vor-)Lesen

Die Bandbreite der Freizeitbeschäftigungen Wiener Kinder und Jugendlicher spiegelt sich auch in ihren bevorzugten Aktivitäten wider, die von medialen und sportlichen über kreative bis zu sozialen Unternehmungen reichen. Diese Vielfalt wird besonders deutlich, wenn man einen Blick auf die Top-10 Freizeitbeschäftigungen von 10- bis 20-jährigen Jugendlichen³³ und 4- bis 10-jährigen Kinder³⁴ aus unterschiedlichen Geschlechts- Alters- und Bildungsgruppen wirft:

Tabelle 7: Top-10 Lieblings-Freizeitbeschäftigung 10- bis 20-jähriger Wiener_innen

Fragestellung: Was ist deine Lieblings-Freizeitbeschäftigung, also was machst du am Allerliebsten in der Freizeit? Bitte nenne nur eine Sache!

Basis: Befragte, die Hobbys haben; n=500; nur eine Nennung möglich; offen vercodet

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppen			Bildung	
		männlich	weiblich	10 bis 13 J.	14 bis 17 J.	18 bis 20 J.	niedrige/mittlere	höhere
1	Videospiele spielen 11%	Videospiele spielen 18%	Lesen 13%	Videospiele spielen 16%	Videospiele spielen 13%	Lesen 11%	Videospiele spielen 13%	Lesen 11%

³³ Die Lieblings-Freizeitbeschäftigungen wurden in der Jugendbefragung offen abgefragt und anschließend vercodet. Die Umfrage-Teilnehmer_innen durften nur eine Freizeitbeschäftigung nennen. Fragestellung: Was ist deine Lieblings-Freizeitbeschäftigung, also was machst du am Allerliebsten in der Freizeit?

³⁴ Die Lieblings-Freizeitbeschäftigungen in der Erziehungsberechtigtenbefragung wurde pro 4- bis 10-jähriges Kind (maximal 5) abgefragt und anschließend vercodet. Die Umfrage-Teilnehmer_innen konnten mehrere Lieblings-Freizeitbeschäftigungen pro 0- bis 10-jähriges Kind nennen. Fragestellung: Womit beschäftigt sich Kin 1 / 2 / n am Allerliebsten (in der Freizeit)?

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppen			Bildung	
		männlich	weiblich	10 bis 13 J.	14 bis 17 J.	18 bis 20 J.	niedrige/mittlere	höhere
2	Lesen 9%	Fußball spielen 15%	Zeit mit Freund_innen verbringen 9%	Lesen 11%	Zeit mit Freund_innen verbringen 8%	Fußball spielen 6%	Zeit mit Freund_innen verbringen 8%	Videospiele spielen 10%
3	Fußball spielen 8%	Lesen 5%	Zeichnen 5%	Fußball spielen 11%	Fußball spielen 6%	Sport machen 6%	Lesen 7%	Fußball spielen 9%
4	Zeit mit Freund_innen verbringen 6%	Sport machen 4%	Videospiele spielen 5%	Spielen 8%	Lesen 5%	Trainieren 6%	Fußball spielen 7%	Sport machen 5%
5	Sport machen 4%	Zeit mit Freund_innen verbringen 4%	Spazieren 5%	Zeit mit Freund_innen verbringen 7%	Serien / Filme ansehen 4%	Spazieren 5%	Spazieren 4%	Zeit mit Freund_innen verbringen 5%
6	Spielen 3%	Kampfsport 3%	Sport machen 4%	Sport machen 3%	Sport machen 3%	Videospiele spielen 4%	Draußen Zeit verbringen 3%	Trainieren 4%
7	Trainieren 3%	Spielen 3%	Spielen 4%	Zeit am Smartphone verbringen 3%	Trainieren 3%	Zeit mit Freund_innen verbringen 4%	Sport machen 3%	Spielen 3%
8	Zeichnen 3%	Schwimmen 2%	Trainieren 4%	Zeichnen 3%	Kampfsport 2%	Zeichnen 3%	Spielen 3%	Zeichnen 3%
9	Spazieren 2%	Trainieren 2%	Serien / Filme ansehen 3%	Tanzen 2%	Draußen Zeit verbringen 2%	Serien / Filme ansehen 3%	Kampfsport 3%	Serien / Filme ansehen 3%
10	Schwimmen 2%	Zeit am Smartphone verbringen 2%	Schwimmen 2%	Schwimmen 2%	Laufen 2%	Schwimmen 3%	Zeichnen 2%	Zeit am Smartphone verbringen 2%
		Basketball spielen 2%		Fahrradfahren 2%	Spazieren 2%		Trainieren 2%	
				Lego spielen 2%			Schwimmen 2%	

Tabelle 8: Top-10 Lieblings-Freizeitbeschäftigung 4- bis 10-jähriger Wiener_innen

Fragestellung: Womit beschäftigt sich Kind 1 / 2 / n am Allerliebsten (in der Freizeit)?

Basis: 4- bis 10-jährige Kinder bei denen die Eltern eine Antwort gegeben haben; n=204; Mehrfachnennung möglich; offen vercodet

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe	
		männlich	weiblich	4 bis 6 Jahre	7 bis 10 Jahre
1	Fußball(-spielen) 12%	Fußball(-spielen) 20%	Zeichnen / Malen 15%	Zeichnen / Malen 13%	Fußball(-spielen) 16%
2	Zeichnen / Malen 10%	Spielen 11%	Basteln / Kreativ sein 13%	Spielen 13%	Lesen 9%
3	Schwimmen 10%	Videospiele spielen 10%	Schwimmen 12%	auf den Spielplatz gehen 12%	Schwimmen 8%
4	Spielen 9%	Schwimmen 8%	auf den Spielplatz gehen 12%	Schwimmen 11%	Videospiele spielen 8%

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		
		männlich	weiblich	4 bis 6 Jahre	7 bis 10 Jahre	
5	auf den Spielplatz gehen 8%	Lesen 6%	Spielen 8%	Basteln / Kreativ sein 9%	Radfahren 7%	
6	Basteln / Kreativ sein 8%	Radfahren 6%	mit Puppen spielen 8%	Fußball(-spielen) 8%	Zeichnen / Malen 6%	
7	Videospiele spielen 6%	auf den Spielplatz gehen 5%	Lesen 5%	Videospiele spielen 4%	Basteln / Kreativ sein 6%	
8	Lesen 5%	am Smartphone sein 5%	Fußball(-spielen) 4%	Brett-/Kartenspiele spielen 4%	Spielen 5%	
9	Radfahren 5%	mit Lego spielen 5%	Radfahren 4%	mit Puppen spielen 3%	mit Puppen spielen 5%	
10	mit Puppen spielen 4%	Zeichnen / Malen 4%	in den Park gehen 3%	Radfahren 3%	am Smartphone sein 5%	
			Brett-/Kartenspiele spielen 4%	Fernsehen / Serien bzw. Filme ansehen 3%	Tanzen 3%	mit Lego spielen 5%
			mit Playmobil spielen 3%	Klettern 3%	Fernsehen / Serien bzw. Filme ansehen 5%	
			Tanzen 3%			

Die liebsten Freizeitaktivitäten der befragten Wiener Jugendlichen sind das Spielen von Videospielen - von 11 Prozent als absolute Lieblings-Freizeitaktivität genannt, gefolgt von Lesen, welches 9 Prozent der Jugendlichen als Lieblings-Freizeitbeschäftigung angeben. Fußball spielen ist mit 8 Prozent ebenfalls beliebt. Auch die soziale Komponente von Freizeit kommt nicht zu kurz, denn 6 Prozent der jungen Befragten verbringen ihre Freizeit am liebsten mit Freund_innen. Sportliche Aktivitäten im Allgemeinen machen 4 Prozent am liebsten in der Freizeit, während 3 Prozent allgemeines Spielen bevorzugen. Das Trainieren im Fitnessstudio oder Ähnliches ist für 3 Prozent besonders wichtig, dicht gefolgt von kreativen Aktivitäten wie Zeichnen mit ebenfalls rund 3 Prozent. Spaziergehen und Schwimmen schließen die Top-10 der Lieblings-Freizeitbeschäftigungen mit 2 Prozent ab.

Auch die Erziehungsberechtigten von Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren berichten über eine vielseitige Palette an Freizeitaktivitäten ihrer Kinder. Fußball ist für 12 Prozent der Kinder die beliebteste Freizeitbeschäftigung. Zeichnen oder Malen sowie Schwimmen sind jeweils mit 10 Prozent ebenso gefragt und teilen sich Platz zwei. Allgemeines Spielen erfreut sich bei 9 Prozent der Kinder großer Beliebtheit. Der Besuch von Spielplätzen ist für 8 Prozent der Kinder eine bevorzugte Aktivität, gleichauf mit Basteln. Videospiele nehmen für 6 Prozent einen signifikanten Teil der Freizeit ein. Lesen und Radfahren sind für je 5 Prozent der Kinder eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Das Spielen mit Puppen rundet die Top-10 Liste der Wiener Kinder mit 4 Prozent ab. Diese Aktivitäten spiegeln auch unter Kindern ein breites Interessenspektrum wider, von sportlichen bis zu kreativen und spielerischen Tätigkeiten.

Im Zusammenhang mit (Lieblings-)Freizeitbeschäftigungen ist bemerkenswert, dass 80 Prozent der befragten Wiener Jugendlichen auch angeben, ein Hobby zu haben. Laut den in Fokusgruppen befragten Jugendlichen werden Hobbys primär als Freizeitbeschäftigungen verstanden, die sich auf spezielle Aktivitäten oder Interessengebiete konzentrieren. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Vergleich zu allgemeineren Freizeitbeschäftigungen und -aktivitäten einen fokussierteren Bezug auf bestimmte Felder wie Sport, Kunst oder andere kreative bzw. spezifische Tätigkeiten haben. Demnach können Freizeitbeschäftigungen Hobbys sein, sofern sie ein spezifisches Interesse vertiefen, sind aber nicht zwingend als solche definiert.

word of relevant mouth:

„Hobby ist für mich schon eher was konkretes.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„Hobby ist für mich etwas, dass man mit einer gewissen Leidenschaft regelmäßig macht.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„Eine Freizeitaktivität kann alles sein, Hobby ist für mich schon eher was Spezielles.“

Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„Mein Hobby ist Fußballspielen. Das mache ich so oft wie möglich.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Tabelle 9: Top-5 Hobbys der Wiener Jugendlichen

Fragestellung: Was sind deine Hobbys?

Basis: Befragte, die Hobbys haben; n=396; Mehrfachnennung möglich; offen vercodet

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppen			Bildung	
		männlich	weiblich	10 bis 13 J.	14 bis 17 J.	18 bis 20 J.	niedrige/mittlere	höhere
1	Fußball spielen 19%	Fußball spielen 35%	Lesen 26%	Fußball spielen 21%	Fußball spielen 21%	Sport machen 20%	Fußball spielen 26%	Lesen 17%
2	Lesen 16%	Videospiele spielen 13%	Zeichnen / Malen 21%	Zeichnen / Malen 16%	Videospiele spielen 16%	Lesen 20%	Sport machen 14%	Singen / Musik machen / Instrument spielen 16%
3	Sport machen 13%	Sport machen 13%	Singen / Musik machen / Instrument spielen 19%	Lesen 15%	Sport machen 14%	Fußball spielen 14%	Zocken / Videospiele spielen 14%	Fußball spielen 15%
4	Videospiele spielen 13%	Schwimmen 10%	Sport machen 15%	Videospiele spielen 15%	Lesen 12%	Singen / Musik machen / Instrument spielen 11%	Lesen 14%	Zeichnen / Malen 15%

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppen			Bildung	
		männlich	weiblich	10 bis 13 J.	14 bis 17 J.	18 bis 20 J.	niedrige/mittlere	höhere
1	Fußball spielen 19%	Fußball spielen 35%	Lesen 26%	Fußball spielen 21%	Fußball spielen 21%	Sport machen 20%	Fußball spielen 26%	Lesen 17%
		Basketball- spielen 7%						

Zusammenfassend lässt sich hier feststellen, dass die bevorzugten Freizeitaktivitäten und Hobbys auch von Faktoren wie Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund beeinflusst werden. Diese Unterschiede spiegeln nicht nur eine Bandbreite an Interessen wider, sondern auch die Ausprägung von milieu-, alters- und geschlechtsspezifischen Präferenzen. Insgesamt zeigt sich eine Kombination aus aktiven, kreativen und entspannenden Tätigkeiten, die gemeinsam ein umfassendes Bild der bevorzugten Freizeitgestaltung junger Wiener_innen zeichnen. Folgend wollen wir nun einen Blick darauf werfen, welche Aktivitäten und Freizeitbeschäftigungen insgesamt bei Wiener Jugendlichen, Kindern und Familien relevant sind.

4.1 Non-mediale Freizeitaktivitäten von Wiener Jugendlichen

Fast alle befragten Wiener Jugendlichen verbringen ihre Freizeit mit der Familie: 54 Prozent oft, 30 Prozent gelegentlich und 10 Prozent selten. Zudem verbringen 33 Prozent oft Zeit mit einem/einer Partner_in, 26 Prozent manchmal und 10 Prozent selten. Die Bedeutung der Familie in der Freizeitgestaltung nimmt mit dem Alter jedoch etwas ab: Während 76 Prozent der 10- bis 13-Jährigen oft mit der Familie Zeit verbringen, sind es bei den 14- bis 17-Jährigen 44 Prozent und bei den 18- bis 20-Jährigen 38 Prozent. Im Gegensatz dazu nimmt die Bedeutung einer/eines Partner_in mit dem Alter zu: 24 Prozent der 10- bis 13-Jährigen, 32 Prozent der 14- bis 17-Jährigen und 43 Prozent der 18- bis 20-Jährigen verbringen oft Zeit mit einem/einer Partner_in. Diese Ergebnisse unterstreichen die Wichtigkeit des sozialen Umfelds in der Freizeitgestaltung junger Wiener_innen.

Die Bedeutung von Freizeit als Gelegenheit für Hobbys und vielfältige Aktivitäten wird dadurch deutlich, dass 91 Prozent der befragten Jugendlichen diese Zeit für persönliche Interessen nutzen. Dabei geht knapp die Hälfte oft, ein Drittel hin und wieder und jede_r zehnte befragte Jugendliche selten ihren Hobbys und persönlichen Interessen nach. Besonders zentral für die Freizeitgestaltung sind Hobbys und persönliche Freizeitinteressen für jüngere Jugendliche: In der Altersgruppe der 10- bis 13-Jährigen nutzen zwei Drittel oft ihre Freizeit für Hobbys, während dies bei den 14- bis 18-Jährigen und 18- bis 20-Jährigen nur bei etwa zwei Fünfteln der Fall ist.

Geht es in diesem Zusammenhang um konkrete Freizeitaktivitäten, dann stehen vor allem Sport und kreative Betätigungen hoch im Kurs: 35 Prozent der jungen Befragten treiben oft

Sport, 33 Prozent manchmal und 21 Prozent selten, sodass insgesamt neun von zehn Jugendlichen zumindest gelegentlich Sport in ihrer Freizeit betreiben. Kreative Aktivitäten wie Basteln, Fotografieren, Schreiben, Handarbeiten werden von drei Vierteln der Jugendlichen ausgeübt, wobei jeweils rund ein Viertel dies oft, gelegentlich oder selten tut. Sportliche Aktivitäten sind besonders bei männlichen Jugendlichen beliebt: 40 Prozent von ihnen treiben oft Sport, im Vergleich zu 27 Prozent der weiblichen Jugendlichen. Die jungen Frauen (37 Prozent) betätigen sich dafür deutlich häufiger als die jungen Männer (10 Prozent) oft kreativ in ihrer Freizeit. Außerdem sind kreative Freizeitaktivitäten bei jüngeren Jugendlichen verbreiteter: 33 Prozent der befragten 10- bis 13-Jährigen, aber nur 15 bzw. 20 Prozent der 14- bis 17-Jährigen und 18- bis 20-Jährigen üben diese Art von Aktivität in ihrer Freizeit oft aus.

Neben sportlichen und kreativen Tätigkeiten ist auch selbst Musik machen, also ein Instrument lernen, singen, rappen oder bei einem Chor oder einer Band mitmachen für viele junge Wiener_innen (43 Prozent) Teil ihrer Freizeit und gewinnt mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Insgesamt machen 10 Prozent der jungen Befragten oft Musik, 13 Prozent hin und wieder und 20 Prozent selten. Besonders ausgeprägt ist dies bei den 18- bis 20-Jährigen, von denen 16 Prozent oft Musik machen, während in den jüngeren Altersgruppen, den 10- bis 13-Jährigen und 14- bis 17-Jährigen, dies nur bei etwa 7 Prozent der Fall ist.

Weitere beliebte Freizeitaktivitäten junger Wiener_innen umfassen Brett- oder Kartenspiele, Shoppen sowie Kochen und Backen. Mehr als 80 Prozent der befragten Jugendlichen üben diese Aktivitäten zumindest selten aus. Brett- und Kartenspiele sind besonders bei jungen Jugendlichen populär: 27 Prozent der 10- bis 13-Jährigen spielen oft solche Spiele, im Vergleich zu 9 Prozent der 14- bis 17-Jährigen und 16 Prozent der 18- bis 20-Jährigen. Kochen und Backen sowie Shoppen sind dagegen eher bei älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie insbesondere bei weiblichen Jugendlichen beliebt. Unter den befragten jungen Frauen backen 23 Prozent oft, verglichen mit 12 Prozent bei den jungen befragten Männern. Beim Shoppen zeigt sich ein noch größerer Unterschied. Während 20 Prozent der weiblichen Jugendlichen oft Shoppen gehen, sind es bei den männlichen Jugendlichen nur 7 Prozent. Kochen und Backen wird von 23 Prozent der 18- bis 20-Jährigen oft praktiziert, von 19 Prozent der 14- bis 17-Jährigen und 9 Prozent der 10- bis 13-Jährigen. Shoppen gehen 21 Prozent der ältesten Befragtengruppe oft, 16 Prozent der mittleren Altersgruppe und nur 3 Prozent der jüngsten Gruppe.

Etwa 90 Prozent der Wiener Jugendlichen verbringen zudem ihre Freizeit gerne im Freien, in der Natur oder in Parks. 27 Prozent sind oft in der Natur, 43 Prozent manchmal und 21 Prozent selten. Weiterhin verbringen 23 Prozent der befragten Jugendlichen oft Zeit in Parks, 37 Prozent gelegentlich und 25 Prozent selten. Dabei zeigt sich, dass weibliche Jugendliche

besonders oft Zeit in der Natur verbringen: 34 Prozent von ihnen tun dies oft³⁵, im Vergleich zu 20 Prozent der männlichen Jugendlichen³⁶. Zeit im Park verbringen Jugendliche beider Geschlecht in etwa gleich häufig oft. 23 Prozent der männlichen und 22 Prozent der weiblichen Jugendlichen sind oft in Parks anzutreffen. Parkbesuche sind zudem für die jüngste befragte Altersgruppe in der Freizeit besonders bedeutsam: 29 Prozent der 10- bis 13-Jährigen³⁷, 23 Prozent der 14- bis 17-Jährigen³⁸ und 15 Prozent der 18- bis 20-Jährigen³⁹ verbringen ihre Freizeit oft in Parks.

Die Fokusgruppen zeigen in diesem Zusammenhang, dass Spazierengehen und die Zeit im Freien bzw. in der Natur zu verbringen für Wiener Jugendliche durch und in der Folge der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen haben dürften. Teilnehmer_innen beider Geschlechter und aus verschiedenen Altersgruppen (*10- bis 14-Jährige und 15- bis 20-Jährige*) in den Fokusgruppen berichteten, dass sie diese Aktivitäten während der Lockdowns als alternative Freizeitgestaltung begonnen, für sich entdeckt und in der Folge beibehalten haben.

word of relevant mouth:

„Seit Corona treffen wir uns oft auch einfach draußen.“

„Es war ja so lange verboten, irgendetwas zu machen, sodass man sich jetzt daran gewöhnt hat, einfach spazieren zu gehen. Oder sich einfach so ins alte AKH zu setzen. Da habe ich das Gefühl, das wird mehr.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„In der Freizeit gehe ich am liebsten mit meinen Freundinnen raus spazieren.“

„Ich habe mir wegen Corona einen Hund zugelegt, der braucht viel Auslauf. Das heißt wir gehen oft gemeinsam raus. Oder wir treffen uns draußen und machen nichts Konkretes. Wir chillen dann und hängen irgendwo grundlos ab.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„Freizeit bedeutet für mich mit Freunden abhängen oder spazieren gehen.“

„Ich und meine Freundinnen verbringen schon sehr viel Zeit draußen. Meistens in Parks. Mit der Familie gehen wir aber am Wochenende auch oft wandern. Das nervt manchmal, ist irgendwie aber schon schön. (...) Und ja, beides ist in den letzten Jahren durch die Pandemie mehr geworden.“

Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„Ich gehe gerne in den Park, zum Beispiel zum Fußball spielen.“

„Ich bin schon auch gerne draußen, zum Beispiel auf der Donauinsel.“

Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

³⁵ 33 Prozent hin und wieder / 32 Prozent selten / 12 Prozent nie

³⁶ 40 Prozent hin und wieder / 19 Prozent selten / 16 Prozent nie

³⁷ 45 Prozent hin und wieder / 19 Prozent selten / 7 Prozent nie

³⁸ 33 Prozent hin und wieder / 25 Prozent selten / 18 Prozent nie

³⁹ 32 Prozent hin und wieder / 34 Prozent selten / 17 Prozent nie

Interessanterweise deuten die oben ausgeführten Ergebnisse darauf hin, dass junge Frauen mittlerweile ein gleich starkes oder sogar stärkeres Interesse an Freizeitaktivitäten im Freien und in Parks zeigen als männliche Jugendliche, was eine bemerkenswerte Veränderung in ihrem Freizeitverhalten andeutet. Einschlägige früher Studien⁴⁰ haben nämlich gezeigt, dass sich junge Frauen ab dem zehnten Lebensjahr tendenziell eher aus Parkanlagen und öffentlichen Spielflächen zurückziehen. Auch hier könnten die Erfahrungen der Corona-Pandemie und die Auswirkungen der Lockdowns auf das Freizeitleben der Jugendlichen zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Auf Grundlage der Studienergebnisse lässt sich jedoch keine abschließende Beurteilung des Sachverhalts treffen, sodass auch nicht eindeutig bestimmt werden kann, ob weitere Faktoren, wie zum Beispiel gezielte Maßnahmen der Stadtplanung, zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Mit steigendem Alter nehmen schließlich Gastronomiebesuche⁴¹, Ausgehen bzw. Feiern⁴² sowie der Besuch von Events und Konzerten⁴³ einen wichtigeren Stellenwert in der Freizeitgestaltung Wiener Jugendlicher ein. Insgesamt gehen neun von zehn jungen Befragten zumindest selten in ihrer Freizeit essen, und mehr als die Hälfte besucht Cafés sowie Sport- und Musikveranstaltungen oder genießt Ausgehaktivitäten und Partys. Zudem trifft man ein Drittel der Jugendlichen zumindest selten in Bars, Beisln oder Kneipen.

Bestimmte Freizeitaktivitäten haben unter den jungen Wiener_innen eine insgesamt geringere Bedeutung. Theaterbesuche werden beispielsweise insgesamt nur von knapp der Hälfte (*46 Prozent*) und nur von einer Minderheit oft praktiziert: 2 Prozent gehen oft ins Theater, 16 Prozent manchmal und 28 Prozent selten. Ähnlich verhält es sich mit der Teilnahme an kulturellen Vereinen (Musik, Theater, Chor etc.), wo 7 Prozent oft, 9 Prozent gelegentlich und 14 Prozent selten aktiv sind. Der Besuch von Jugendzentren wird von 2 Prozent oft, 8 Prozent hin und wieder und 13 Prozent selten praktiziert. Ehrenamtliches Engagement zeigen 3 Prozent oft, 10 Prozent gelegentlich und 17 Prozent selten.

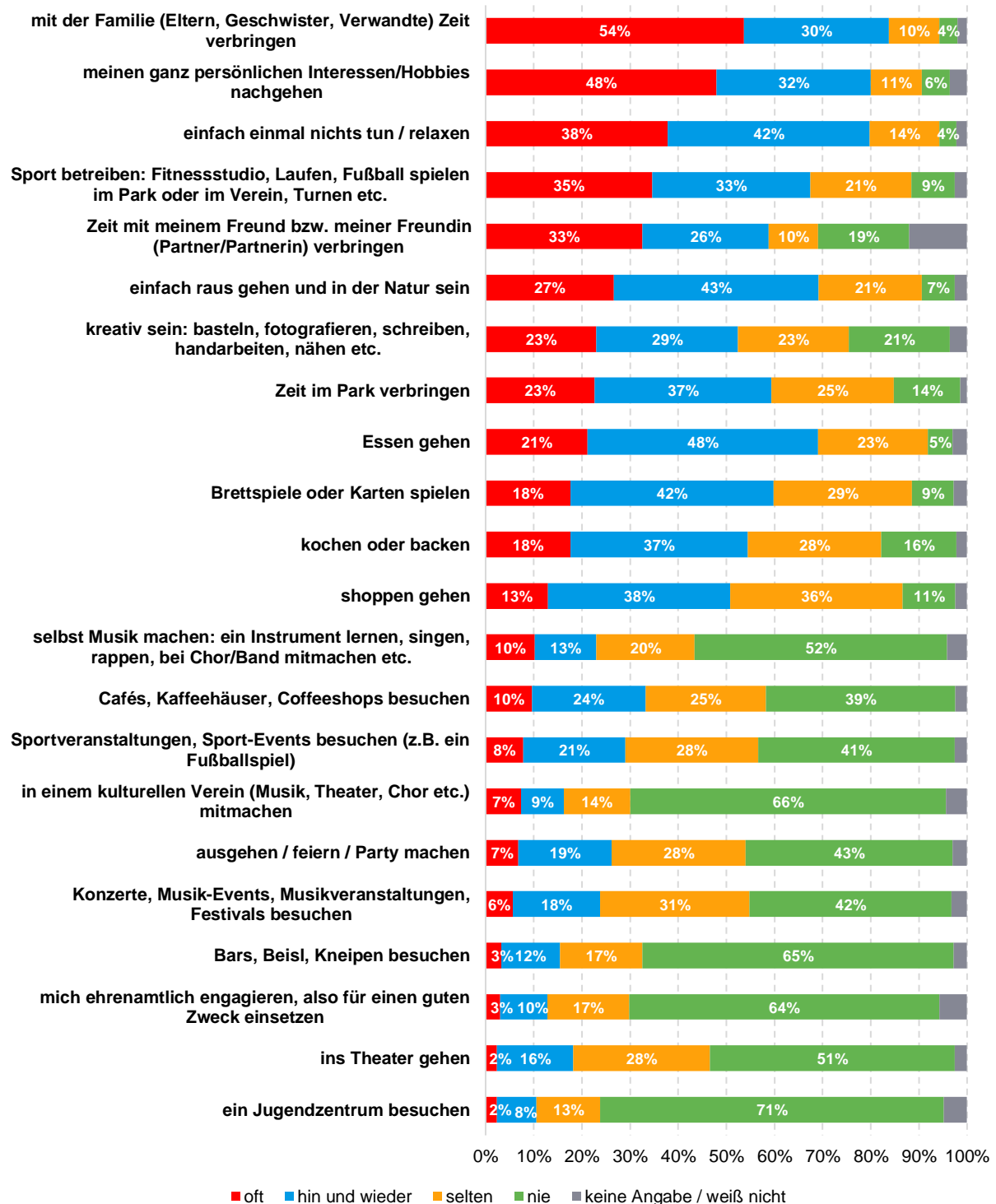
⁴⁰ Vgl. u.a. Frauenservice der Stadt Wien (MA 57): „Verspielte Chancen? – Mädchen in den öffentlichen Raum!“ 1996/1997 und Kiddy & Co./Social Identity Research: „Mädchen im öffentlichen Raum – Eine Analyse der Situation im 14. Bezirk“ 2018.

⁴¹ Essen gehen: 9 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 26 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 31 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Bars, Beisln und Kneipen besuchen: 0 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 2 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 8 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴² ausgehen / feiern / Party machen: 1 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 7 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 14 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴³ Konzerte, Musik-Events, Musikveranstaltungen, Festivals besuchen: 0 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 6 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 11 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Sportveranstaltungen, Sport-Events besuchen (z.B. ein Fußballspiel): 2 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 12 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 9 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

Frage: Es gibt ja verschiedene Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen. Welche der folgenden Freizeitaktivitäten übst du oft, hin und wieder, selten oder nie aus?
 Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



4.2 Medienfreizeit der Wiener Jugendlichen

Die Medienfreizeit stellt eine weitere wichtige Säule in der Freizeitgestaltung Wiener Jugendlicher dar und gewinnt mit steigendem Alter zunehmend an Bedeutung. Im Jugendalter erreicht die Nutzung von Medien ihren Höhepunkt – in dieser Lebensphase

werden vor allem digitale Medien zu einem zentralen Element im Alltag, sowohl als Unterhaltungsquelle als auch als Mittel zur sozialen Vernetzung.

In der Medienwelt der Wiener Jugendlichen dominieren digitale und mobile Formate. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Radio oder Fernsehen spielen in den Erzählungen der Jugendlichen aus den Fokusgruppen eine nachrangige Rolle. Das mediale Zeitbudget der Jugendlichen wird hauptsächlich für digitale Medien und Kommunikationsmittel verwendet, was deren zentrale Bedeutung in ihrem Alltag unterstreicht.

Das Smartphone ist der zentrale Zugang zur vielfältigen und jugendkulturrelevanten digitalen Medienwelt. Besonders im Fokus der Jugendlichen stehen dabei Smartphone-Apps, insbesondere (bewegtbildbasierte) Social-Media-Plattformen wie TikTok und Instagram. Auch gratis und kostenpflichtige Video-On-Demand-Dienste wie YouTube und Netflix, Musikstreamingdienste wie Spotify sowie Kommunikationsapps wie WhatsApp oder Snapchat sind bei den Wiener Jugendlichen sehr beliebt. Diese digitalen Medien bieten eine bunte Palette an Unterhaltungsmöglichkeiten und sind zentral für die Kommunikation und soziale Interaktion.

word of relevant mouth:

„Zocken mache ich am liebsten. Allein oder auch mit Freunden.“

„Ich höre viel Musik in der Freizeit. (...) Meistens über Spotify.“

Gruppe 1: 15 bis 20 Jahre, männlich

„Also klassische Bücher lese ich mittlerweile eigentlich selten.“

„Ich bin schon sehr viel auf Instagram unterwegs. Vor allem, um mit meinen Freunden in Kontakt zu bleiben.“

Gruppe 2: 15 bis 20 Jahre, weiblich

„Es ist schon fein, dass man Freunden immer schreiben kann.“

„Ich nutze eher Netflix als den Fernseher. Aber es kommt schon vor, dass ich mir im Fernsehen etwas ansehe.“

Gruppe 3: 10 bis 14 Jahre, weiblich

„Ich sehe mir sehr oft TikToks an.“

„Wen ich darf, dann sehe ich mir Sachen auf YouTube an.“

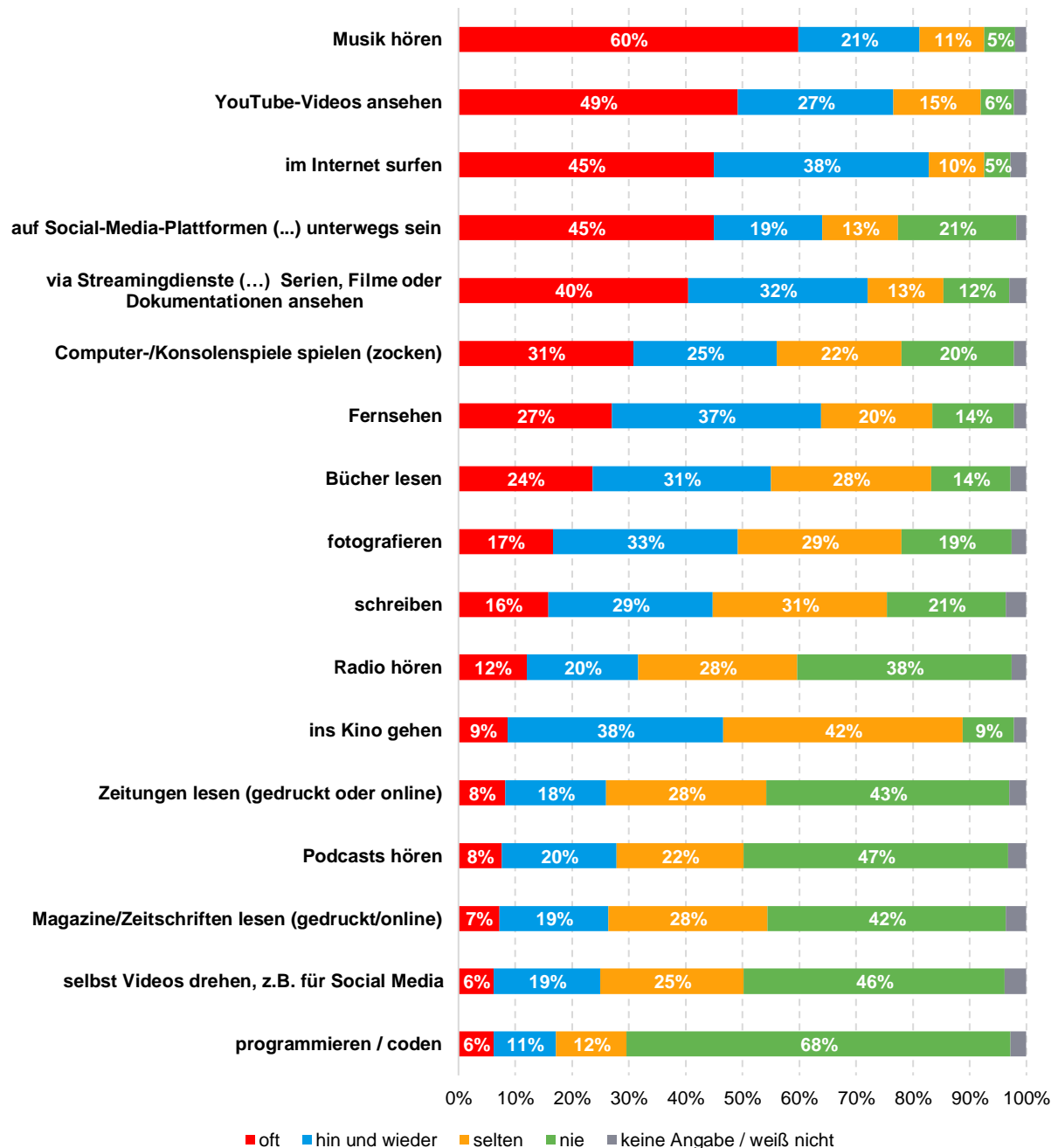
Gruppe 4: 10 bis 14 Jahre, männlich

Die Umfrageergebnisse unter jungen Wiener_innen bestätigen die ausgeprägten Vorlieben für digitale Medien und Streamingdienste. Traditionelle Medien wie Zeitungen, Fernsehen oder Radio finden weniger häufig Eingang in ihre Medienfreizeit. Zusätzlich ist das Hören von Musik und das Spielen von Computer- oder Konsolenspielen für viele junge

Wiener_innen ein wesentlicher Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Diese Aktivitäten unterstreichen die Vielfalt und Relevanz digitaler Medien in ihrem Alltag.

Frage: Und hier noch eine zweite kleine Auswahl an Freizeitbeschäftigungen, die allesamt mit Medien oder digitalen Tools zu tun haben. Wie häufig übst du diese Freizeitaktivitäten aus? Oft, hin und wieder, selten oder nie?

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500



Musikhören steht an der Spitze der meist ausgeführten Medienfreizeitaktivitäten, wobei 60 Prozent der befragten Jugendlichen das oft in ihrer Freizeit machen. 49 Prozent sehen sich oft YouTube-Videos an und jeweils 45 Prozent surfen oft im Internet oder sind auf Social-

Media-Plattformen unterwegs. 40 Prozent sehen sich oft Serien, Filme, Dokumentationen etc. auf kostenpflichtigen Streamingdiensten an.⁴⁴

Auffallend bei diesen medialen Freizeitbeschäftigungen ist der Trend, dass die Häufigkeit von Aktivitäten wie Musikhören⁴⁵, Internetsurfen⁴⁶ und Nutzung von Social-Media-Plattformen⁴⁷ mit dem Alter steigt. Im Gegensatz dazu nimmt die Häufigkeit, YouTube-Videos anzusehen⁴⁸, tendenziell ab, je älter die Jugendlichen werden. Es lässt sich zudem feststellen, dass junge Frauen signifikant häufiger Musik hören⁴⁹, im Internet surfen⁵⁰ und auf Social-Media-Plattformen⁵¹ unterwegs sind als junge Männer.

Männliche Jugendliche zeigen dafür eine deutlich stärkere Neigung, regelmäßig Computer- und Konsolenspiele zu spielen. Von den befragten Wiener Jugendlichen gaben insgesamt 31 Prozent an, oft zu spielen, wobei 46 Prozent der jungen Männer und lediglich 15 Prozent der jungen Frauen diese Freizeitbeschäftigung häufig ausüben. Interessanterweise nimmt das Interesse am Spielen von Computer- und Konsolenspielen mit zunehmendem Alter ab. Während bei den 10- bis 13-Jährigen noch 40 Prozent der Befragten oft spielen, sinkt dieser Anteil bei den 14- bis 17-Jährigen auf 28 Prozent und fällt bei den 18- bis 20-Jährigen weiter auf 23 Prozent.

Andere Medien und Mediennutzungsaktivitäten sind für die Freizeitbeschäftigung weniger relevant. Sie werden weniger häufig ausgeübt als oben genannte Aktivitäten. Linear Fernsehen ist noch für 27 Prozent der Befragten eine oft ausgeführte Freizeitbeschäftigung, insbesondere bei den 10- bis 13-Jährigen, wo es 42 Prozent oft nutzen. Bücherlesen wird von 24 Prozent oft praktiziert, wobei es in der jüngsten befragten Altersgruppe eine höhere Nutzungsfrequenz (30 Prozent oft) hat. Fotografieren ist für 17 Prozent und Schreiben für 16 Prozent eine häufige Beschäftigung und besonders bei weiblichen Befragten populär (27 bzw. 21 Prozent oft). Radio hören ist bei 12 Prozent eine oft genutzte Freizeitaktivität, mit einer besonderen Relevanz unter 10- bis 13-Jährigen (19 Prozent oft). Der Kinobesuch, von 9 Prozent oft praktiziert, wird mit zunehmendem Alter relevanter⁵², wie auch das Lesen von

⁴⁴ Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴⁵ Musik hören: 49 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 61 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 70 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴⁶ im Internet surfen: 34 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 50 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 53 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴⁷ auf Social-Media-Plattformen unterwegs sein: 19 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 56 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 63 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴⁸ YouTube-Videos ansehen: 58 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 44 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 45 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁴⁹ Musik hören: 68 Prozent der befragten weiblichen Jugendlichen / 52 Prozent der befragten männlichen Jugendlichen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁵⁰ im Internet surfen: 50 Prozent der befragten weiblichen Jugendlichen / 40 Prozent der befragten männlichen Jugendlichen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁵¹ auf Social-Media-Plattformen unterwegs sein: 51 Prozent der befragten weiblichen Jugendlichen / 40 Prozent der befragten männlichen Jugendlichen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

⁵² ins Kino gehen: 4 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 9 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 13 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

Zeitungen, egal ob gedruckt oder online,⁵³ das insgesamt von 8 Prozent der befragten Jugendlichen oft betrieben wird. Das Hören von Podcasts und das Lesen von Magazinen oder Zeitschriften sind für jeweils 8 Prozent bzw. 7 Prozent oft ausgeübte Aktivitäten. Schließlich sind Programmieren und Coden und das Drehen eigener Videos für jeweils 6 Prozent der befragten Jugendlichen häufige Freizeitbeschäftigungen.

Die gerade ausgeführten medialen Freizeitaktivitäten sind zwar Teil der Lebenswelten junger Wiener_innen, nehmen jedoch eine geringere Bedeutung im Gesamtportfolio der medialen Freizeitaktivitäten ein. Das liegt daran, dass sie insgesamt seltener ausgeübt werden oder von einer signifikanten Anzahl an Jugendlichen gar nicht genutzt werden. Zum Beispiel gehen nur wenige befragte Jugendliche oft ins Kino (s.o.), neun von zehn jungen Befragten tun dies aber zumindest selten. Ähnlich verhält es sich mit dem Fernsehen, dem Lesen von Büchern und dem Fotografieren: Insgesamt weniger häufig genutzt (s.o.), widmen sich trotzdem acht von zehn Jugendlichen diesen Aktivitäten zumindest selten. Diese Beobachtungen zeigen, dass obwohl diese Aktivitäten einen Teil der Freizeitgestaltung ausmachen, sie nicht die dominierenden Medienpraktiken unter jungen Menschen in Wien sind.

4.3 Non-mediale Freizeitaktivitäten von Wiener Kindern und Familien

Für Wiener Kinder zwischen 0 und 10 Jahren spielen Besuche in Parks oder auf Spielplätzen, Treffen mit Freund_innen sowie verschiedene spielerische, kreative, sportliche, bewegungsorientierte und musikalische Aktivitäten eine zentrale Rolle in der Freizeitgestaltung. Dies wird sowohl durch die Ergebnisse der qualitativen Interviews mit Erziehungsberechtigten und Kindern als auch durch die Umfrage unter Wiener Erziehungsberechtigten bestätigt.

word of relevant mouth:

„Ich gehe zweimal die Woche zum Tanztraining.“

„Am liebsten male ich oder spiele mit meinen Puppen.“

„Wenn ich es mir aussuchen kann, dann gehen wir in den Park oder auf den Spielplatz.“

„Ich spiele am allerliebsten Lego nach der Schule, wenn möglich mit einem Freund oder Papa.“

„Am coolsten finde ich Fußball.“

„Ich bastle gerne oder male.“

„Im Winter mag ich Eislaufen, im Sommer Schwimmen.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten – Aussagen der mitinterviewten Kinder

⁵³ Zeitungen lesen (gedruckt oder online): 3 Prozent der 10- bis 13-Jährigen / 8 Prozent der 14- bis 17-Jährigen / 14 Prozent der 18- bis 20-Jährigen; Top-Box auf einer 4-stufigen Skala: oft, hin und wieder, selten, nie

Laut Aussage ihrer Erziehungsberechtigten verbringen 58 Prozent der Kinder oft ihre Freizeit in Parks oder Auf Spielplätzen, 31 Prozent hin und wieder und 6 Prozent selten. 35 Prozent der Kinder treffen sich oft mit Freund_innen, 42 Prozent hin und wieder und 13 Prozent selten. Kreative Tätigkeiten wie Basteln, Zeichnen oder Malen gehen 41 Prozent der Kinder oft, 35 Prozent hin und wieder und 12 Prozent selten nach.

Auch sportliche, bewegungsorientierte und musikalische Betätigungen sind für viele Kinder wichtige Freizeitaktivitäten: 21 Prozent sind oft sportlich aktiv, 41 Prozent hin und wieder und 18 Prozent selten. Musikalische Aktivitäten werden von 15 Prozent der Kinder oft, von 30 Prozent hin und wieder und von 19 Prozent selten ausgeübt. Tanzen ist ebenfalls beliebt, mit 19 Prozent der Kinder, die dies oft tun, 33 Prozent hin und wieder und 20 Prozent selten. Zudem spiele 8 Prozent der Kinder oft Theater, 26 Prozent hin und wieder und 19 Prozent selten.

Besonders auffällig ist die Begeisterung für kreative und musikalische Aktivitäten bei weiblichen Kindern: 52 Prozent betätigen sich laut ihrer Wiener Erziehungsberechtigten oft kreativ, 20 Prozent spielen oft ein Musikinstrument und 24 Prozent tanzen oft. Bei männlichen Kindern sind es im Vergleich dazu nur 31 Prozent (*kreative Betätigungen*), 11 Prozent (*Musikinstrumente spielen*) und 6 Prozent (*Tanzen*).

In vielen Wiener Familien spielen zudem auch spezielle pädagogische Aktivitäten eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung der Kinder. Rund 80 Prozent⁵⁴ der Kinder nehmen laut ihrer Erziehungsberechtigten mindestens selten an Angeboten mit Tieren teil, darunter Besuche im Haus des Meeres, im Tiergarten Schönbrunn, auf Erlebnisbauernhöfen oder von Streichelzoos. Etwa 70 Prozent⁵⁵ beteiligen sich zumindest selten an museumspädagogischen Programmen, wie denen des Zoom Kindermuseums, Kinderführungen oder Atelier-Workshops in diversen Museen. Weiterhin nutzen laut den Angaben ihrer Erziehungsberechtigten 60 Prozent⁵⁶ der Kinder gelegentlich umweltpädagogische Angebote, wie den Nationalpark Lobau, den Umweltpürnasen-Club, Naturfreunde, die Grüne Schule oder nehmen an Wald- und Wiesenwanderungen sowie Umweltforschungsaktivitäten teil. Zusätzlich besucht fast die Hälfte⁵⁷ der Kinder mindestens selten Gruppenaktivitäten bei den Pfadfinder_innen, der Jungschar oder den Roten Falken. Unter den 7- bis 10-Jährigen Kindern nehmen zudem laut ihrer befragten Erziehungsberechtigten 44 Prozent⁵⁸ zumindest selten an Beteiligungsangeboten wie dem Kinderparlament oder Nachbarschaftsinitiativen teil.

⁵⁴ 17 Prozent oft / 44 Prozent hin und wieder / 19 Prozent selten / 18 Prozent nie

⁵⁵ 10 Prozent oft / 34 Prozent hin und wieder / 28 Prozent selten / 23 Prozent nie

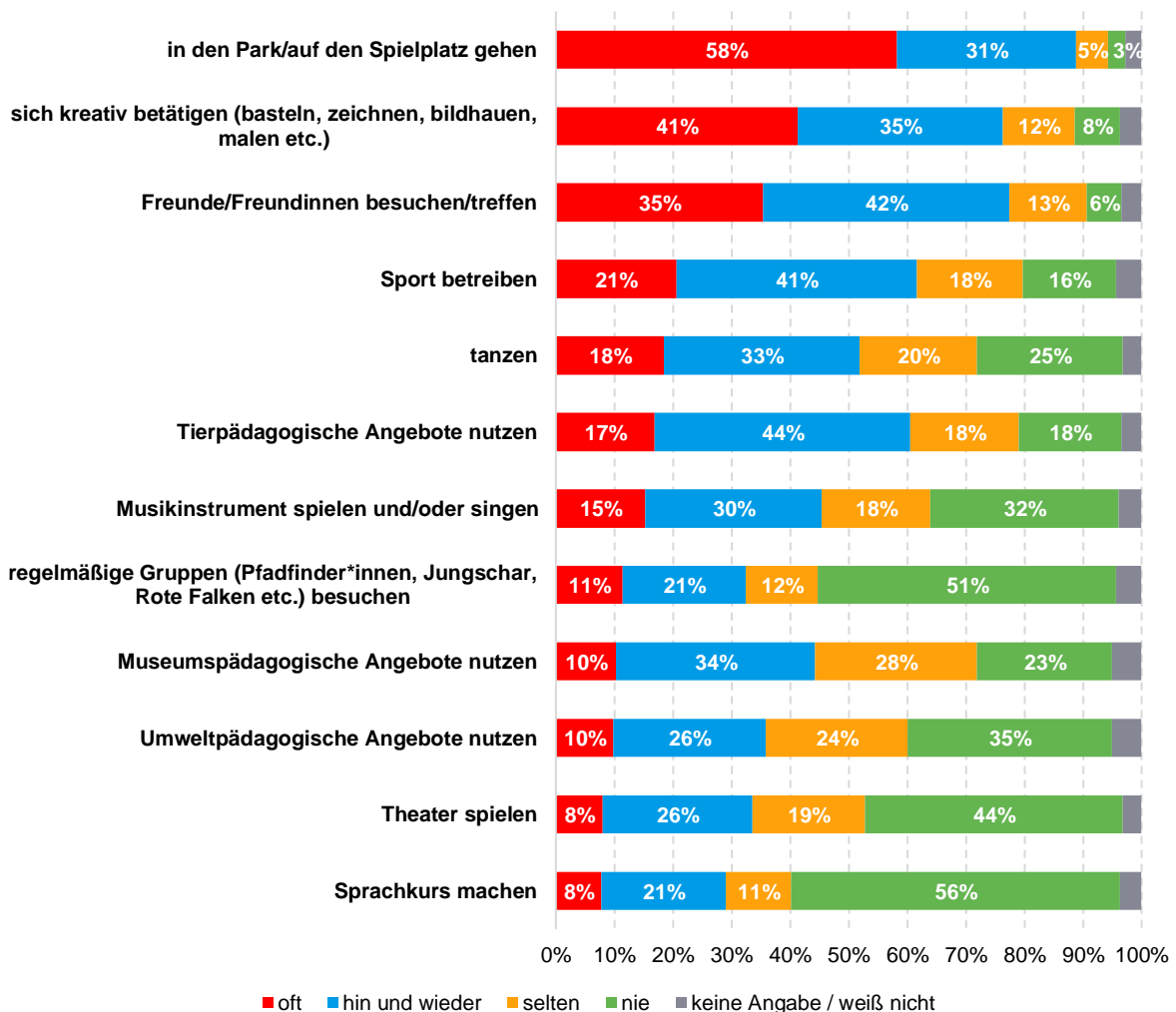
⁵⁶ 10 Prozent oft / 26 Prozent hin und wieder / 24 Prozent selten / 35 Prozent nie

⁵⁷ 11 Prozent oft / 21 Prozent hin und wieder / 12 Prozent selten / 51 Prozent nie

⁵⁸ 7 Prozent oft / 21 Prozent hin und wieder / 16 Prozent selten / 52 Prozent nie

Frage: Welche der folgenden Freizeitaktivitäten übt Kind 1 / 2 / n (gemeinsam mit Ihnen) oft, hin und wieder, selten oder nie aus?

Basis: abgefragte Kinder (max. 5) der befragten Erziehungsberechtigten; n=438



Etwa die Hälfte⁵⁹ der 0- bis 3-jährigen Kinder besucht zusammen mit ihren Erziehungsberechtigten mindestens gelegentlich Eltern-/Kind-Cafés. Rund 90 Prozent der Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren⁶⁰ und von 7 bis 10⁶¹ Jahren spielen in ihrer Freizeit Brett- und Kartenspiele. Zudem ist laut Angaben ihrer Erziehungsberechtigten das Sammeln und Tauschen von Gegenständen bei vielen Kindern eine beliebte Freizeitbeschäftigung, wobei etwa drei Viertel der 4- bis 6-Jährigen⁶² sowie der 7- bis 10-Jährigen⁶³ dies zumindest selten tun.

⁵⁹ 7 Prozent oft / 26 Prozent hin und wieder / 21 Prozent selten / 42 Prozent nie

⁶⁰ 33 Prozent oft / 47 Prozent hin und wieder / 14 Prozent selten / 5 Prozent nie

⁶¹ 34 Prozent oft / 39 Prozent hin und wieder / 15 Prozent selten / 8 Prozent nie

⁶² 17 Prozent oft / 38 Prozent hin und wieder / 23 Prozent selten / 18 Prozent nie

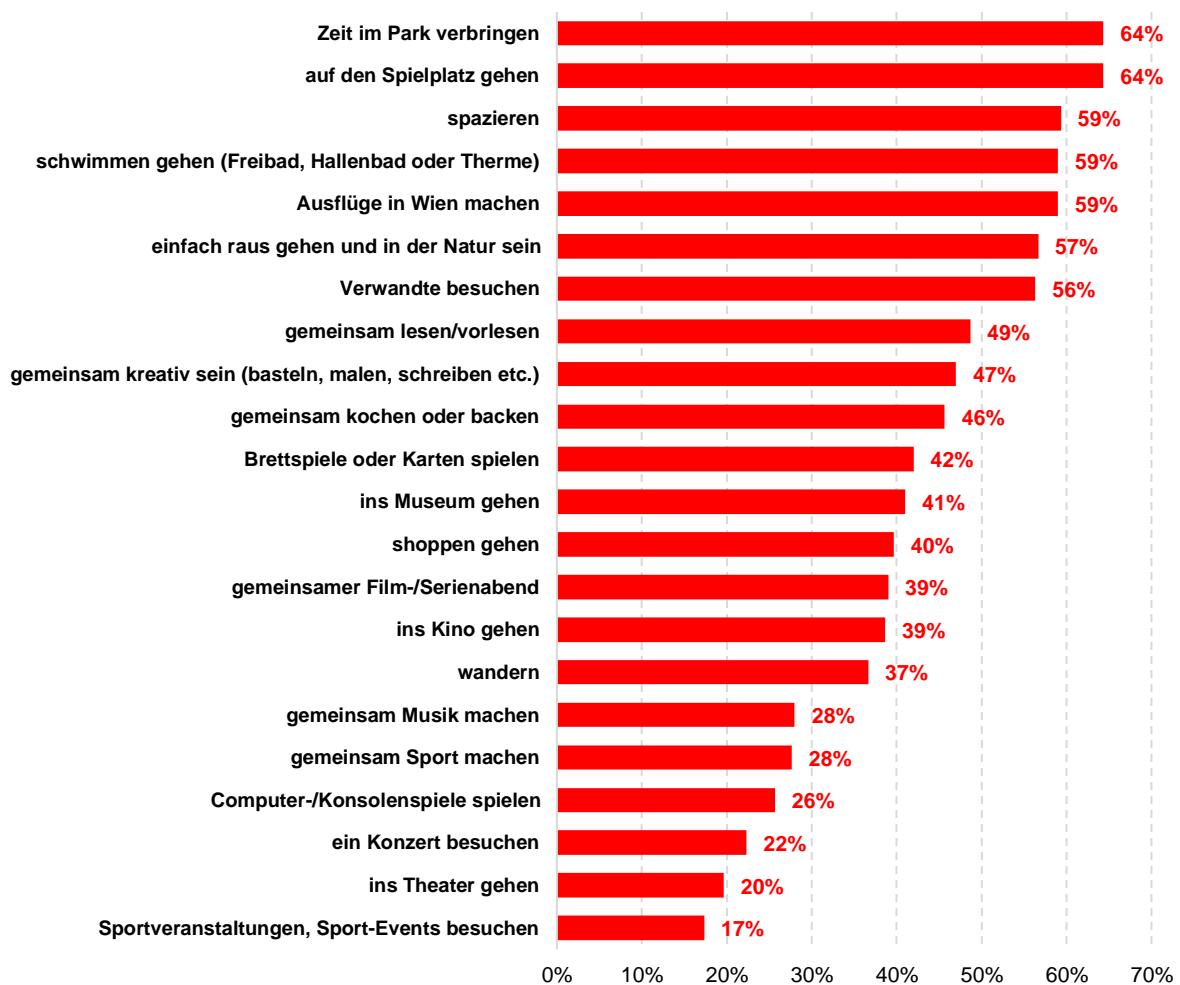
⁶³ 10 Prozent oft / 40 Prozent hin und wieder / 24 Prozent selten / 22 Prozent nie

Und was machen Wiener Kinder laut ihrer befragten Erziehungsberechtigten sonst noch so in ihrer Freizeit? Neun von zehn⁶⁴ 4- bis 6-Jährigen besuchen zumindest selten Indoor-Spielplätze. Bei den 7- bis 10-Jährigen experimentieren rund 90 Prozent⁶⁵, etwa 50 Prozent⁶⁶ nehmen gelegentlich an Schatzsuchen, Schnitzeljagden, Geo-Caching oder Action Bound teil und 42 Prozent⁶⁷ besuchen Jugendzentren und/oder nehmen an Parkbetreuungen teil.

Bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten von Familien sind vor allem Outdoor-Aktivitäten sehr beliebt. Etwa 60 Prozent der befragten Erziehungsberechtigten geben an, dass sie gerne mit ihren Kindern Spielplätze besuchen, Zeit in Parks verbringen, spazieren gehen, Ausflüge in Wien unternehmen oder einfach gemeinsame Zeit in der Natur genießen. Außerdem berichtet rund ein Drittel der Befragten, dass sie gerne mit ihren Kindern wandern gehen.

Frage: Es gibt ja verschiedene Möglichkeiten gemeinsam mit Kindern die Freizeit zu verbringen. Folgend finden Sie eine Auswahl. Bitte geben Sie an, was Sie gemeinsam mit Ihrem Kind/Ihren Kindern besonders gerne machen.

Basis: alle befragten Eltern/Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300



⁶⁴ 17 Prozent oft / 47 Prozent hin und wieder / 24 Prozent selten / 10 Prozent nie

⁶⁵ 20 Prozent oft / 41 Prozent hin und wieder / 25 Prozent selten / 10 Prozent nie

⁶⁶ 5 Prozent oft / 19 Prozent hin und wieder / 26 Prozent selten / 47 Prozent nie

⁶⁷ 9 Prozent oft / 19 Prozent hin und wieder / 14 Prozent selten / 55 Prozent nie

Auch sportliche und kreative Aktivitäten sind zentrale Elemente in der gemeinsamen Freizeitgestaltung von Wiener Familien. 60 Prozent der befragten Erziehungsberechtigten gehen gerne mit ihren Kindern schwimmen, und 28 Prozent betreiben gerne gemeinsam Sport. Dabei bevorzugen 38 Prozent der männlichen Befragten sportliche Aktivitäten mit ihren Kindern, im Vergleich zu 17 Prozent der weiblichen Befragten.

Rund die Hälfte der befragten Erziehungsberechtigten schätzt gemeinsame Aktivitäten wie Lesen oder Vorlesen, Basteln, Malen, Handarbeiten und Schreiben, sowie gemeinsames Kochen und Backen. Etwa 40 Prozent besuchen gerne mit ihren Kindern Museen, gehen Shoppen oder ins Kino und veranstalten gemeinsame Serien- und Filmabende besonders gerne. Weitere beliebte gemeinsame Aktivitäten sind Musik machen (28 Prozent), Konzertbesuche (23 Prozent), Theaterbesuche (20 Prozent) und der Besuch von Sportveranstaltungen (17 Prozent).

Zusammenfassend verdeutlichen die Studienergebnisse, dass Wiener Kinder und ihre Familien eine breite Palette an non-medialen Freizeitinteressen pflegen. Das gemeinsame Verbringen von Zeit, vielfältige Outdoor-Aktivitäten, diverse sportliche und kreative Unternehmungen sowie altersgerechte Veranstaltungen und pädagogische Angebote prägen maßgeblich das Freizeitleben der meisten Wiener Kinder und ihrer Familien.

4.4 Medienfreizeit von Wiener Kindern und Familien

Auch in der Medienwelt der Kinder spielen vielfältige mediale Angebote eine wichtige Rolle.

word of relevant mouth:

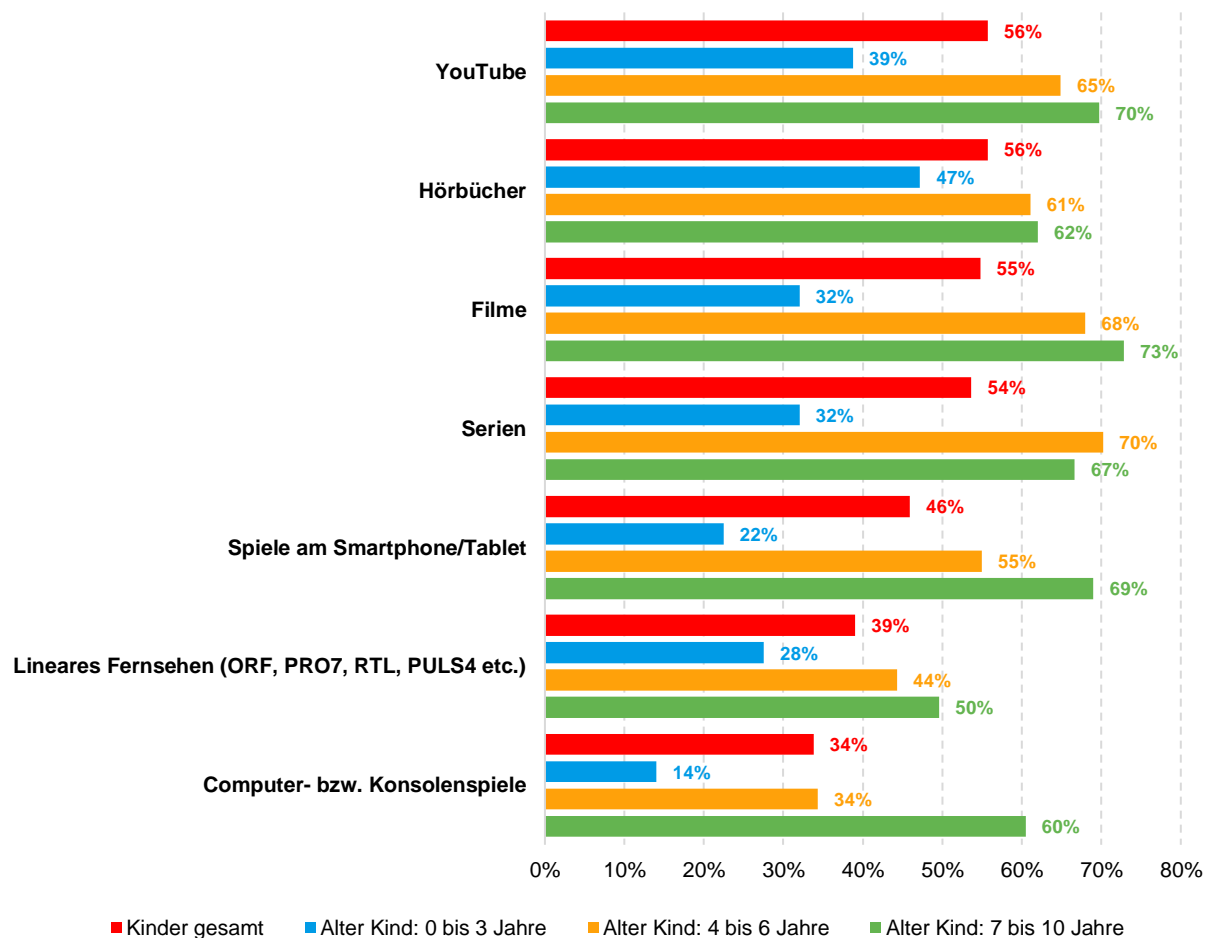
„Die Kinder interessieren sich ja mittlerweile schon sehr früh für das Handy.“

„Dürfte er, würde er ständig am Handy Videos ansehen oder Musik hören.“

Interviews mit Erziehungsberechtigten

Laut Angabe der befragten Wiener Erziehungsberechtigten nutzt etwa die Hälfte ihrer Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren Hörbücher, YouTube sowie Filme und Serien. 46 Prozent der Kinder in dieser Altersgruppe beschäftigen sich schon mit Spielen auf Smartphones oder Tablets und 34 Prozent mit Spielen auf Computern oder Konsolen. Ferner schauen 40 Prozent der Kinder lineares Fernsehen. Die Nutzung fast aller dieser Medientypen nimmt mit dem Alter der Kinder deutlich zu. Es zeigt sich eine zunehmende Diversität und Intensität in der Mediennutzung, je älter die Kinder werden, wobei insbesondere bewegtbildorientierte Medienformate, smartphone basierte Anwendungen und Spiele ab einem Alter von 4 Jahren stark an Bedeutung gewinnen. So (mitbe-)nutzen dann auch zwei von drei Kindern ab 4 Jahren der befragten Erziehungsberechtigten Videostreaming Plattformen, knapp die Hälfte Musikstreaming Dienste und ein Drittel Messenger Dienste.

Frage: Folgend finden Sie verschiedene mediale bzw. digitale Angebote und Apps. Bitte geben Sie an, welche ihr Kind bereits nutzt bzw. mitnutzen darf?
Basis: abgefragte Kinder (max. 5) der befragten Erziehungsberechtigten; n=438; Item: nutzt bzw. darf mitnutzen



Mediennutzung ist auch ein integraler Bestandteil des Freizeitverhaltens von Wiener Kindern und ihren Familien. Bereits in der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen ist das gemeinsame Betrachten und Ansehen von Büchern mit den Erziehungsberechtigten eine beliebte Aktivität. Laut ihren befragten Erziehungsberechtigten beschäftigen sich etwa 90 Prozent dieser Kinder mit Büchern, davon 44 Prozent oft, 29 Prozent manchmal und 14 Prozent selten. In der Altersgruppe der 4- bis 6-Jährigen, bei denen 94 Prozent der Kinder Bücher lesen, setzt sich das gemeinsame Lesen fort. 41 Prozent lesen oft, 42 Prozent manchmal und 11 Prozent selten zusammen mit ihren Erziehungsberechtigten Bücher. In der Altersgruppe der 7- bis 10-Jährigen ist laut ihren Erziehungsberechtigten bereits das selbstständige Lesen weit verbreitet. Hier lesen 92 Prozent der Kinder Bücher, davon 41 Prozent oft, 38 Prozent manchmal und 13 Prozent selten.

Auch die Nutzung von Smartphones und Tablets zum Spielen erfreut sich bei über 80 Prozent der 4- bis 10-Jährigen großer Beliebtheit. Laut der befragten Erziehungsberechtigten spielen 20 Prozent der 4- bis 6-Jährigen oft, 42 Prozent manchmal und 21 Prozent selten auf

Smartphones oder Tablets. Bei den 7- bis 10-Jährigen sind es 33 Prozent, die oft spielen, 37 Prozent manchmal und 12 Prozent selten. Zudem spielen rund 70 Prozent der Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren auf Konsolen. Hierbei spielen 19 Prozent oft, 35 Prozent manchmal und 16 Prozent selten. Abschließend zählt für etwa ein Drittel der 7- bis 10-Jährigen, laut Angaben ihrer befragten Erziehungsberechtigten, auch das Programmieren und Coden zu den Freizeitaktivitäten, die zumindest gelegentlich ausgeübt werden.

Diverse Medienangebote spielen auch eine wichtige Rolle in der gemeinsamen Familienfreizeit. Rund die Hälfte der befragten Erziehungsberechtigten liest regelmäßig mit ihren Kindern. Zwei von fünf Erziehungsberechtigten veranstalten gemeinsame Film- und/oder Serienabende, und etwa ein Viertel spielt gemeinsam mit den Kindern Computer- und/oder Konsolenspiele.

Viele Wiener Kinder dürften zudem auch schon früh Kontakt zu verschiedenen Mediengadgets haben, auch das legen die Ergebnisse der Befragung der Erziehungsberechtigten nahe. Laut diesen besitzen schon einige ihrer Kinder eigene Mediengeräte oder dürfen die Geräte ihrer Erziehungsberechtigten mitbenutzen: 23 Prozent der Kinder, die älter als ein Jahr sind, besitzen ein Smartphone und/oder Tablet. 17 Prozent der Kinder haben eine Spielekonsole, 14 Prozent ein eigenes TV-Gerät und 11 Prozent eine Smartwatch. Rund ein Drittel der Kinder darf ein Smartphone und/oder Tablet mitbenutzen, 28 Prozent haben Zugang zu einer Spielekonsole, 25 Prozent zu einem PC oder Laptop und 14 Prozent zu einer Smartwatch. 58 Prozent dürfen das familieneigene TV-Gerät mitbenutzen. Insgesamt zeigt sich zudem, dass der Gerätebesitz mit steigendem Alter der Kinder zunimmt. So besitzen beispielsweise 23 Prozent der 4- bis 6-Jährigen ein eigenes Smartphone, im Vergleich zu 38 Prozent bei den 7- bis 10-Jährigen.

5 Die digitale Kommunikationswelt von Wiener Jugendlichen, Kindern und Erziehungsberechtigten

Der Erstkontakt zu diversen digitalen Angeboten und Apps findet bereits im Kindesalter statt. Das zeigt sich in den Ergebnissen der Befragung unter Wiener Erziehungsberechtigten deutlich. Denn laut Angabe der befragten Erziehungsberechtigten nutzen bereits zwei Drittel ihrer Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren YouTube sowie andere Videostreaming-Plattformen. Etwa die Hälfte der Kinder verwendet zudem Musikstreaming-Plattformen, und ein Drittel nutzt bereits Messenger-Dienste (mit).

Nach den Aussagen der befragten Erziehungsberechtigten sind auch schon einige Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren bereits in der modernen digitalen Medienwelt aktiv, indem sie verschiedene Social-Media-Dienste und andere digitale Angebote nutzen oder mitbenutzen dürfen. Der Einstieg in diese Welt erfolgt also für manche auch schon vor dem Jugendalter. Bei den 7- bis 10-Jährigen erfreuen sich TikTok und Instagram jeweils einer Nutzungsrate von 12 Prozent, während Facebook und Twitter von jeweils 9 Prozent genutzt werden. Pinterest und Snapchat werden von 7 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe verwendet. Reddit, Twitch und Discord ziehen jeweils 5 Prozent an. Auffallend ist auch, dass laut Angaben der Erziehungsberechtigten bereits 7 Prozent der 7- bis 10-Jährigen KI-Tools und Chatbots wie ChatGPT, Google Bard, DeepL, DALL-E, Midjourney und ähnliche nutzen.

5.1 Favorisierte digitale Angebote und Apps von Wiener Jugendlichen

Bei den Wiener Jugendlichen sind bei den konkret abgefragten digitalen Angeboten und Apps YouTube und WhatsApp besonders beliebt. Über 80 Prozent der befragten Jugendlichen nutzen beide digitalen Angebote. Darüber hinaus nutzen 67 Prozent Videostreaming-Plattformen wie Netflix, Disney+, Apple TV+ oder Amazon Prime, während 58 Prozent Musikstreaming-Plattformen wie Spotify, Apple Music oder Amazon Music verwenden.

Unter den Wiener Jugendlichen dominiert bei den Messenger-Diensten neben WhatsApp vor allem Snapchat, das von 54 Prozent der jugendlichen Befragten genutzt wird. Telegram (*14 Prozent*), Signal (*13 Prozent*) und Threema (*2 Prozent*), als klassische Messenger-Dienste, sind deutlich weniger verbreitet. Discord, das ebenfalls als eine Art Messenger-Dienst betrachtet werden kann, wird von 28 Prozent der jungen Wiener Jugendlichen genutzt. Dabei ist dieser Dienst bei männlichen Jugendlichen mit einer Nutzung von 36 Prozent besonders beliebt, im Vergleich zu 18 Prozent bei weiblichen Jugendlichen.

In der Kategorie der Social-Media-Plattformen führen TikTok und Instagram mit einer Nutzung von rund 50 Prozent. Weibliche Jugendliche nutzen diese Plattformen stärker (*jeweils rund 60 Prozent*) als männliche Jugendliche (*jeweils rund 45 Prozent*). BeReal kann

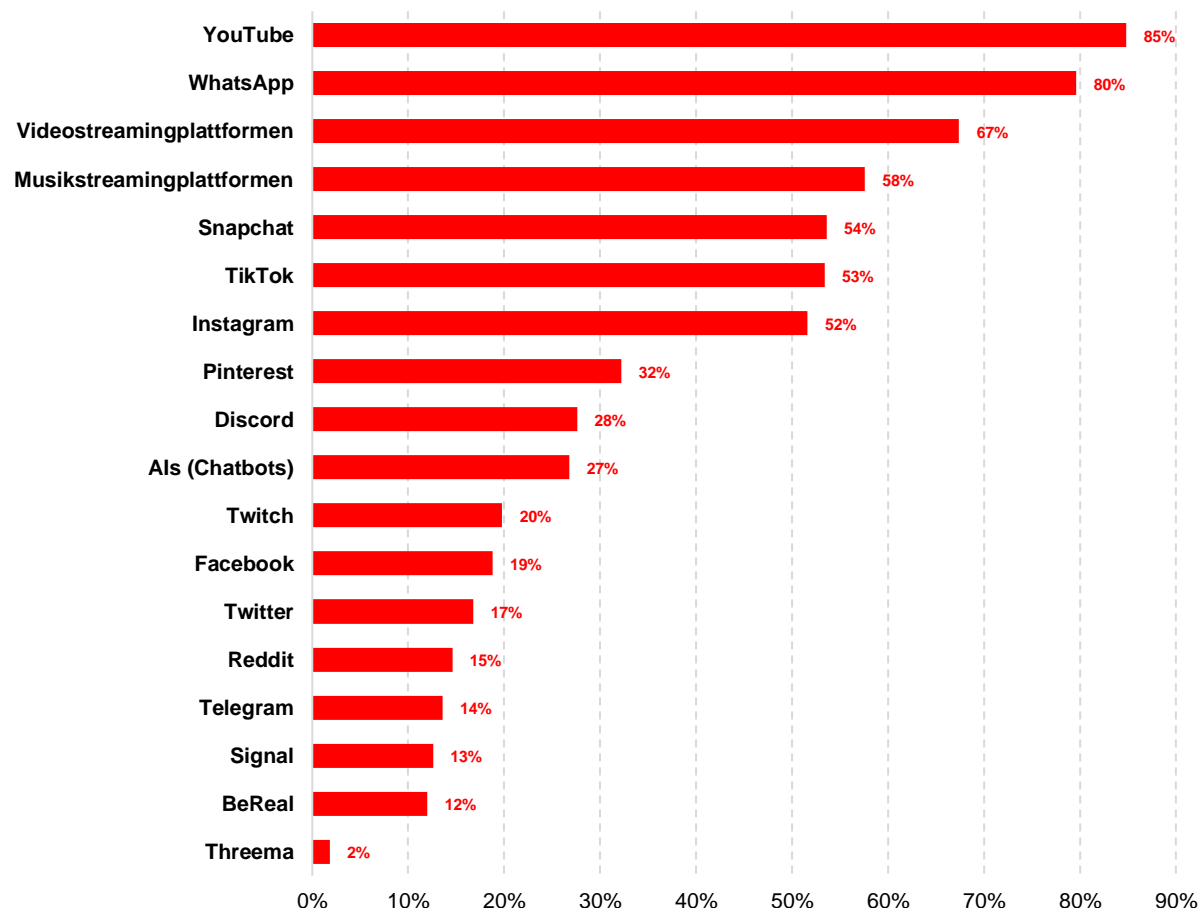
sich mit nur 12 Prozent Nutzung unter jungen Wiener_innen noch nicht etablieren. Facebook, dessen Beliebtheit bei Jugendlichen seit Jahren abnimmt, wird noch von 19 Prozent genutzt. Die Nutzung ist unter Jugendlichen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (25 Prozent) höher als bei Jugendlichen mit höherer Bildung (14 Prozent).

X, vormals bekannt als Twitter, und Reddit verzeichnen je eine Nutzungsrate von etwa 15 Prozent unter jungen Wiener_innen. Reddit ist bei männlichen (20 Prozent Nutzung) beliebter als bei weiblichen (9 Prozent Nutzung) Jugendlichen. Im Gegensatz dazu bevorzugen weibliche Jugendliche Pinterest, mit einer Nutzungsquote von 47 Prozent, während nur 19 Prozent der männlichen Jugendlichen diese Plattform nutzen. Insgesamt nutzen 32 Prozent der befragten jungen Wiener_innen Pinterest.

Die Streaming_ Plattform Twitch wird von 20 Prozent der jungen Wiener_innen genutzt, wobei sie bei männlichen (30 Prozent) mehr Anklang findet als bei weiblichen (10 Prozent) Jugendlichen. Bemerkenswert ist, dass bereits 27 Prozent der befragten Jugendlichen KI-Tools wie ChatGPT, Google Bard, DeepL, DALL-E oder Midjourney nutzen, mit einer erwarteten Steigerung in den kommenden Jahren.

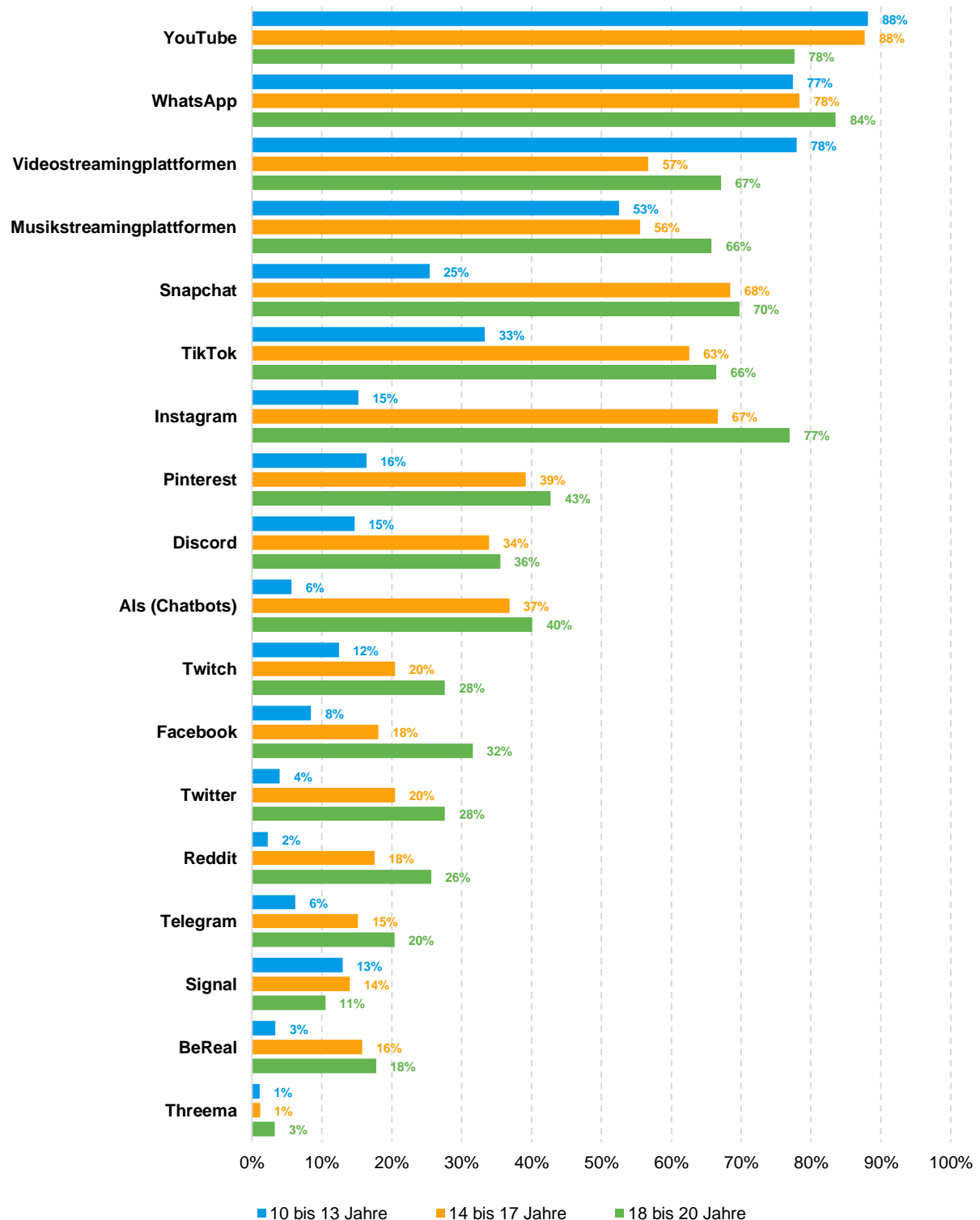
Frage: Folgend findest du verschiedene digitale Angebote und Apps. Bitte gib an, welche du kennst und nutzt, welche du kennst, aber nicht nutzt und welche du nicht kennst?

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500; Item: kenne und nutze ich



Die Nutzung der abgefragten digitalen Angebote und Apps steigt ab der mittleren Befragtengruppe, den 14- bis 17-Jährigen, signifikant an. Dies gilt abgesehen von YouTube, WhatsApp, Signal, Threema und von Video- und Musikstreaming-Angeboten, die durchgängig beliebt sind.

Frage: Folgend findest du verschiedene digitale Angebote und Apps. Bitte gib an, welche du kennst und nutzt, welche du kennst, aber nicht nutzt und welche du nicht kennst?
 Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; n=500; Item: kenne und nutze ich



Besonders auffällig ist dies bei Snapchat, TikTok und Instagram: Bei den 10- bis 13-Jährigen liegt die Nutzung von Snapchat bei 25 Prozent, springt aber in der Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen auf 68 Prozent und bleibt bei den 18- bis 20-Jährigen mit 70 Prozent weiterhin hoch. Ähnlich verhält es sich bei TikTok, wo die Nutzung von 25 Prozent bei den 10- bis 13-Jährigen auf 63 Prozent bei den 14- bis 17-Jährigen und auf 68 Prozent bei den 18- bis 20-Jährigen ansteigt. Auch bei Instagram zeigt sich ein markanter Anstieg: Während die Plattform bei den 10- bis 13-Jährigen nur 15 Prozent erreicht, steigt die Nutzung bei den 14- bis 17-Jährigen auf 67 Prozent und klettert bei den 18- bis 20-Jährigen sogar auf 77 Prozent.

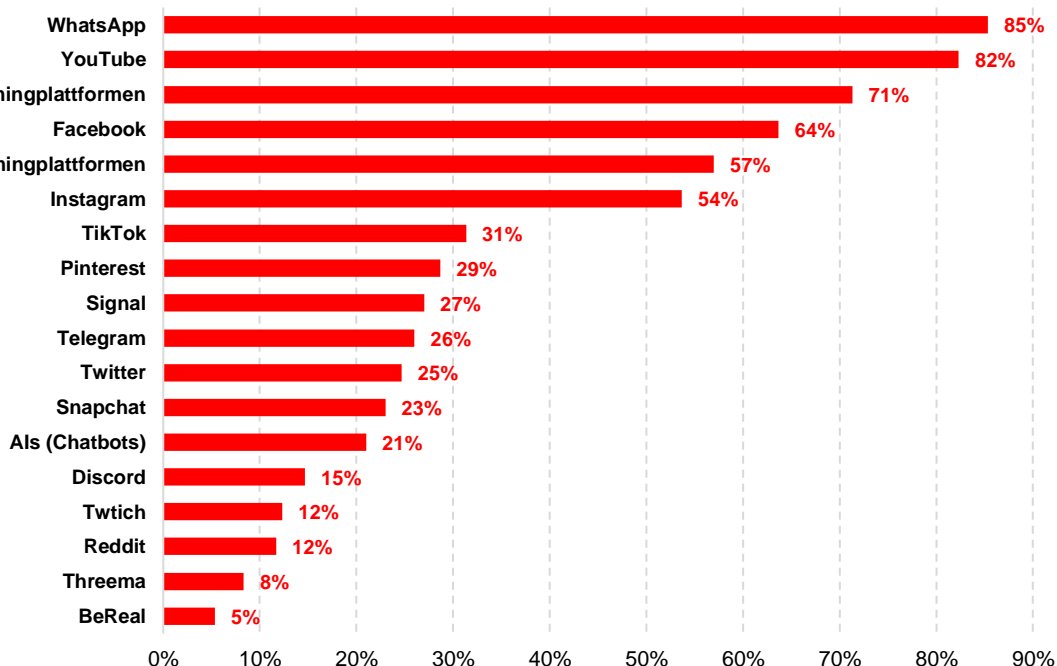
5.2 Favorisierte digitale Angebote und Apps von Wiener Erziehungsberechtigten

Und was ist mit den digitalen Medien bei den Eltern und Erziehungsberechtigten? Auch hier merkt man bei der Mediennutzung, vor allem bei der der unter 40-Jährigen, dass sie im Zeitalter der digitalen Medien und des Smartphones sozialisiert wurden. Dementsprechend nehmen auch bei ihnen diverse digitale Medienangebot, Social Media und das Smartphone mittlerweile eine wichtige Rolle bezüglich der Mediennutzung ein.

80 Prozent der befragten Erziehungsberechtigten nutzen WhatsApp und YouTube, 71 Prozent sind auf Videostreamingplattformen wie Netflix oder Amazone Prime und 57 Prozent auf Musikstreamingportalen wie Spotify oder Apple Music unterwegs. Bei den Social Media Angeboten ist Facebook mit einer Nutzungsrate von 64 Prozent die Nummer Eins. Jedoch nutzen auch rund die Hälfte der befragten Erziehungsberechtigten Instagram, rund ein Drittel TikTok und Pinterest sowie ein Viertel X (ehemals Twitter).

Frage: Folgend finden Sie verschiedene digitale Angebote und Apps. Bitte geben Sie an, welche Sie kennen und nutzen, welche Sie kennen, aber nicht nutzen und welche Sie nicht kennen!

Basis: alle befragten Eltern/Erziehungsberechtigten; n=300; Item: kenne und nutze ich



Insgesamt verwenden Erziehungsberechtigte Medien und so auch digitale Medien deutlich informationsorientierter als Jugendliche. Jedoch spielen auch bei ihnen diese eine wichtige Rolle für Kommunikation und Unterhaltung.

word of relevant mouth:

„Auf Facebook bekomme ich immer mit was so los ist.“

„Meistens nutze ich es sehr konkret, um mich über Sachen zu informieren, die mich interessieren. Aber, das muss ich zugeben, manchmal ist es einfach ein sehr guter Zeitvertreib. Gerade als die Kleine noch ein Baby war, habe ich schon sehr viel Zeit am Handy verbracht.“

„Wir haben eine große Familie in Bosnien und da ist der Kontakt mit WhatsApp schon um einiges leichter.“

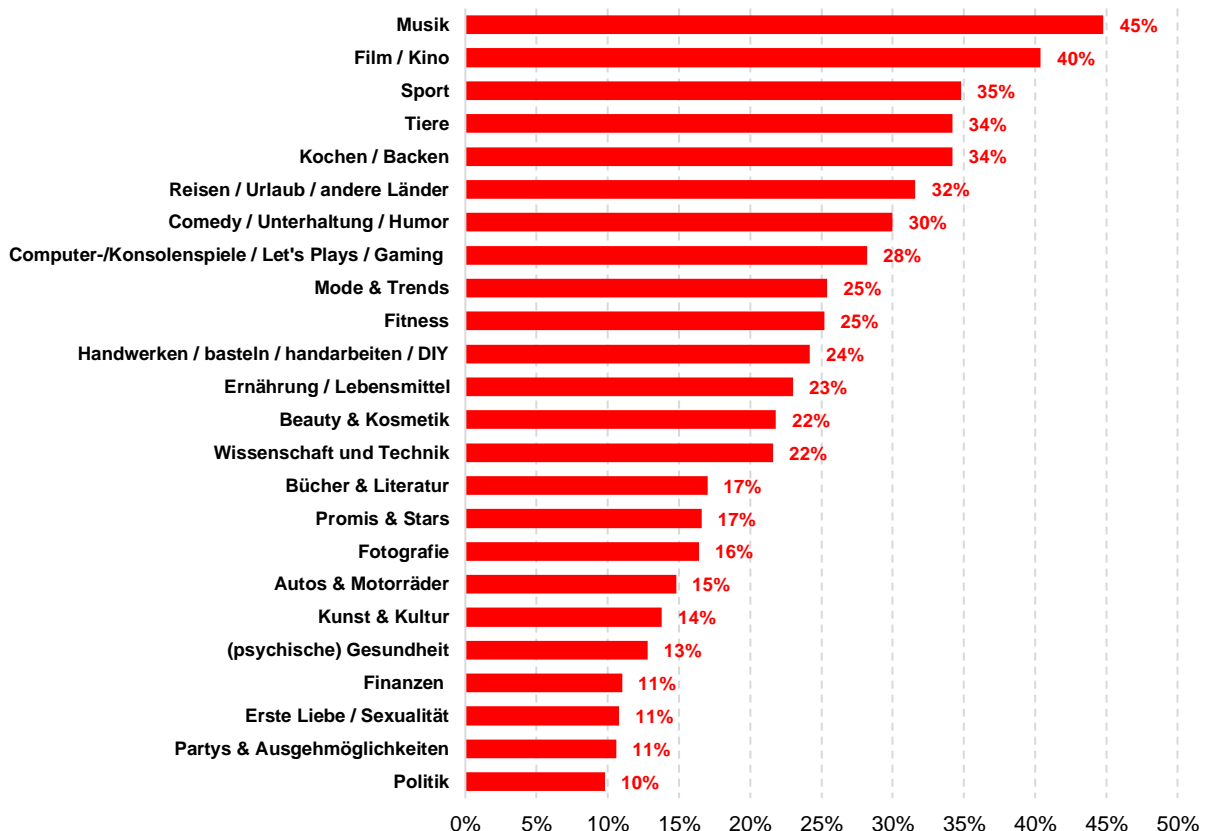
Interviews mit Erziehungsberechtigten

5.3 Favorisierte Inhalte in Medien von Wiener Jugendlichen

Ein wichtiger Aspekt bei der Mediennutzung ist noch, dass Personengruppen zwar häufig dieselben digitalen Plattformen und Dienste nutzen (s.o.), ihre Vorlieben für bestimmte Inhalte jedoch variieren, wodurch sie sich in unterschiedlichen thematischen und kommunikativen Umgebungen bewegen.

Frage: In Medien kann man sich ja für verschiedene Inhalte interessieren. Welche der folgenden Inhalte findest du persönlich in Medien besonders interessant?

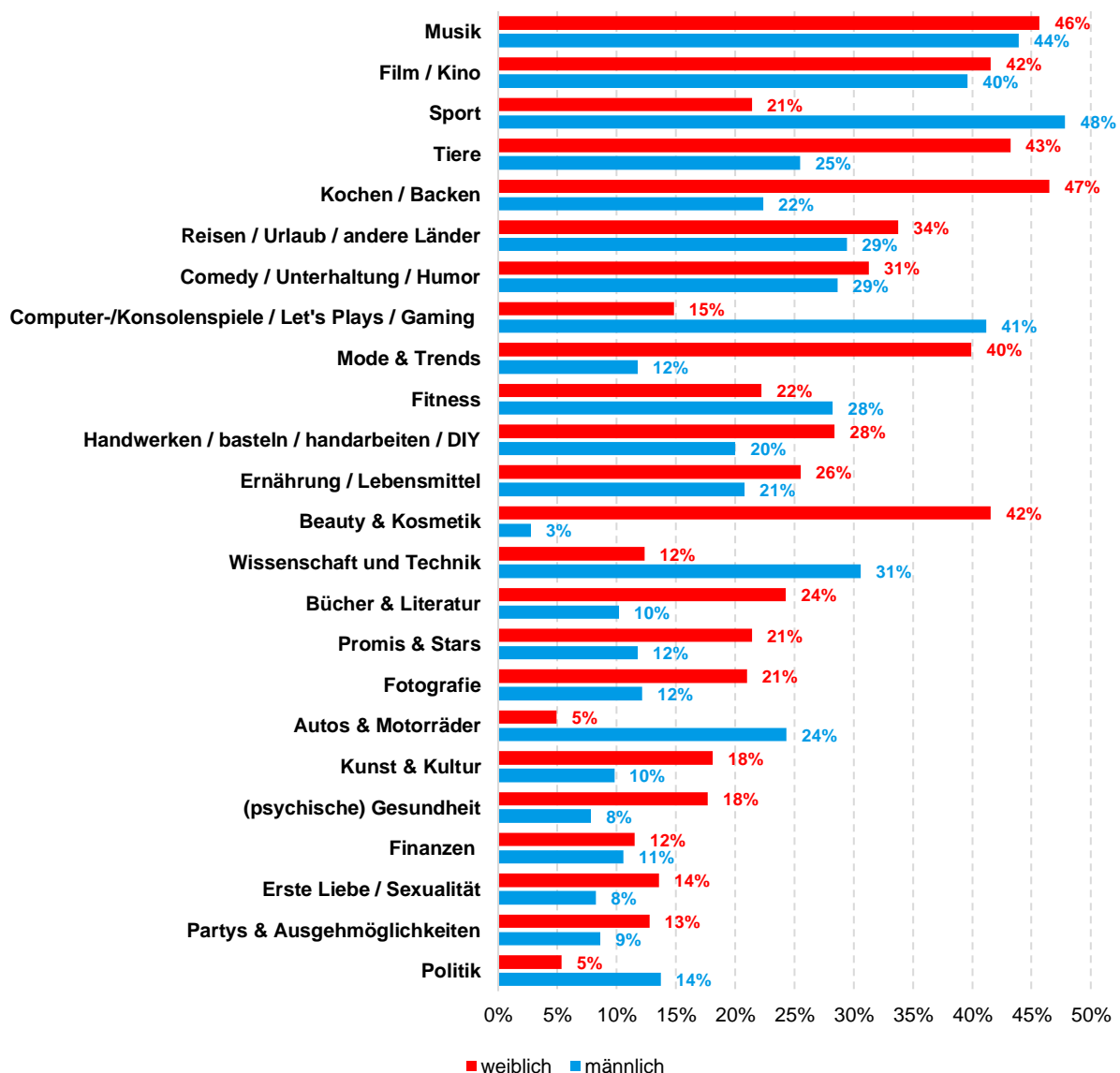
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Dies zeigt sich zum Beispiel deutlich in der Umfrage unter Wiener Jugendlichen, wenn es um ihre medialen Interessensgebiete geht. Hierbei differieren ihre thematischen Vorlieben und inhaltlichen Präferenzen zum Teil erheblich, abhängig von Faktoren wie Geschlecht, Bildungshintergrund und Alter. Weiblich Jugendliche zeigen sich zum Beispiel deutlich stärker interessiert an Tieren (43 zu 25 Prozent), Kochen und Backen (47 zu 22 Prozent), Mode und Trends (40 zu 12 Prozent), kreativen und handwerklichen Themen (28 zu 20 Prozent), Beauty und Kosmetik (42 zu 3 Prozent), Bücher und Literatur (24 zu 10 Prozent), Promis und Stars (21 zu 12 Prozent), Fotografie (21 zu 12 Prozent), Kunst und Kultur (18 zu 10 Prozent) sowie (psychische) Gesundheit (18 zu 8 Prozent) als ihre männlichen Pendants. Junge Männer haben hingegen ein größeres Interesse an Sport (48 zu 21 Prozent), Gaming (41 zu 15 Prozent), Wissenschaft und Technik (31 zu 12 Prozent), Autos und Motorräder (24 zu 5 Prozent) und Politik (14 zu 5 Prozent) als junge Frauen.

Frage: In Medien kann man sich ja für verschiedene Inhalte interessieren. Welche der folgenden Inhalte findest du persönlich in Medien besonders interessant?

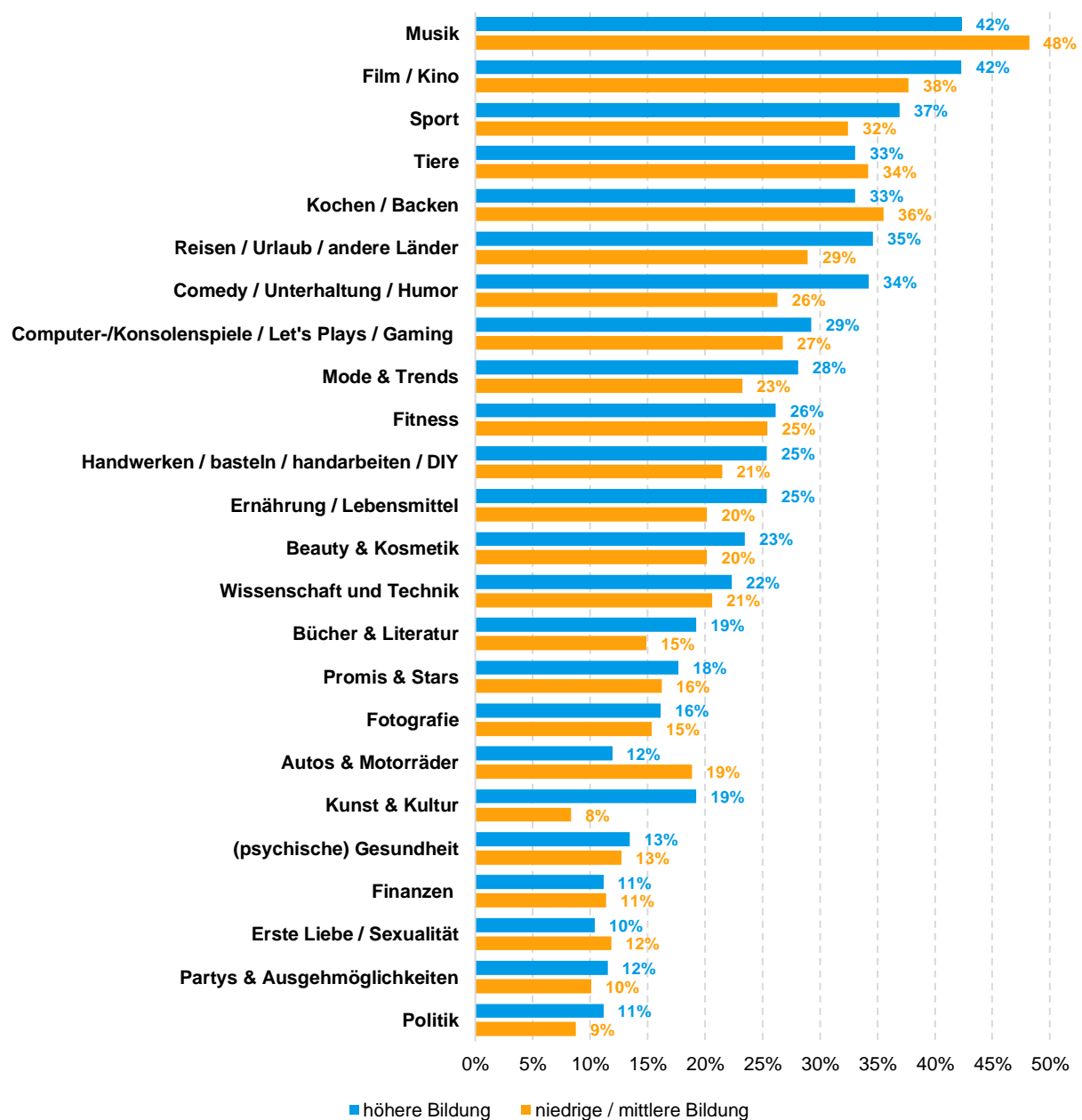
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Geht es nach dem Bildungshintergrund, dann zeigen sich größere Unterschiede zwischen Jugendlichen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung und solchen mit höherer Bildung vor allem bei den Themen Kunst und Kultur (19 Prozent bei Jugendlichen mit höhere Bildung zu 8 Prozent bei Jugendlichen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung), Autos und Motorräder (12 zu 19 Prozent) und Comedy, Unterhaltung und Humor (34 zu 26 Prozent). Bei allen anderen Themenbereichen fallen die Unterschiede deutlich geringer aus bzw. sind nicht vorhanden. Das Geschlecht dürfte also einen größeren Einfluss auf die Themeninteressen haben als der Bildungshintergrund.

Frage: In Medien kann man sich ja für verschiedene Inhalte interessieren. Welche der folgenden Inhalte findest du persönlich in Medien besonders interessant?

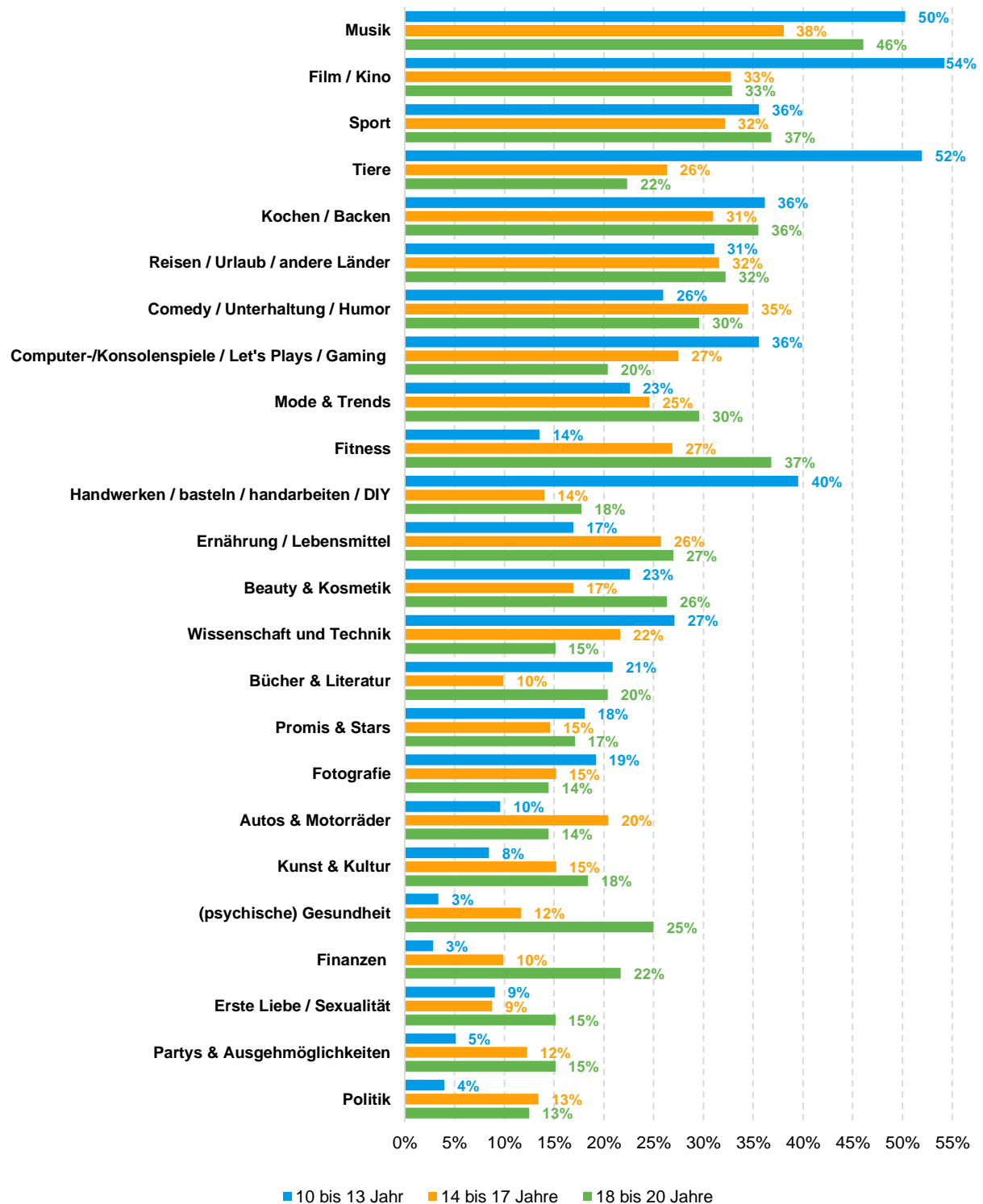
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Bei der Betrachtung von Themen, die in Medien interessieren, nach Altersgruppen offenbaren sich wiederum deutlich signifikantere Unterschiede. Hier zeigen sich unterschiedlichste Interessensgebiete, die mit dem Alter an Relevanz gewinnen oder verlieren.

Frage: In Medien kann man sich ja für verschiedene Inhalte interessieren. Welche der folgenden Inhalte findest du persönlich in Medien besonders interessant?

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Das Interesse an Film und Kino (54 Prozent bei den 10- bis 13-Jährigen vs. 33 Prozent bei den 14- bis 17-Jährigen vs. 33 Prozent bei den 18- bis 20-Jährigen), Tieren (52 vs. 26 vs. 22 Prozent), Gaming (36 vs. 27 vs. 20 Prozent), kreativen Tätigkeiten (40 vs. 14 vs. 18 Prozent) sowie Wissenschaft und Technik (27 vs. 22 vs. 15 Prozent) nimmt mit steigendem Alter merklich ab. Demgegenüber wäscht das Interesse an Mode und Trends (23 vs. 25 vs. 30 Prozent), Fitness (14 vs. 27 vs. 37 Prozent), Ernährung und Lebensmitteln (17 vs. 26 vs. 27 Prozent), Kunst und Kultur (8 vs. 15 vs. 18 Prozent), (psychischer) Gesundheit (3 vs. 12 vs. 25 Prozent), Finanzen (3 vs. 20 vs. 22 Prozent), erste Liebe und Sexualität (9 vs. 9 vs. 15 Prozent), Party und Ausgehen (5 vs. 12 vs. 15 Prozent) sowie Politik (4 vs. 13 vs. 13 Prozent). Bücher und Literatur (21 vs. 10 vs. 20 Prozent) bilden einen interessanten Sonderfall: hier zeigt sich, dass vor allem Jugendliche im mittleren Altersbereich, also zwischen 14 und 17 Jahren, ein geringeres Interesse aufweisen.

Neben den soeben ausgeführten unterschiedlichen inhaltlichen Interessen unterscheiden sich zudem ästhetische und lebensstilistische Präferenzen in unterschiedlichen Kommunikationsgruppen: verschiedene Personengruppen fühlen sich jeweils von unterschiedlichen Bildern, Farben, Mustern, Geschichten etc. angesprochen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen – trotz der Nutzung fast identischer (digitaler Medienangebote) – verschiedene ästhetische, inhaltliche und thematische Vorlieben haben. Dieses Phänomen ist nicht nur auf Jugendliche beschränkt, sondern betrifft auch Kinder und Erziehungsberechtigte. Für all jene, die mit diesen Gruppen kommunizieren möchten, ist es daher entscheidend, vor der Planung und Durchführung von Kommunikationsmaßnahmen genau zu analysieren, welche Zielgruppen angesprochen werden sollen und über welche Medienkanäle und -inhalte sie am effektivsten erreicht werden können. Das folgende Kapitel gibt hierfür speziell Auskunft darüber, über welche Medienkanäle Wiener Jugendliche und Erziehungsberechtigte bevorzugt Informationen zu Freizeitthemen erhalten möchten.

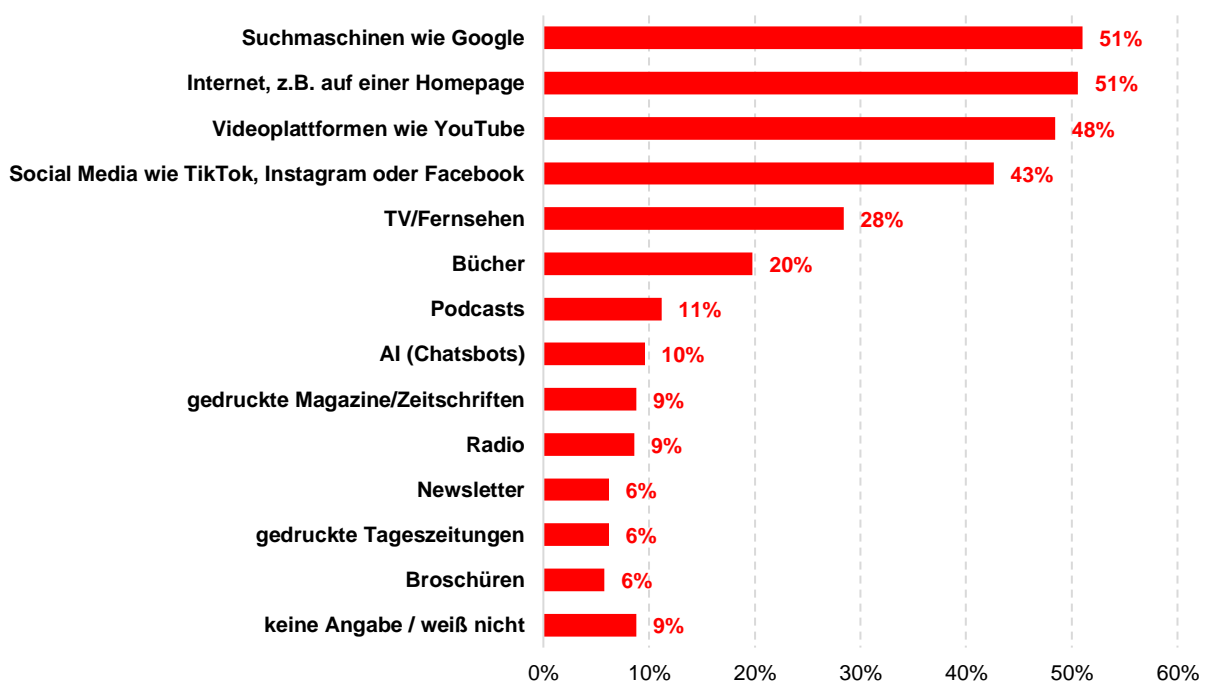
6 (Freizeitbezogenes) Informationsverhalten von Wiener Jugendlichen und Erziehungsberechtigten

Digitale Medien sind sowohl für Wiener Jugendliche als auch für Wiener Erziehungsberechtigte zentral, wenn es um die Informationssuche geht. Dies umfasst eine breite Palette von Informationsangeboten – von Suchmaschinen und Webseiten bis hin zu Videoplattformen wie YouTube und verschiedenen Social Media. Bei Themen rund um Freizeitaktivitäten bevorzugen junge Wiener*innen insbesondere informative Inhalte auf Social Media Plattformen wie TikTok, Instagram und YouTube. Erziehungsberechtigte hingegen neigen dazu, solche Informationen über Homepages, Facebook oder mittels Apps, Newsletter und Fernsehen zu bekommen. Darüber hinaus spielen soziale Netzwerke, Schulen und Out-of-Home-Werbung eine wichtige Rolle als bevorzugte (Wunsch-)Touchpoints sowohl zu Jugendlichen als auch zu Erziehungsberechtigten.

6.1 Informationsverhalten von Wiener Jugendlichen

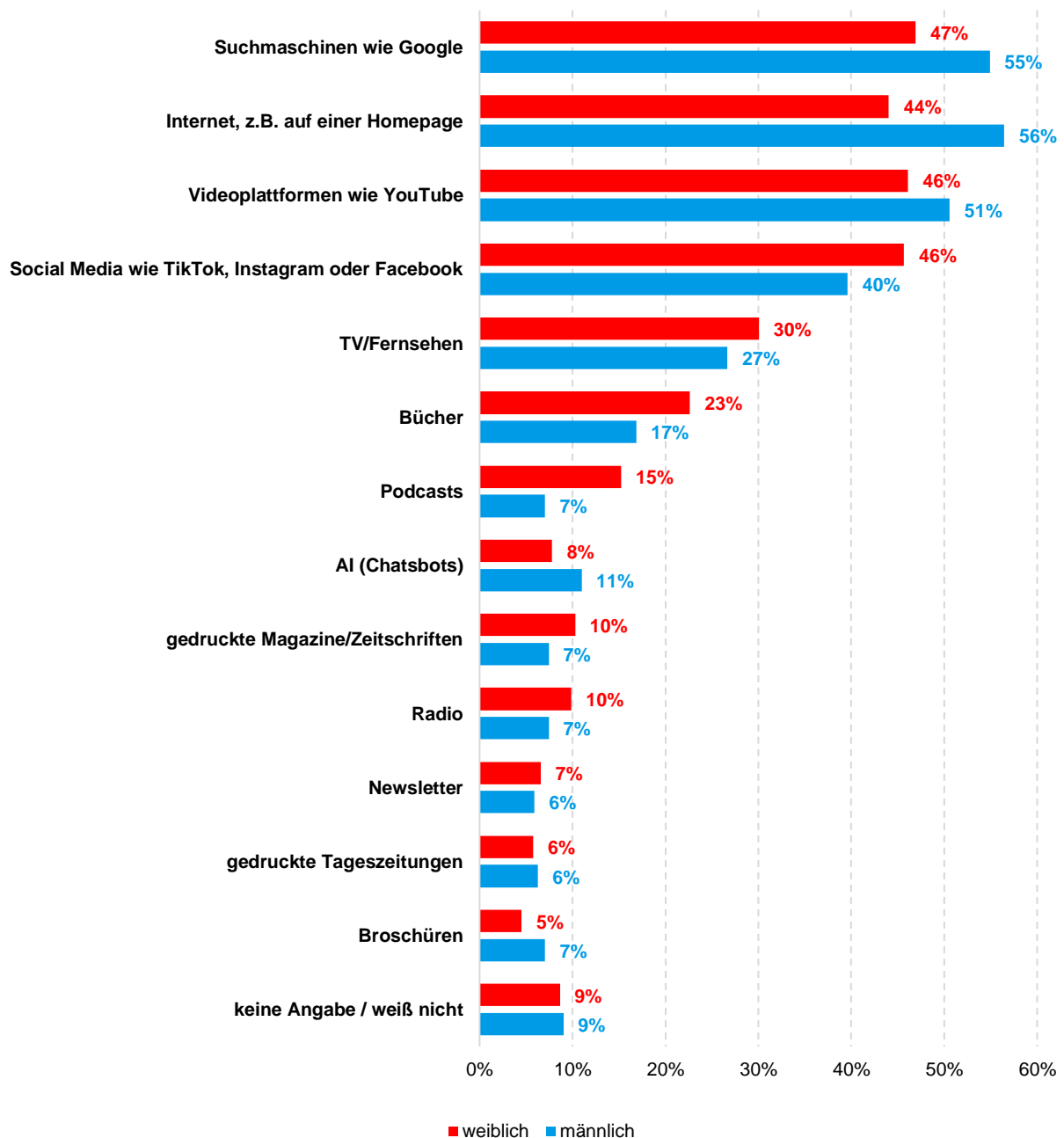
Wenn es darum geht, wie sich junge Menschen grundsätzlich über Dinge informieren, die sie interessieren, dann sind insgesamt betrachtet Suchmaschinen wie Google und Internetseiten die am häufigsten genutzten Informationsquellen (*jeweils 51 Prozent*), gefolgt von Videoplattformen wie YouTube (*48 Prozent*) und Social Media-Plattformen wie TikTok und Instagram (*43 Prozent*). Auch Fernsehen mit 28 Prozent und Bücher mit 20 Prozent spielen für viele Jugendliche noch eine wichtige Rolle bei der interessengeleiteten Information. Andere Informationsmedien sind hier weniger wichtig.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informierst du dich über die Dinge, die dich interessieren?
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



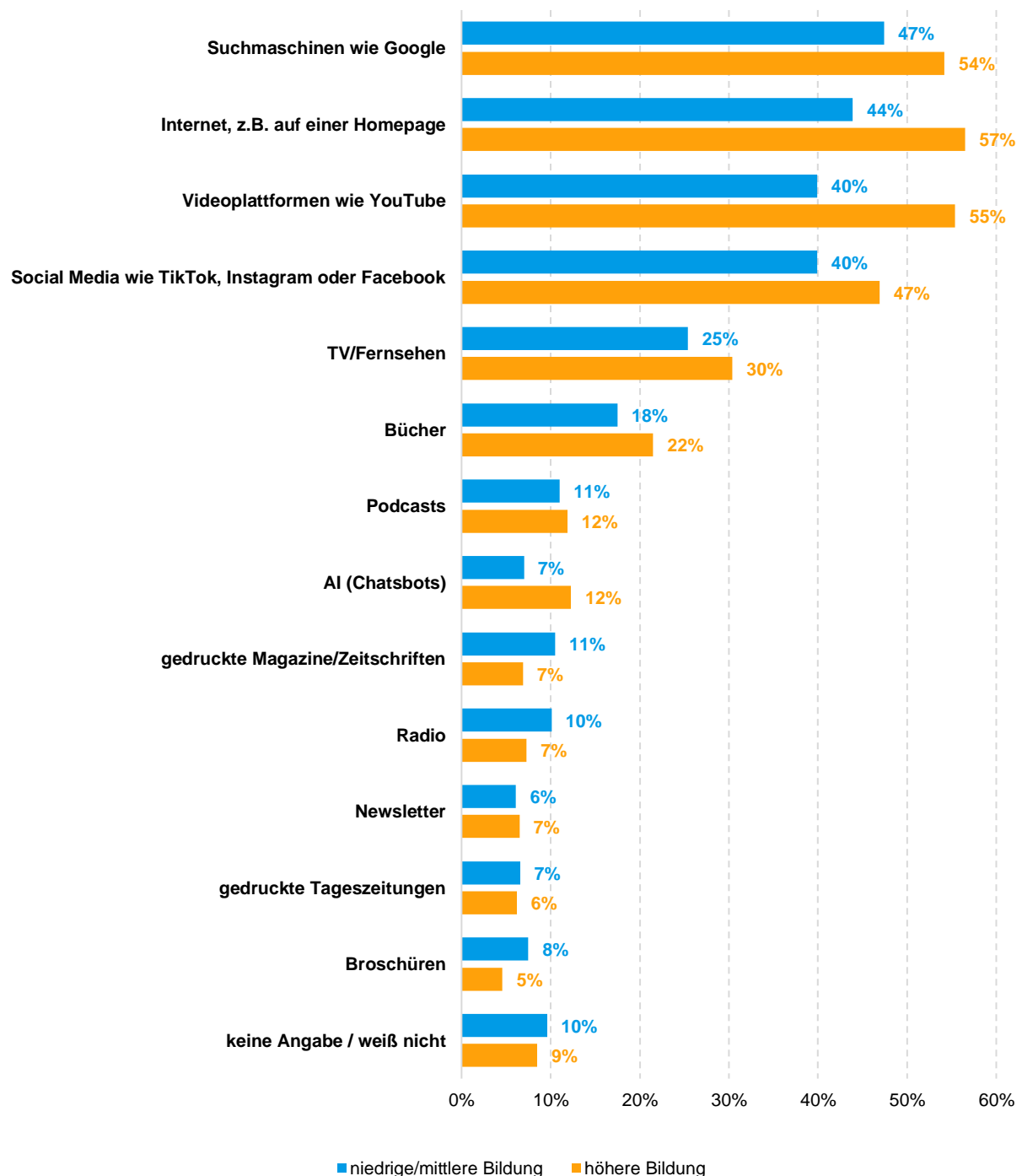
Unterschiede in der Nutzung von Informationsquellen zeigen sich bei der Aufschlüsselung nach Geschlecht. Männliche Jugendliche neigen stärker als weibliche Jugendliche dazu Suchmaschinen wie Google (55 zu 47 Prozent), Internetseiten (57 zu 44 Prozent) und Videoplattformen wie YouTube (51 zu 46 Prozent) zu nutzen. Junge Frauen hingegen bevorzugen etwas stärker als junge Männer Social Media wie TikTok und Instagram (46 zu 40 Prozent) für ihre Suche nach für sie interessanten Themen. Bei beiden Zielgruppen finden sich die o.g. Medien in den Top 5 ihrer bevorzugten Informationsmedien. Außerhalb der Top 5 nutzen weibliche Jugendliche noch Bücher (23 zu 17 Prozent) und Podcasts (15 zu 7 Prozent) stärker als männliche Jugendliche.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informierst du dich über die Dinge, die dich interessieren?
 Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Das Bildungsniveau spielt ebenfalls eine Rolle bei der Wahl der bevorzugten Informationsquellen. Zwar bilden auch bei Jugendlichen mit niedriger und mittlerer Bildung sowie Jugendlichen mit höherer Bildung o.g. Medien die Top 5, aber auch diese Subgruppen nutzen diese Medien unterschiedlich stark. Befragte mit höherer Bildung nutzen Suchmaschinen (54 zu 47 Prozent), Internetseiten (57 zu 44 Prozent), Videoplattformen (55 zu 40 Prozent), Social Media (47 Prozent) und Fernsehen (30 zu 25 Prozent) zum Teil deutlich stärker als ihre Pendanten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informierst du dich über die Dinge, die dich interessieren?
 Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500

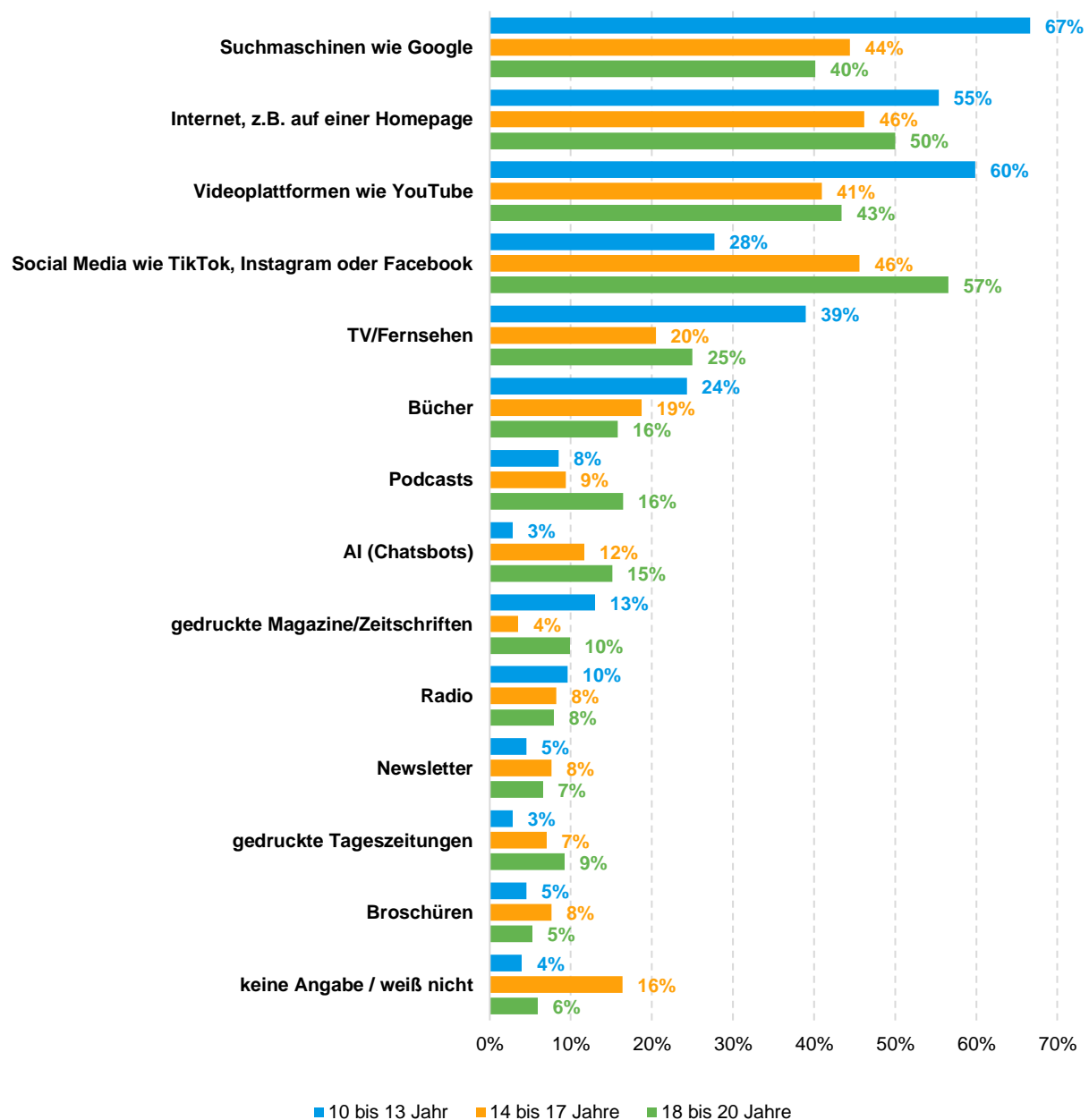


Beinahe deckungsgleich stellt sich die Situation zwischen Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund dar. Suchmaschinen (55 zu 50 Prozent), Internetseiten (54 zu 47 Prozent) und Fernsehen (32 zu 27 Prozent) spielen als Informationsmedien bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund eine größere Rolle als bei solchen mit Migrationshintergrund. Videoplattformen (jeweils rund 50 Prozent) werden von beiden Gruppen in etwa gleich stark genutzt, Social Media hingegen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (50 Prozent) deutlich stärker als von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (38 Prozent).

Interessante Zusammenhänge lassen sich außerdem durch den Blick auf die unterschiedlichen Vorlieben bei der Informationsbeschaffung in unterschiedlichen Altersgruppen erkennen.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informierst du dich über die Dinge, die dich interessieren?

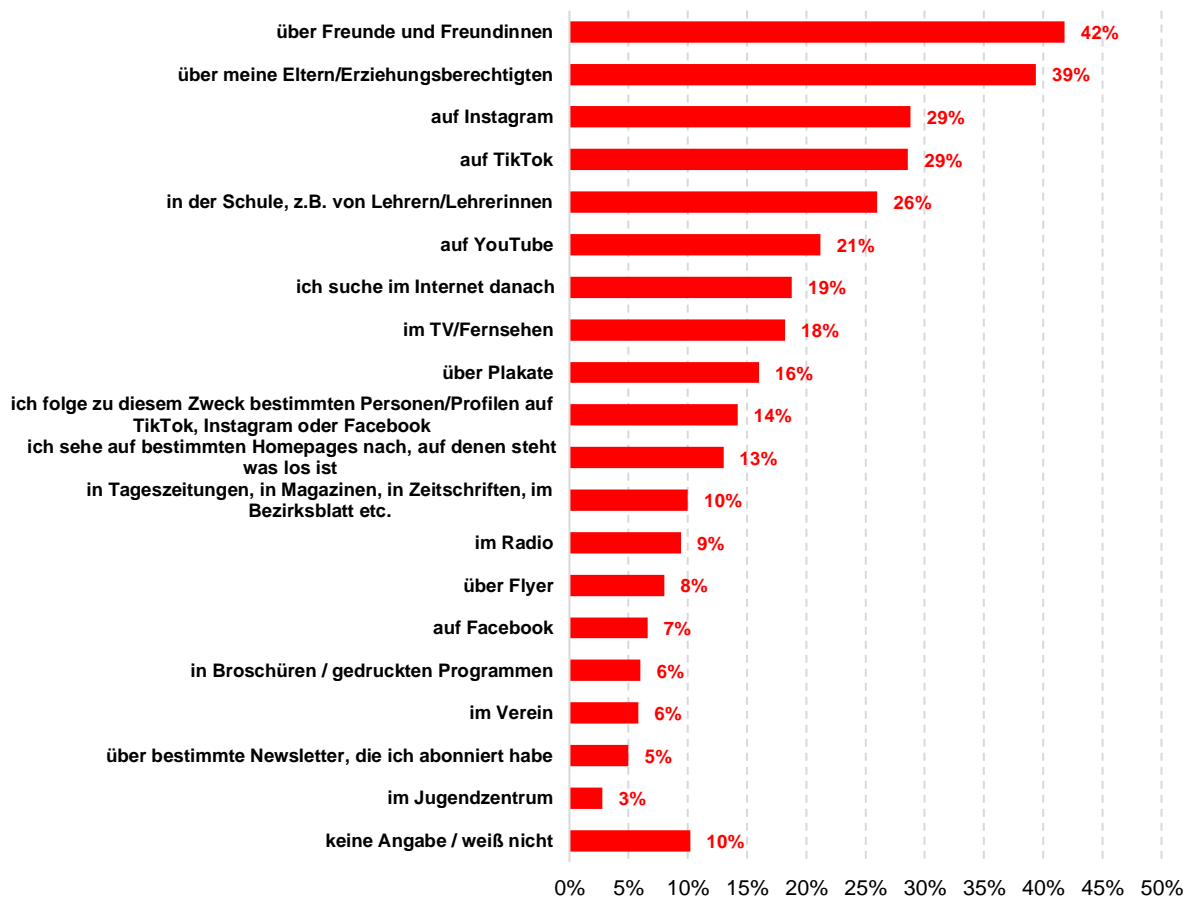
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



So werden Suchmaschinen und Videoplattformen besonders stark von Jugendlichen im Alter von 10 bis 13 Jahren genutzt. Rund zwei von drei vertrauen auf diese Informationsquelle. Bei den 14- und 17-Jährigen und 18- bis 20-Jährigen tun dies hingegen nur rund 40 Prozent. Zudem werden Internetseiten (55 zu 46 zu 50 Prozent) und Fernsehen (39 zu 21 zu 25 Prozent) von den jüngsten Befragten stärker genutzt als von den älteren Befragten. Auch Bücher (24 zu 19 zu 16 Prozent) stellen sich eher als junges Informationsmedium dar. Die Nutzung von Social Media als wichtiges Informationsmedium nimmt hingegen mit dem Alter deutlich zu. Nutzen nur 28 Prozent der 10- bis 13-Jährigen soziale Medien, tun dies bei den 14- bis 17-Jährigen bereits 46 Prozent und bei den 18- bis 20-Jährigen 57 Prozent. Podcasts (8 zu 9 zu 16 Prozent) bzw. AI (Chatbots) wie ChatGPT, Google Bard, DeepL etc. (3 zu 12 zu 15 Prozent) sind zumindest bei vielen 18- bis 20-Jährigen zur Quelle für interessante Informationen geworden. Geht es darum, wie und wo man erfährt, was in Wien gerade freizeitbezogen (Aktivitäten, Veranstaltungen etc.) so los ist, dann zeigen die Ergebnisse, dass persönliche Kontakte immer noch eine wichtige Rolle spielen. 42 Prozent der befragten Jugendlichen erfahren über Freund_innen, was in der Stadt gerade aktuell Interessantes passiert, 39 Prozent erhalten diese Art von Informationen über ihre Erziehungsberechtigten und 26 Prozent in der Schule.

Frage: Wie erfährst du eigentlich davon, was in Wien gerade so los ist? Also welche Dinge man in der Freizeit machen kann, welche Konzerte oder Events stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Leute in deinem Alter von Interesse sein können??

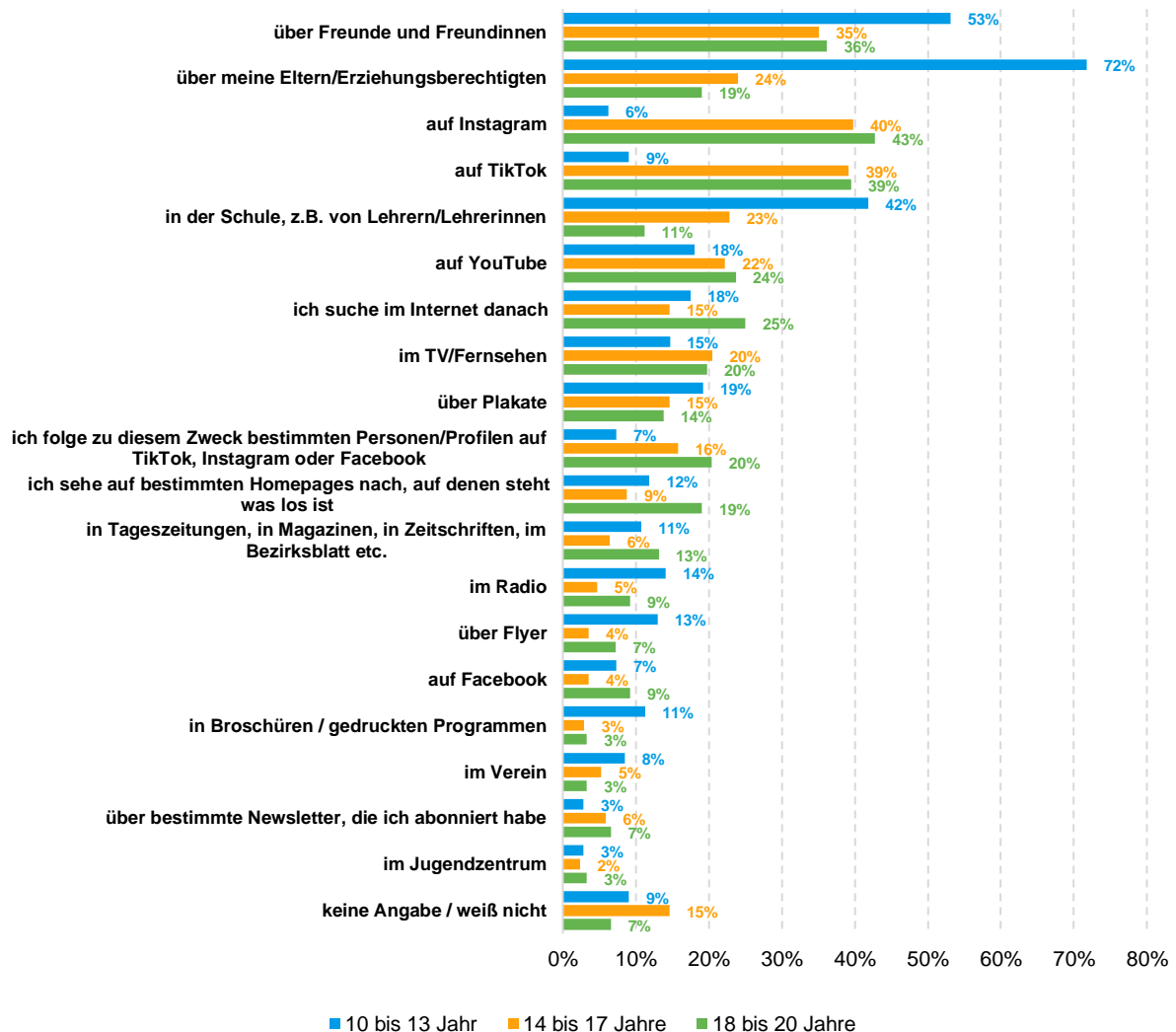
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Jedoch auch die jugendkulturell- und alltagsrelevanten Social Media Plattformen sind eine wichtige Informationsquelle. Rund 29 Prozent der jungen Wiener_innen nutzen Instagram und/oder TikTok als Informationsquelle und 21 Prozent nutzen YouTube, um über Freizeitmöglichkeiten in Wien am Laufenden zu bleiben. Rund jede_r vierte Jugendliche sucht auch im Internet nach dieser Art von Informationen oder informiert sich via TV. 16 Prozent achten auf Plakate, (nur) 14 Prozent folgen zu diesem Zweck Influencer_innen und 13 Prozent sehen auf bestimmten Homepages nach. Eine_r von 10 jungen Wiener_innen bezieht zudem freizeitrelevante Informationen aus Tageszeitungen, Magazinen oder Zeitschriften. Radio, Flyer, Facebook, Broschüren oder gedruckte Programme, der Verein, Newsletter und das Jugendzentrum sind hingegen für unter 10 Prozent der Jugendlichen aktuell eine Informationsquelle, wenn es darum geht, was in Wien gerade Interessantes passiert. Besonders stark variiert das freizeitbezogene aktuelle Informationsverhalten im Übrigen nach Altersgruppen.

Frage: Wie erfährst du eigentlich davon, was in Wien gerade so los ist? Also welche Dinge man in der Freizeit machen kann, welche Konzerte oder Events stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Leute in deinem Alter von Interesse sein können??

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Bei den insgesamt wichtigsten Informationsquellen fällt insbesondere auf, dass für 10- bis 13-Jährige persönliche Kontakte wie Freund_innen (53 zu 35 zu 36 Prozent), Erziehungsberechtigte (72 zu 24 zu 19 Prozent) und die Schule (42 zu 23 zu 11 Prozent) deutlich wichtiger sind als für 14- bis 17-Jährige und 18- bis 20-Jährige. Die beiden älteren befragten Gruppen setzten dafür deutlich stärker auf Social Media wie Instagram (6 zu 40 zu 43 Prozent) und auch Influencer_innen werden mit zunehmendem Alter als freizeitbezogene Informationsquellen wichtiger (7 zu 16 zu 20 Prozent).

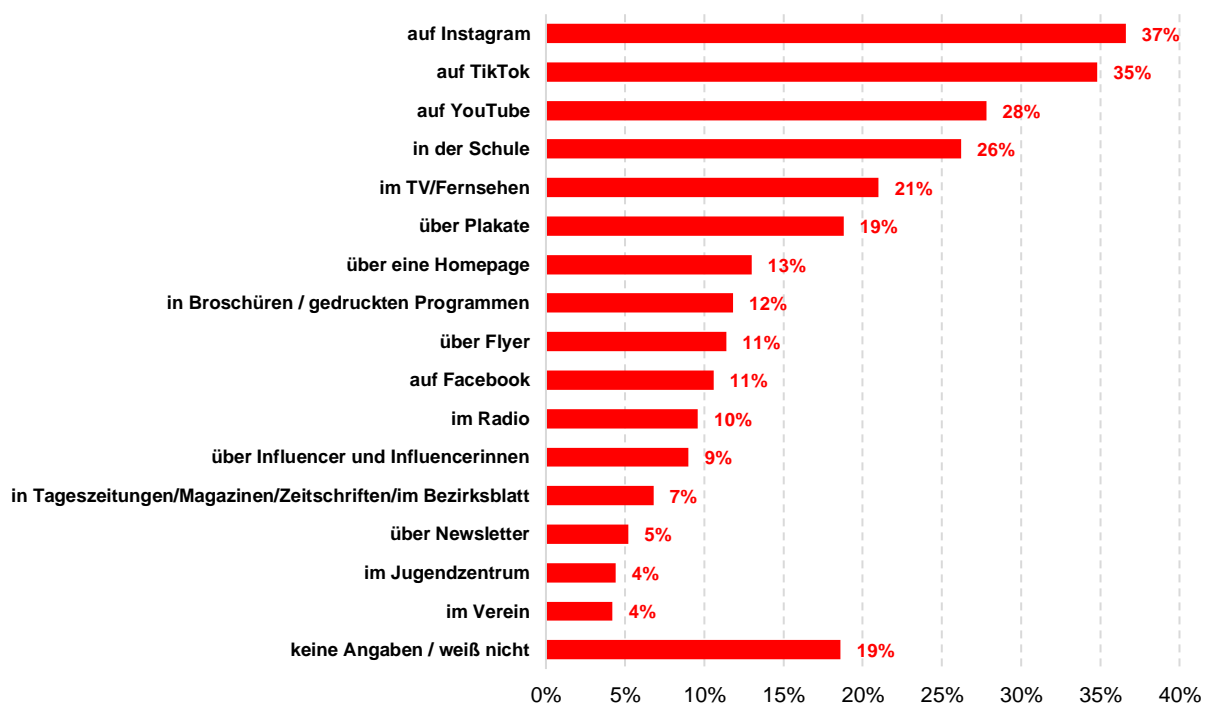
Das freizeitbezogene Informationsverhalten zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gestaltet sich weitestgehend ähnlich. Nur YouTube nutzen die jungen männlichen Befragten (28 Prozent) doppelt so stark wie die jungen weiblichen Befragten (14 Prozent). Auch zwischen Jugendlichen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung und solchen mit höherer Bildung zeigen die Ergebnisse kaum Unterschiede. Nur bei Freund_innen (35 Prozent niedrige/mittlere Bildung zu 47 Prozent höhere Bildung) und TikTok (32 zu 27 Prozent) gibt es einen signifikanten Unterschied bei der Nutzung als Informationsquellen.

6.2 Informationsbezogene Wünsche junger Wiener*innen

Und wie möchten junge Menschen nun bevorzugt über Freizeitangebote und -möglichkeiten in Wien informiert werden? Ganz oben auf der Wunschliste stehen hier adäquate Informationsangebote auf Instagram (36 Prozent), TikTok (35 Prozent) und YouTube (28 Prozent).

Frage: Wo würdest du gerne davon erfahren, was in Wien gerade so los ist? Also darüber, welche Dinge man in der Freizeit machen kann, welche Konzerte und Events stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Leute in deinem Alter von Interesse sein können?

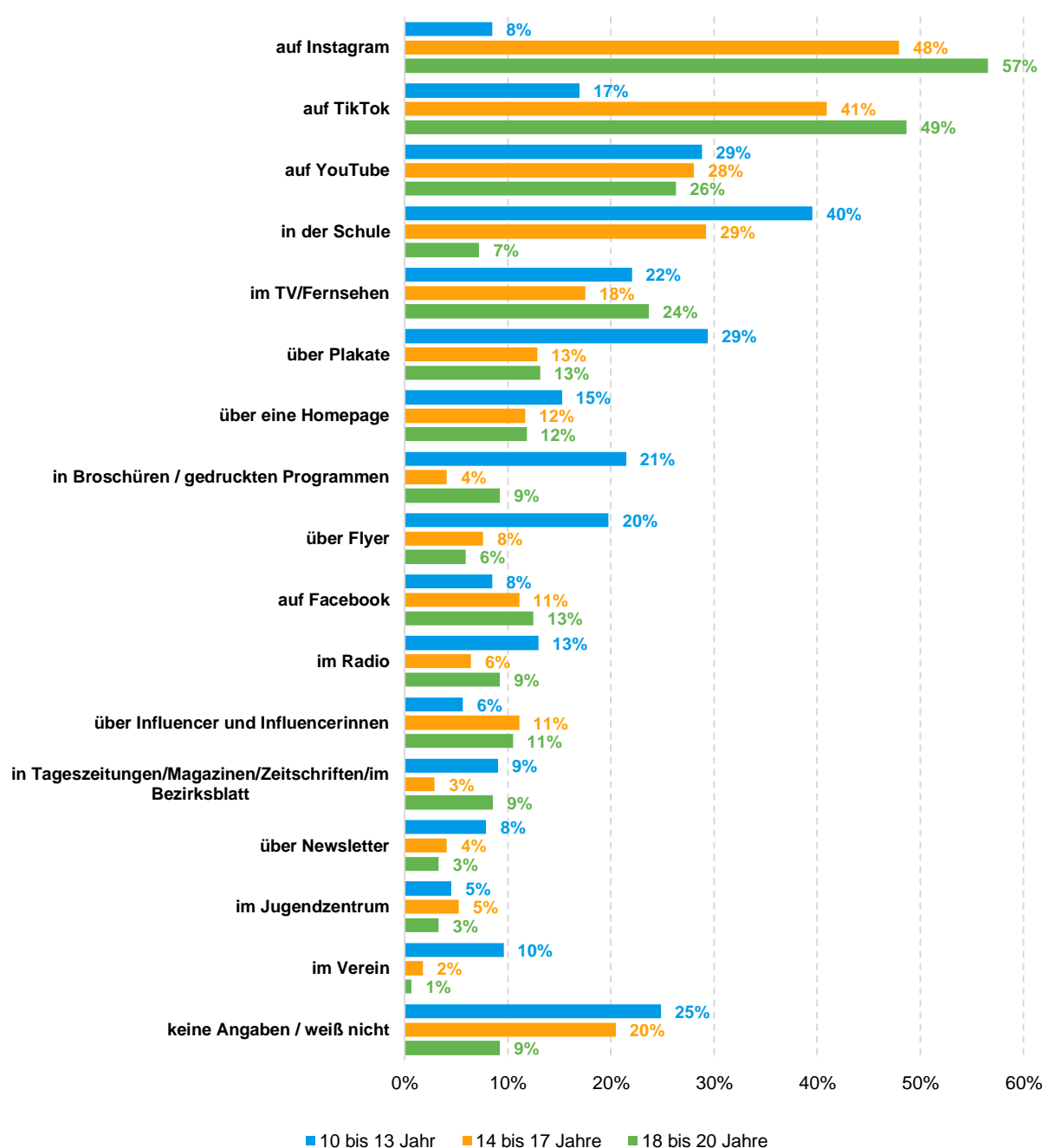
Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



Weibliche Jugendliche würden bei der Informationsbeschaffung stärker auf Instagram (41 zu 33 Prozent) und männliche Jugendliche stärker auf YouTube (36 Prozent) setzen. Für TikTok können sie sich in etwa gleich stark begeistern (jeweils rund 35 Prozent). Alle drei Informationskanäle werden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger gefordert als von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.⁶⁸ Auch bei dieser Frage zeigt sich darüber hinaus wieder ein starker Unterschied nach dem Alter der Befragten.

Frage: Wo würdest du gerne davon erfahren, was in Wien gerade so los ist? Also darüber, welche Dinge man in der Freizeit machen kann, welche Konzerte und Events stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Leute in deinem Alter von Interesse sein können?

Basis: alle befragten 10- bis 20-Jährigen; Mehrfachnennung möglich; n=500



⁶⁸ Instagram: 44 zu 32 Prozent / TikTok: 40 zu 27 Prozent / YouTube: 37 zu 23 Prozent

So richtig relevant wird Social Media erst ab dem 14. Lebensjahr. Bei den jüngeren Befragten stehen Instagram (8 zu 48 zu 57 Prozent) und TikTok (17 zu 41 zu 49 Prozent) deutlich weiter unten auf der Wunschliste, wenn es darum geht, über welche Informationsquellen oder Medien sie erfahren möchten, was in Wien gerade so los ist. Die 10- bis 13-Jährigen möchten dafür deutlich stärker als die 14- bis 17-Jährigen und 18- bis 29-Jährigen in der Schule (40 zu 29 zu 7 Prozent) und durch Out-of-Home-Werbung wie Plakate (29 zu 13 zu 13 Prozent) oder Flyer (20 zu 8 zu 6 Prozent) darüber informiert werden. Auch Broschüren bzw. gedruckte Programme (21 zu 4 zu 9 Prozent) finden bei den jüngsten Befragten mehr Anklang.

Homepages als adäquate Wunschinformationsquelle für Freizeitfragen spielen im Übrigen eine eher untergeordnete Rolle. Gerade einmal 13 Prozent der befragten Jugendlichen würden gerne über eine Website darüber informiert werden, was man in der Freizeit in Wien machen kann.

6.3 Informationsverhalten von Wiener Erziehungsberechtigten

Geht es darum, wo und wie sich Erziehungsberechtigte über für sie interessante Themen informieren, dann sind Suchmaschinen wie Google (59 Prozent) und Internetseiten (56 Prozent) besonders relevant. Viele Erziehungsberechtigte nutzen zu diesem Zweck auch das Fernsehen (39 Prozent), Videoplattformen wie YouTube (37 Prozent) und auch Social Media (36 Prozent). Das veranschaulicht sehr gut, dass digitale Medien und Social Media schon lange kein Jugendthema mehr sind. Moderne Erziehungsberechtigte sind zum Teil schon selbst mit digitalen Medienangeboten aufgewachsen und integrieren sie dementsprechend selbstverständlich in ihren Medienmix.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informieren Sie sich über die Dinge, die Sie persönlich besonders interessiert?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;

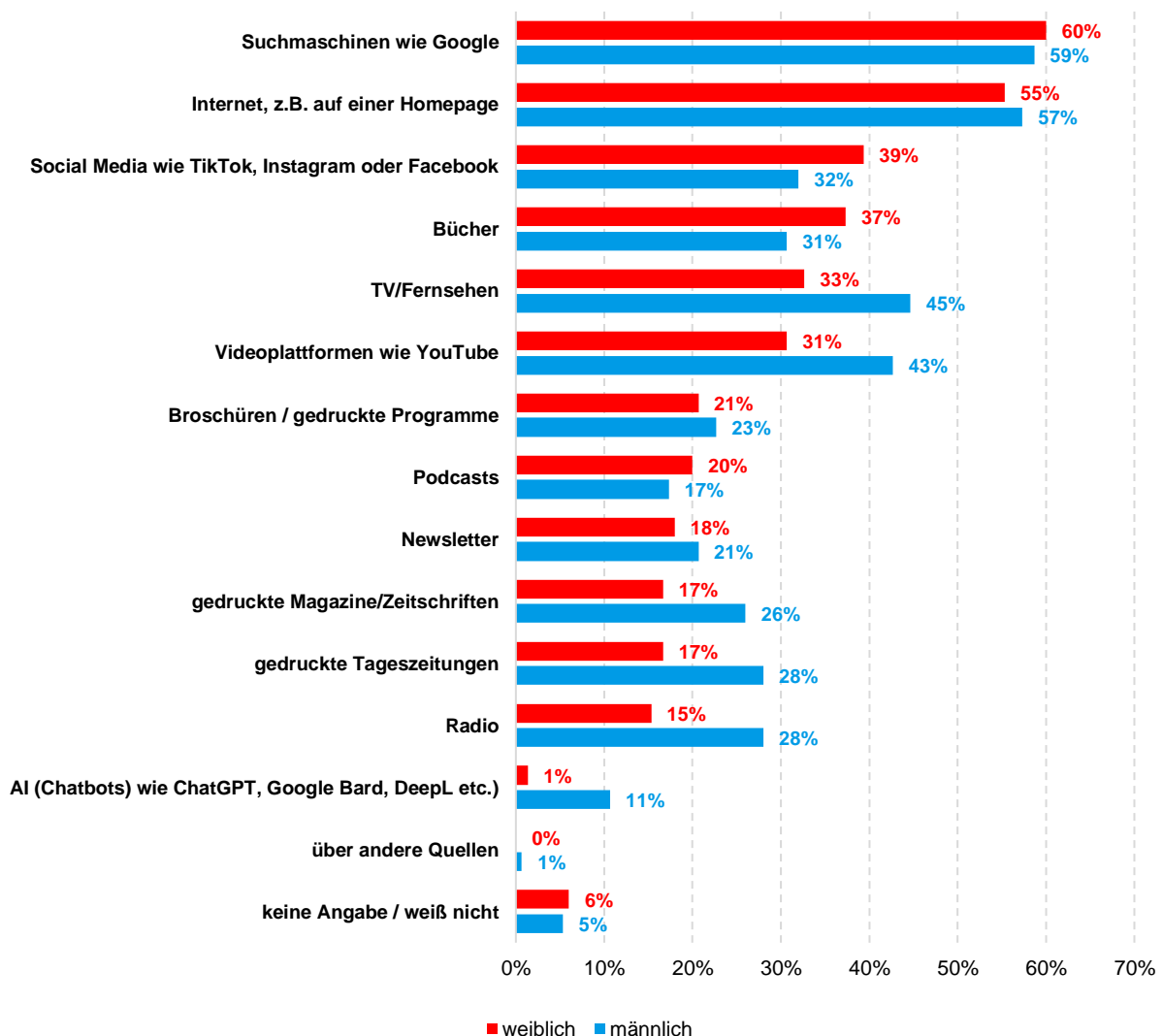


Im Gegensatz zu Jugendlichen, auch das geht aus den Ergebnisse hervor, sind für viele Erwachsene zusätzlich Druckwerke wie Bücher (34 Prozent), gedruckte Tageszeitungen (22 Prozent), Broschüren bzw. gedruckte Programme (22 Prozent) und gedruckte Magazine und Zeitschriften (21 Prozent) wichtige Informationsquellen. Rund 20 Prozent der befragten Erwachsenen/Erziehungsberechtigten nutzen zudem das Radio, Newsletter und Podcasts, um sich über für sie interessante Themen zu informieren.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Nutzung von Informationsmedien gibt es bei Videoplattformen, Social Media, Büchern, gedruckten Tageszeitungen, Magazinen und Zeitschriften sowie beim Fernsehen und beim Radio. Männer nutzen stärker Fernsehen (45 zu 33 Prozent), Videoplattformen (43 zu 31 Prozent), gedruckte Tageszeitungen (28 zu 18 Prozent), gedruckte Magazine bzw. Zeitschriften (26 zu 16 Prozent) und das Radio (28 zu 15 Prozent), Frauen hingegen Social Media (39 zu 32 Prozent) und Bücher (37 zu 30 Prozent) stärker, um sich zu informieren.

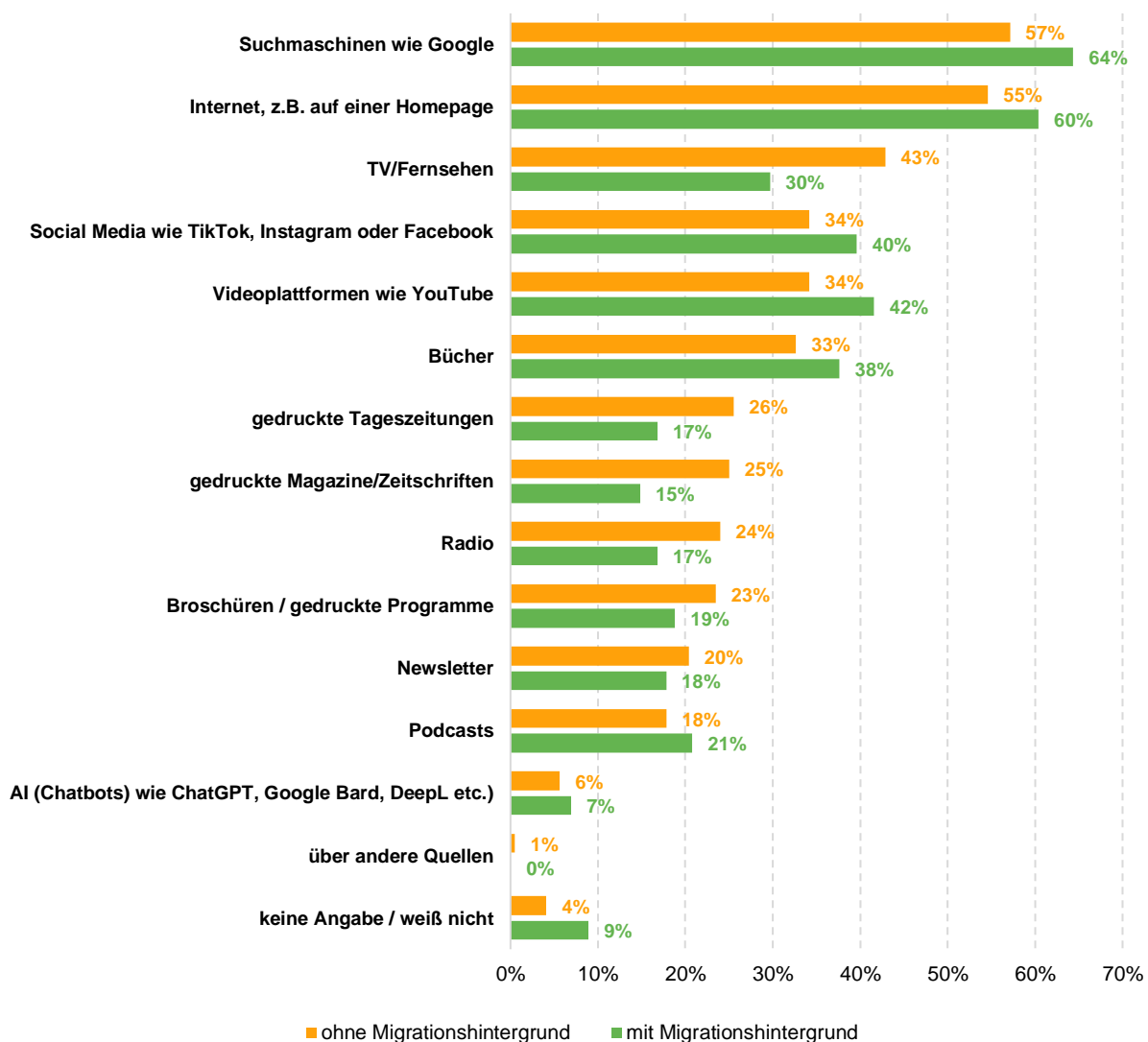
Frage: Wo, also in welchen Medien, informieren Sie sich über Dinge, die Sie persönlich besonders interessieren?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;



Der Migrationshintergrund der Befragten spielt ebenfalls eine Rolle bei der Nutzung von Informationsmedien. Erziehungsberechtigte ohne Migrationshintergrund nutzen klassische Informationsmedien wie Fernsehen (43 zu 29 Prozent), Radio (24 zu 17 Prozent), gedruckte Tageszeitungen (26 zu 17 Prozent), gedruckte Magazine bzw. Zeitschriften (25 zu 15 Prozent) und Broschüren bzw. gedruckte Programme (25 zu 15 Prozent) stärker als Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund. Letztere zeigen sich dafür etwas digitalaffiner, da sie vermehrt auf Suchmaschinen (64 zu 57 Prozent), Internetseiten (60 zu 55 Prozent), Videoplattformen (42 zu 34 Prozent) und Social Media (40 zu 34 Prozent) zurückgreifen.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informieren Sie sich über Dinge, die Sie persönlich besonders interessieren?
 Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;

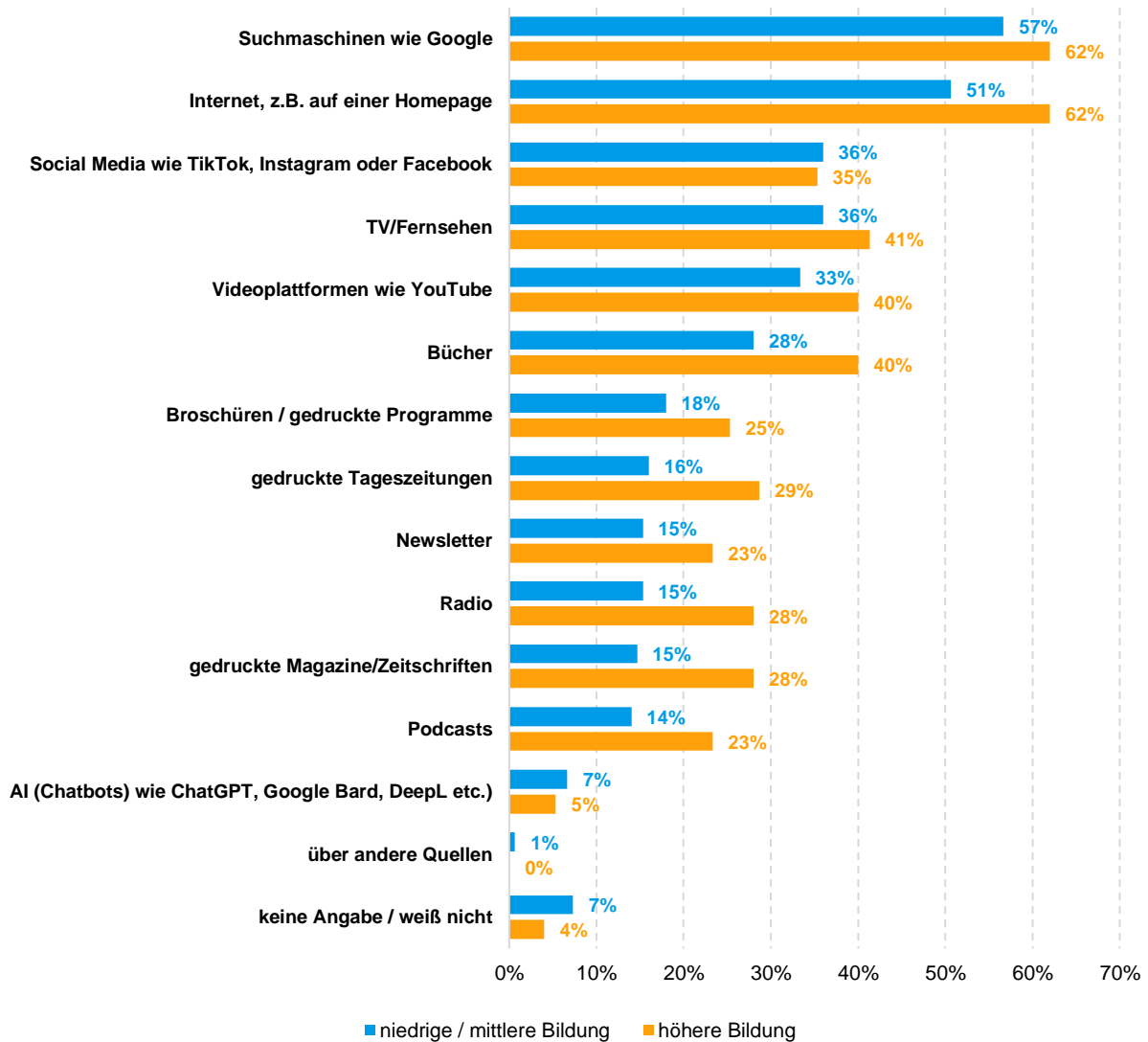


Im Vergleich zu Erziehungsberechtigten mit niedriger bzw. mittlerer und höherer Bildung zeigt sich, dass die Höhergebildeten bei der Informationsbeschaffung breiter aufgestellt sind. Fast alle abgefragten Informations- und Medientypen werden von ihnen stärker genutzt. Bei

den relevanten Formaten fällt nur die Nutzung von Social Media (36 Prozent niedrige/mittlere Bildung / 35 Prozent höherer Bildung) in etwa gleich stark aus.

Frage: Wo, also in welchen Medien, informieren Sie sich über Dinge, die Sie persönlich besonders interessieren?

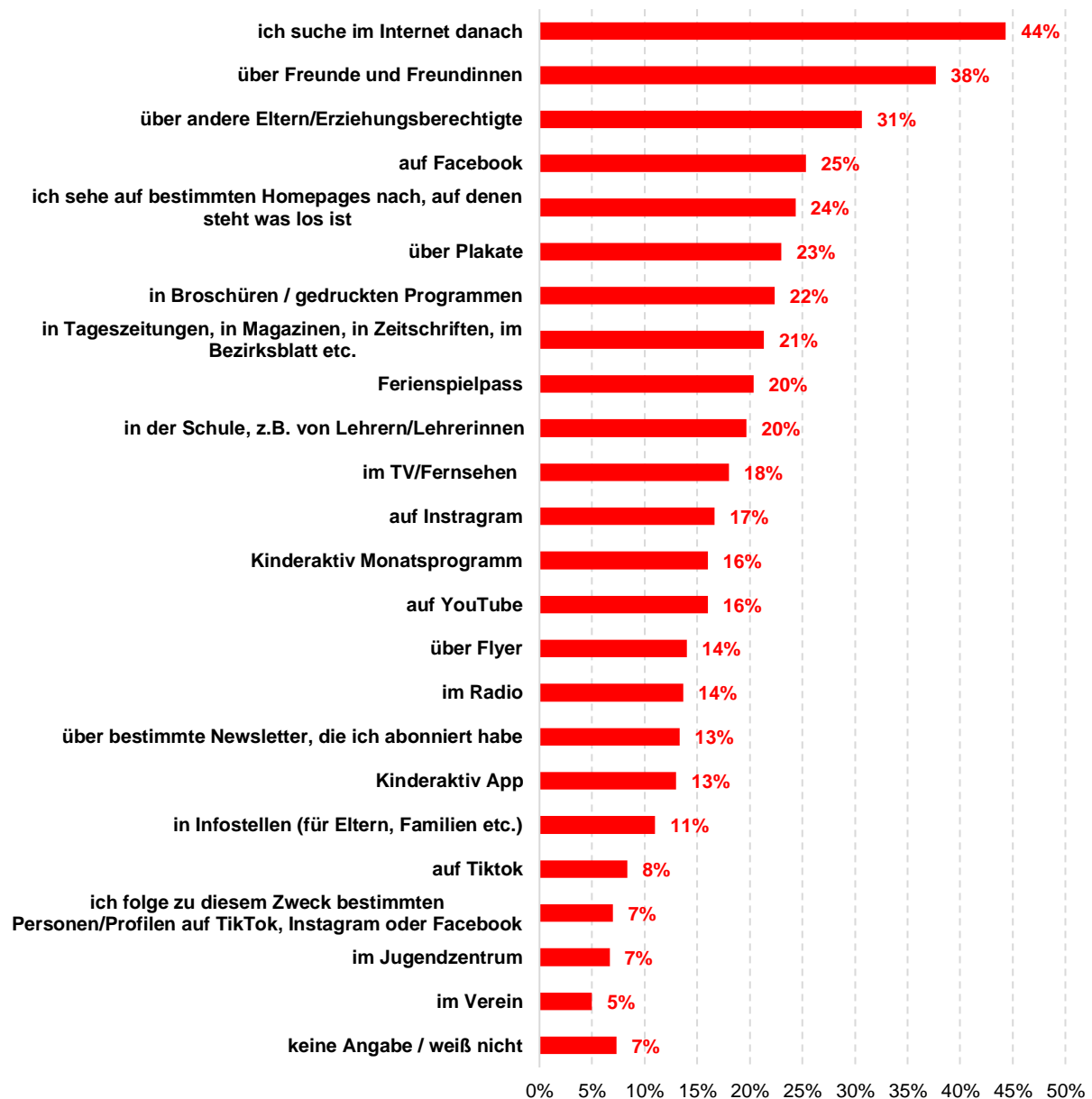
Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;



Auch bei der Suche nach Informationen darüber, was in Wien für Familien gerade freizeitbezogen los ist, nutzen besonders viele Erziehungsberechtigte (44 Prozent) Suchmaschinen. Weitere wichtige digitale Informationsquellen sind spezielle Websites mit freizeitrelevanten Informationen (24 Prozent) und Facebook (25 Prozent). Besonders häufig nutzen Frauen (31 Prozent) und Erziehungsberechtigte mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (29 Prozent) Facebook. Männer (20 Prozent) und Personen mit höherer Bildung (22 Prozent) tun dies deutlich weniger. Andere digitale Angebote und Social-Media-Plattformen wie Instagram (17 Prozent), YouTube (16 Prozent), TikTok (8 Prozent) oder Influencer_innen (7 Prozent) werden von Erziehungsberechtigten insgesamt weniger häufig genutzt.

Frage: Wie erfahren Sie eigentlich davon, was in Wien für Familien gerade so los ist? Also welche Dinge Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern in der Freizeit machen können, welche Veranstaltungen stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Familie in Wien interessant sein können?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;



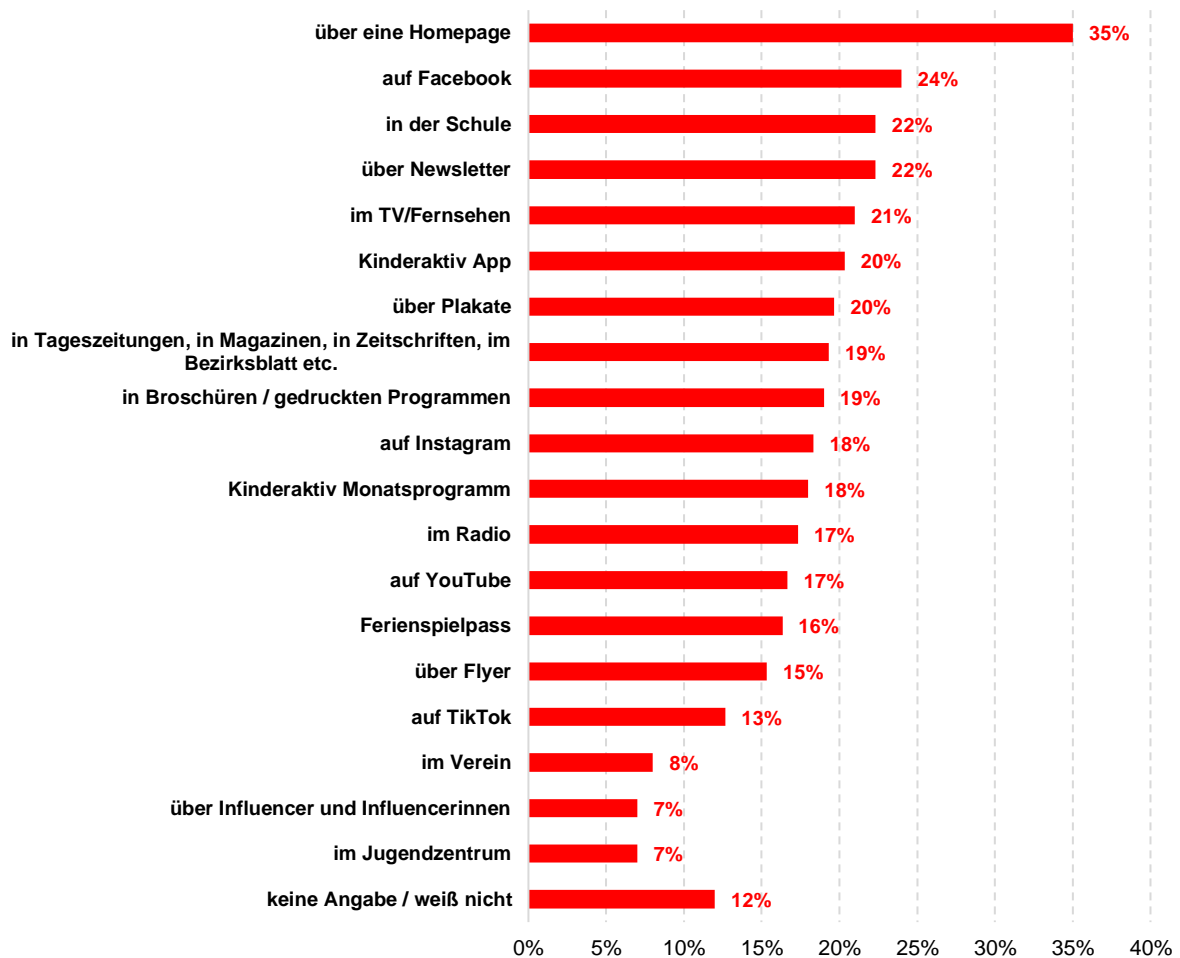
Dafür zeigt sich, dass persönliche Kontakte und klassische Informationsmedien bei der Informationsbeschaffung über Freizeitmöglichkeiten und -aktivitäten für Familien in Wien bei der Zielgruppe der Erziehungsberechtigten wichtige Anlaufstellen sind. 38 Prozent beziehen Informationen von Freund_innen, 31 Prozent von anderen Erziehungsberechtigten und 20 Prozent von der Schule. Etwa jede_r vierte Erziehungsberechtigte nutzt Informationen von Plakaten und/oder Broschüren bzw. gedruckten Programmen, während etwa jede_r Fünfte Informationen aus Tageszeitungen, Magazinen, Zeitschriften, Bezirksblättern usw. und/oder dem Fernsehen bezieht. Zusätzlich greift etwa jede_r Siebte auf Flyer, das Radio und/oder bestimmte Newsletter als Informationsquellen zurück, während jede_r Zehnte Informationsstellen für Eltern nutzt.

6.4 Informationsbezogene Wünsche von Wiener Erziehungsberechtigten

Im Zusammenhang mit zukünftigen Informationsmöglichkeiten über familienrelevante Freizeitmöglichkeiten und -angebote stehen eine Homepage (35 Prozent), Facebook (24 Prozent) und ein Newsletter (22 Prozent) ganz oben auf der Wunschliste der Erziehungsberechtigten. Rund 20 Prozent würden zudem diesbezügliche gerne Informationen über die Schule, im Fernsehen, im Radio, über Plakate, in gedruckten Tageszeitungen, Magazine, Zeitschriften oder Bezirksblätter, in Broschüren und/oder via Instagram bekommen. Auf etwas weniger Interesse stoßen Informationsangebote via YouTube (17 Prozent), Flyer (15 Prozent) und TikTok (13 Prozent). Und sehr wenige (unter 10 Prozent) wünschen sich freizeitbezogene Informationen über Vereine, Jugendzentren und Influencer_innen.

Frage: Wo würden Sie gerne davon erfahren, was in Wien für Familien gerade so los ist? Also darüber, welche Dinge man in der Freizeit machen kann, welche Veranstaltungen stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Familien von Interesse sein können?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;

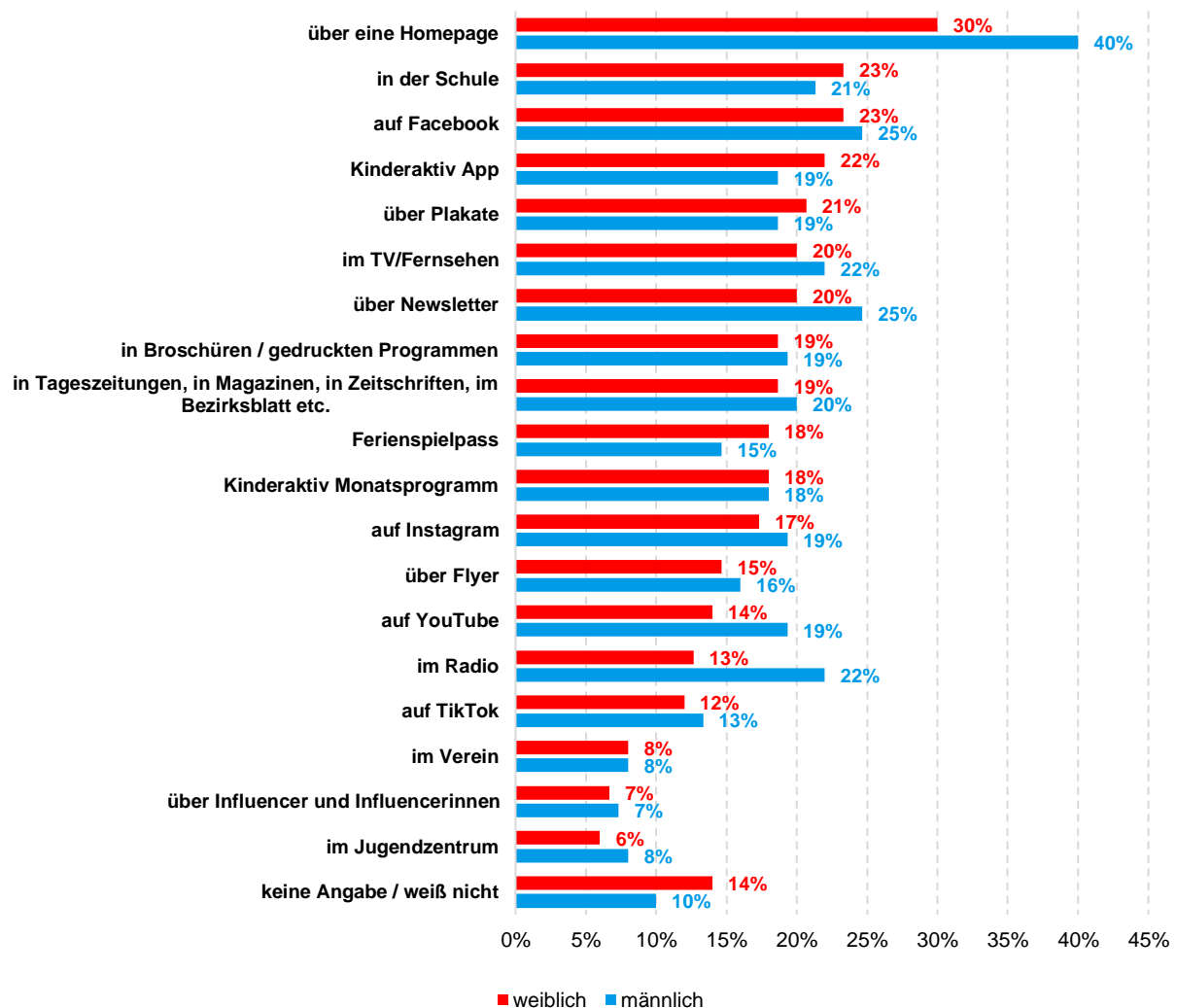


Männliche Erziehungsberechtigte (40 Prozent) kann man zukünftig besonders stark mit gebündelten Informationen auf einer Homepage ansprechen. Sie wünschen sich eine solche deutlich stärker als Frauen/weibliche Erziehungsberechtigte (30 Prozent). Auch

Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund (45 Prozent) würde eine solche Homepage noch einmal stärker ansprechen als Erziehungsberechtigte ohne Migrationshintergrund (31 Prozent). Ein adäquater Facebook Auftritt hingegen würde besonders dem Informationsbedürfnis von Erziehungsberechtigten mit niedriger bzw. mittlerer Bildung (27 zu 21 Prozent) und ein Newsletter dem von Erziehungsberechtigten mit höherer Bildung (27 zu 18 Prozent) entgegenkommen.

Frage: Wo würden Sie gerne davon erfahren, was in Wien für Familien gerade so los ist? Also darüber, welche Dinge man in der Freizeit machen kann, welche Veranstaltungen stattfinden oder allgemein von Dingen, die für Familien von Interesse sein können?

Basis: alle befragten Erziehungsberechtigten; Mehrfachnennung möglich; n=300;



Insgesamt zeigt sich bei den Informationsbedürfnissen der Erziehungsberechtigten und so für die zukünftige Kommunikationsplanung in diesem Zielgruppensegment, dass eine auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe abgestimmte Homepage ein zentrales Kommunikationsmittel zur Angebotskommunikation sein kann. Weitere wichtige digitale Touchpoints stellen Facebook und Suchmaschinen wie Google (SEO!) dar, bei Erziehungsberechtigten aus den höheren Bildungsschichten zudem ein Newsletter.

7 Conclusio

Die Studie „Freizeit und Kommunikationsverhalten junger Wiener_innen und ihrer Familien“ bietet wichtige Erkenntnisse und Impulse für die zielgerichtete Entwicklung von Freizeitangeboten und -aktivitäten. Die Studie unterscheidet sich deutlich von anderen Jugendstudien, indem sie einen spezifischen Fokus auf das konkrete Freizeitverhalten von Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren sowie auf Kinder und deren Familien legt, anstatt sich auf umfassende Werthaltungen, Zukunftsblicke oder die Nutzung sozialer Medien zu konzentrieren.

Die Kernergebnisse der Studie zeigen, dass Jugendliche und Familien eine breite Palette von Freizeitaktivitäten schätzen, darunter vor allem Sport, kreative Angebote, Outdoor-Aktivitäten und pädagogische Angebote. Einige Schlüsselerkenntnisse und Empfehlungen aus der Studie sind:

- **Vielfältige Freizeitangebote:** Die Bedeutung einer breiten Auswahl an Freizeitaktivitäten, die den unterschiedlichen Interessen und Vorlieben gerecht werden, wird hervorgehoben. Insbesondere Sport, Kreativangebote und Outdoor-Aktivitäten sind sowohl bei Wiener Jugendlichen als auch bei Wiener Kindern und Familien beliebt.
- **Familienorientierte Aktivitäten:** Da die Freizeit häufig in der Familie verbracht wird, sollten Angebote auch auf die Bedürfnisse von Familien zugeschnitten sein, um generationenübergreifende Erlebnisse zu ermöglichen.
- **Finanzielle Zugänglichkeit:** Es ist wichtig, Freizeitangebote erschwinglich zu gestalten, um sicherzustellen, dass sie für alle zugänglich sind, insbesondere für finanziell benachteiligte Familien.
- **Berücksichtigung von Freizeitmobilität:** Die Studie zeigt, dass die Mehrheit der Jugendlichen und Kinder ihre Freizeit in der unmittelbaren Wohnumgebung verbringt. Dennoch sind sie bereit, für attraktive Angebote auch weitere Wege auf sich zu nehmen.
- **Kommunikation über persönliche Kontakte und soziale Medien:** Persönliche Kontakte sowie soziale Medien wie Instagram, TikTok und YouTube, sind die bevorzugten Informationsquellen für Freizeitangebote. Die Vermarktung von Angeboten sollte auf diese Kanäle ausgerichtet sein.
- **Fokus auf Beteiligungsprojekte:** Viele Kinder zeigen Interesse an Mitgestaltung und Mitbestimmung, was auf die Bedeutung partizipativer Angebote hinweist.

Insgesamt bieten die Erkenntnisse dieser Studie wertvolle Einblicke für die Gestaltung zielgerichteter Freizeitangebote, die den aktuellen Bedürfnissen und Interessen von Jugendlichen und Familien in Wien entsprechen. Die Empfehlungen aus dieser Untersuchung können dazu beitragen, das Freizeitangebot in Wien vielfältiger, familienorientierter, finanziell zugänglicher und kommunikativ ansprechender zu gestalten.